

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

- Grenzgängermobilität -

November 2014



9. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
an den 14. Gipfel der Exekutive der Großregion

Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion

9. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle
an den 14. Gipfel der Exekutive der Großregion

- Grenzgängermobilität -

**Interregionale
Arbeitsmarktbeobachtungsstelle**
c/o INFO-Institut
Pestelstraße 6
D-66119 Saarbrücken

Saarbrücken, November 2014

Die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle beschreibt und analysiert in ihrem neunten Bericht, der dem 14. Gipfel der Großregion vorgelegt wird, die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarkts in der Großregion anhand zentraler Strukturindikatoren. Im Zuge der regelmäßigen Berichterstattung an den Gipfel der Exekutiven konnte ein Berichtssystem für den Arbeitsmarkt der Großregion entwickelt werden, das die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle kontinuierlich fortschreibt und ausdifferenziert.

Der neunte Bericht untergliedert sich fünf Teilberichte:

- ▶ Situation des Arbeitsmarktes
- ▶ **Grenzgängermobilität**
- ▶ Demografische Entwicklung
- ▶ Situation junger Menschen
- ▶ Atypische Arbeits- und Beschäftigungsformen

sowie den Bericht zu dem Schwerpunktthema „Der Pflegearbeitsmarkt in der Großregion“. Jeder der Teilberichte wird eingeführt mit wesentlichen Indikatoren zum großregionalen Arbeitsmarkt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Inhalt

Hauptindikatoren des 9. Berichts der IBA	1
Methodische Vorbemerkungen	6
1. Gesamtüberblick	9
<i>Entwicklung der Grenzgängerbeschäftigung (Einpendler) in der Großregion 2005-2013</i>	<i>10</i>
<i>Grenzgänger in der Großregion 2013 (Anteile in %)</i>	<i>11</i>
<i>Grenzgängerströme in der Großregion 2013</i>	<i>12</i>
<i>Grenzüberschreitende Einpendler 2004-2013</i>	<i>13</i>
<i>Grenzgängerströme junger Menschen (unter 30-Jährige) in der Großregion 2013</i>	<i>14</i>
<i>Grenzüberschreitende junge Einpendler nach Luxemburg nach Herkunftsgebiet 2013</i>	<i>15</i>
<i>Grenzüberschreitende junge Auspendler aus Frankreich nach Zielgebiet 2013</i>	<i>15</i>
<i>Atypische Grenzgänger in der Großregion 2013</i>	<i>16</i>
2. Luxemburg	18
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsländern 2004-2013</i>	<i>18</i>
<i>Beschäftigungsentwicklung von Grenzgängern und Ansässigen (Prognose 2014-2018)</i>	<i>19</i>
<i>Beschäftigungsentwicklung in Luxemburg (Arbeitnehmer in Tsd.) 1975-2013</i>	<i>20</i>
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsort</i>	<i>22</i>
<i>In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (NACE Rev. 2)</i>	<i>23</i>
<i>Branchenschwerpunkte (NACE Rev.2) von in Luxemburg beschäftigten Grenzgängern</i>	<i>25</i>
<i>Beschäftigungsentwicklung in Luxemburg nach Wirtschaftsbereichen</i>	<i>26</i>
<i>Grenzgänger luxemburgischer Nationalität mit Arbeitsort Luxemburg</i>	<i>28</i>
3. Lothringen	29
<i>Grenzgänger aus Lothringen nach Zielgebieten 2003-2012</i>	<i>30</i>
<i>Lothringische Grenzgänger nach Zielgebieten 1990-2012</i>	<i>31</i>
<i>Lothringische Grenzgänger nach Zielgebieten nach Altersgruppen</i>	<i>32</i>
<i>Lothringischen Grenzgänger in Richtung Luxemburg nach Herkunftsorten</i>	<i>33</i>
<i>Entwicklung der lothringischen Grenzgänger in Richtung Luxemburg nach Herkunftsorten</i>	<i>33</i>
4. Rheinland-Pfalz und Saarland	35
4.1 Einpendler aus Frankreich	35
4.1.1 Rheinland-Pfalz	35
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich 2000-2013</i>	<i>35</i>
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität</i>	<i>36</i>
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene)</i>	<i>37</i>
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Altersgruppen</i>	<i>38</i>
<i>In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss</i>	<i>39</i>
<i>Beschäftigte in Rheinland-Pfalz u. Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	<i>40</i>
<i>Entwicklung der Beschäftigten mit Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	<i>41</i>

4.1.2 Saarland	42
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich 1992-2013</i>	43
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität</i>	44
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Altersgruppen</i>	45
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss</i>	46
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Anforderungsniveau Beruf</i>	46
<i>Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	48
<i>Entwicklung der Beschäftigten mit Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten</i>	49
<i>Stand u. Entwicklung der Beschäftigten mit Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsbereichen ...</i>	50
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich im Wirtschaftszweig „Leiharbeit“</i>	51
<i>Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene)</i>	52
<i>Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Berufsgruppen</i>	53
<i>Stand u. Entwicklung der Beschäftigten mit Wohnort Frankreich nach Berufshauptgruppen ...</i>	55
<i>Minijobber im Saarland mit franz. Nationalität und Wohnort außerhalb des Saarlandes</i>	56
<i>Geringfügig Beschäftigte (Minijobber) im Saarland nach Nationalität</i>	57
<i>Deutsche Maut-Pläne</i>	57
<i>Frankreichstrategie des Saarlandes</i>	58
4.2 Auspendler nach Luxemburg	59
4.2.1 Rheinland-Pfalz	59
<i>Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg 2003-2013</i>	59
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Herkunftsort (Kreis)</i>	60
4.2.2 Saarland	61
<i>Grenzgänger aus dem Saarland nach Luxemburg 2003-2013</i>	61
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus dem Saarland nach Herkunftsort (Kreis)</i>	62
5. Wallonie	63
5.1 Einpendler	63
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 1996-2013</i>	63
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 2003-2013</i>	63
<i>Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie aus Frankreich nach Arbeitsort</i>	64
5.2 Auspendler	65
<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 1996-2013</i>	66
<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 2003-2013</i>	66
<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Luxemburg nach Herkunftsort</i>	67
<i>Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Frankreich nach Wohnort</i>	68
6. Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens	69
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien 1995-2013</i>	69
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Altersgruppen</i>	70
<i>In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer aus der DG Belgien nach Wirtschaftsbereichen</i>	71
<i>In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Wohngemeinden</i>	72
<i>Pendler aus Belgien nach Deutschland</i>	72
Anhang	73
<i>Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle</i>	74
<i>Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute</i>	75
<i>Literaturverzeichnis</i>	77

Hauptindikatoren des 9. Berichts der IBA

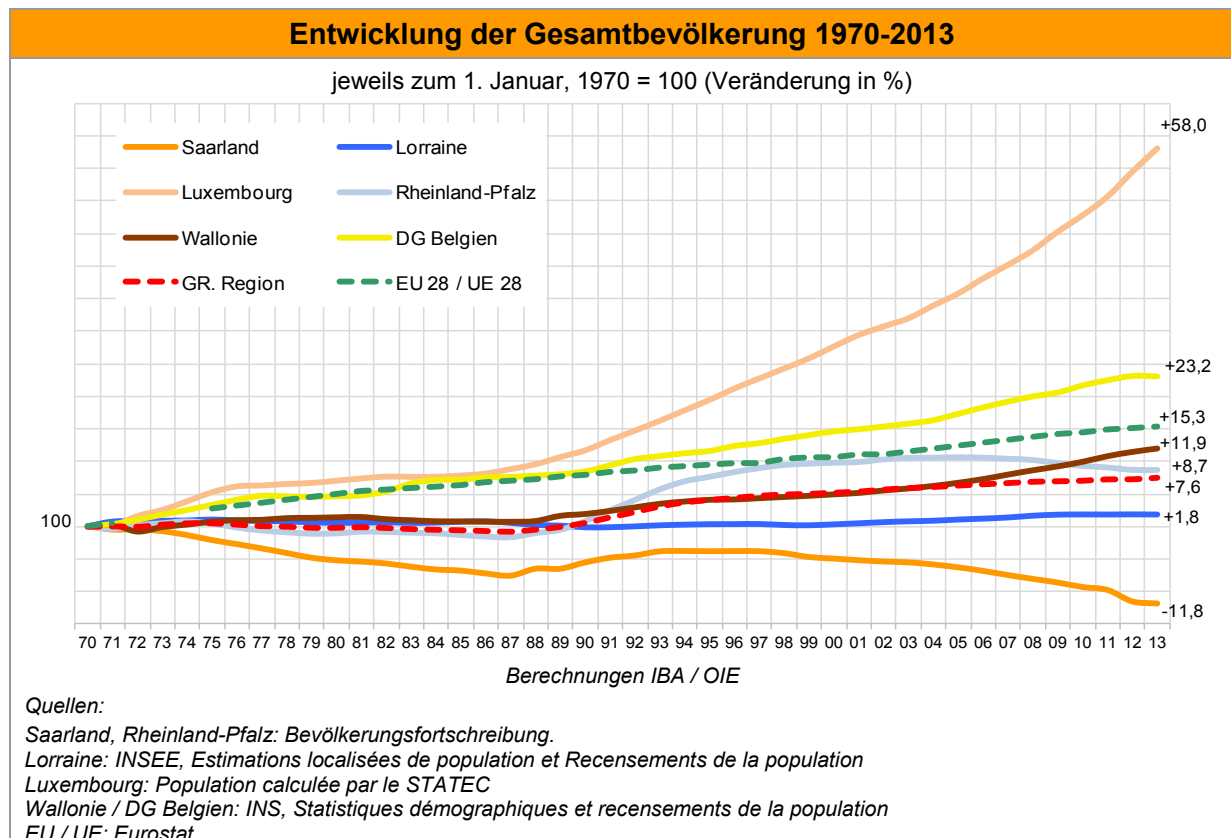
In diesem ersten Kapitel erfolgt die grafische Darstellung wesentlicher Indikatoren zum groß-regionalen Arbeitsmarkt mit kurzen Erläuterungen. Ausführlich werden die Indikatoren im jeweiligen Teilbericht beschrieben und analysiert.

Geographisch liegt die Großregion im Herzen des historischen Zentrums von Europa zwischen den Ballungsräumen Brüssel, Rhein-Ruhr, Rhein-Main, Rhein-Neckar, Basel/Mulhouse und Paris. Zu diesem europäischen Kooperationsraum, der die Grenzen von vier Nationalstaaten überschreitet und in dem offiziell drei verschiedene Sprachen gesprochen werden, gehören:

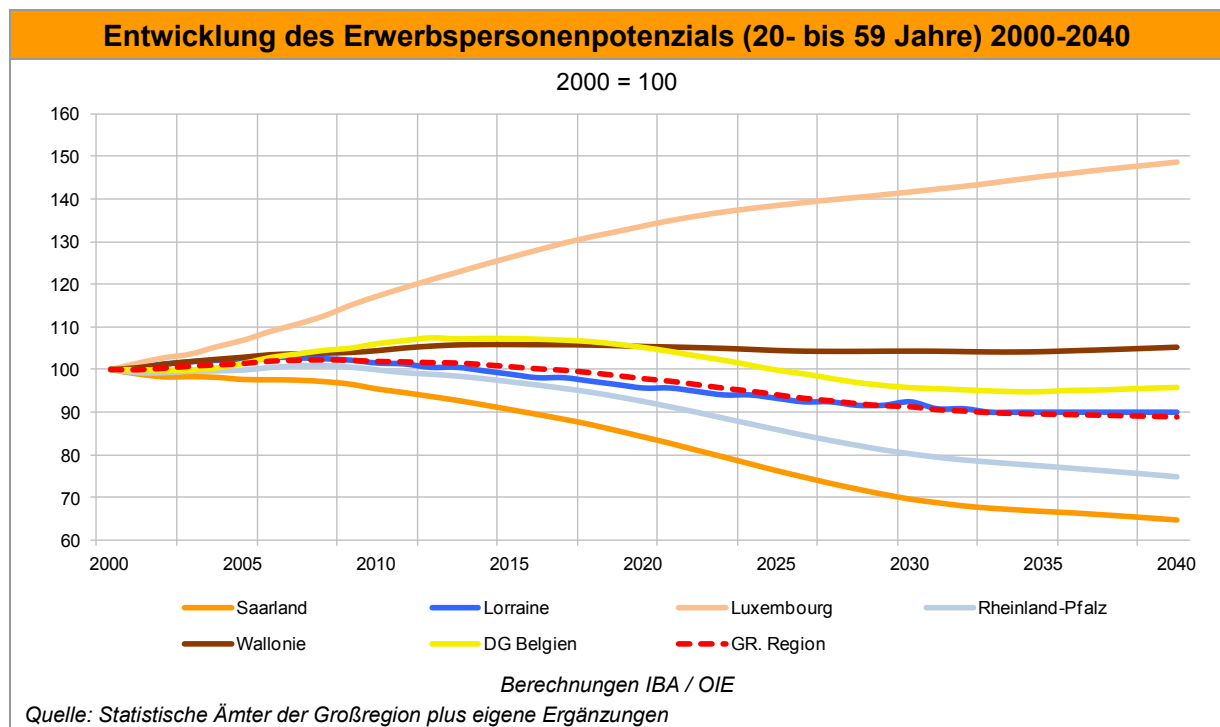
- ▶ die deutschen Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz
- ▶ die französische Region Lothringen,
- ▶ das Großherzogtum Luxemburg,
- ▶ die Wallonische Region in Belgien mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Demografische Entwicklung

Am ersten Januar 2013 lebten in der Großregion über 11,4 Millionen Menschen, was 2,3% der Gesamtbevölkerung auf dem Gebiet der Europäischen Union (EU-28) entspricht. Mit vier Millionen Einwohnern ist Rheinland-Pfalz die mit Abstand bevölkerungsreichste Teilregion, gefolgt von der Wallonie (inkl. DG) mit knapp 3,5 Mio. Einwohnern. An dritter Stelle folgt Lothringen, wo Anfang 2013 rund 2,35 Mio. Menschen lebten. Auf die kleinsten Teilregionen Saarland und Luxemburg entfallen jeweils rund eine Millionen bzw. etwas über eine halbe Millionen. Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens besteht aus rund 76.000 Personen.



Seit 1970 ist die Bevölkerung der Großregion um 805.187 Einwohner (+7,6%) auf über 11,4 Millionen Menschen im Jahr 2013 angestiegen. Dieses Wachstum wurde getragen von der Entwicklung in Luxemburg, der Wallonie (hier auch der DG Belgien) und Rheinland-Pfalz, während die Einwohnerzahl in Lothringen mehr oder minder stagniert und im Saarland rückläufig ist. Auf dem Gebiet der heutigen EU-28 konnte im gleichen Zeitraum ein Plus von 15,3% verzeichnet werden. Das im europäischen Vergleich geringere Bevölkerungswachstum in der Großregion lässt sich auch in jüngerer Zeit beobachten: Nach der Hochphase Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre haben sich die Zuwächse im Kooperationsraum seit Mitte der 1990er Jahre merklich abgeschwächt und belaufen sich für den Zeitraum 2000 bis 2013 nur noch auf +2,2% (EU-28: +5,1%).

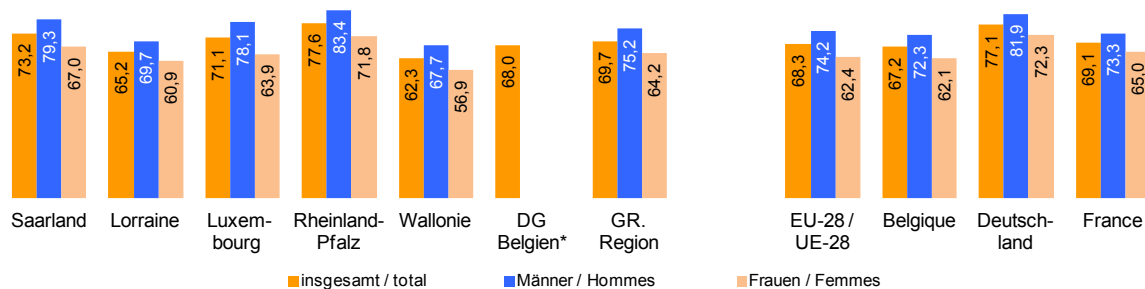


Bei Betrachtung der demografischen Entwicklung muss auch der Wandel in der Altersstruktur der Bevölkerung berücksichtigt werden – insbesondere in Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der für den Arbeitsmarkt vorwiegend relevanten Altersgruppe der 20- bis unter 60-Jährigen. Für das Jahr 2030 ergeben die Prognosen einen Rückgang auf ein gesamtes Erwerbspersonenpotenzial von 5,54 Millionen Personen in der Großregion. Dies entspricht einer Verminderung um beinahe 616.000 Personen bzw. -10%. Bis zum Jahr 2020 nimmt das Erwerbspersonenpotenzial mit knapp 3,6% noch vergleichsweise moderat ab. Danach geht das Erwerbspersonenpotenzial sehr viel stärker zurück: Die Mitte der 50er Jahre bis Anfang der 70er Jahre geborenen geburtenstarken Jahrgänge erreichen das Rentenalter und scheiden nach und nach aus dem Erwerbsleben aus. 2030 sind alle geburtenstarken Jahrgänge mindestens 60 Jahre alt. Insofern ist es nicht überraschend, dass sich der jährliche Potenzialrückgang ab 2030 wieder abschwächt. Alles in allem nimmt das Erwerbspersonenpotenzial bei den gegebenen Annahmen zwischen 2020 und 2040 trotzdem noch einmal um gut 9% ab, so dass – ausgehend von 2013 – insgesamt ein Rückgang um über 750.000 Personen denkbar ist. Allerdings gibt es dabei regional enorme Unterschiede. Diese und weitere Ausführungen zur Bevölkerung in der Großregion finden sich in dem IBA-Teilbericht „Demografische Entwicklung“.

Arbeitsmarktsituation 2013

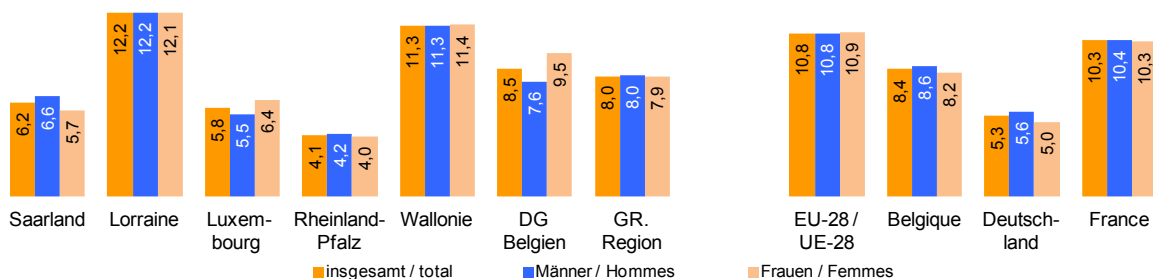
Beschäftigungsquote

Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 20 bis 64 Jahren an der Bevölkerung dieser Altersgruppe in %



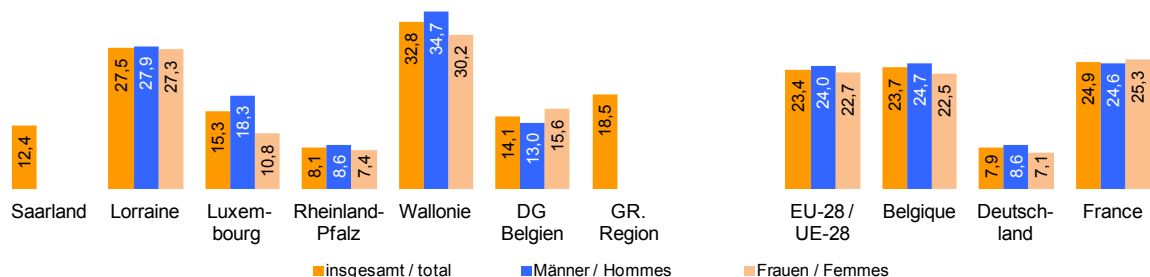
Arbeitslosenquote

Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 Jahren und mehr an den Erwerbspersonen dieser Altersgruppe in %



Jugendarbeitslosenquote

Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 bis 24 Jahren an den Erwerbspersonen dieser Altersgruppe in %



* DG Belgien: 15-64 Jahre

Berechnungen IBA / OIE

Quelle: Eurostat – Arbeitskräfteerhebung; DG Belgien: SPF Economie DGSIE und ADG

Beschäftigungsquote (am Wohnort)

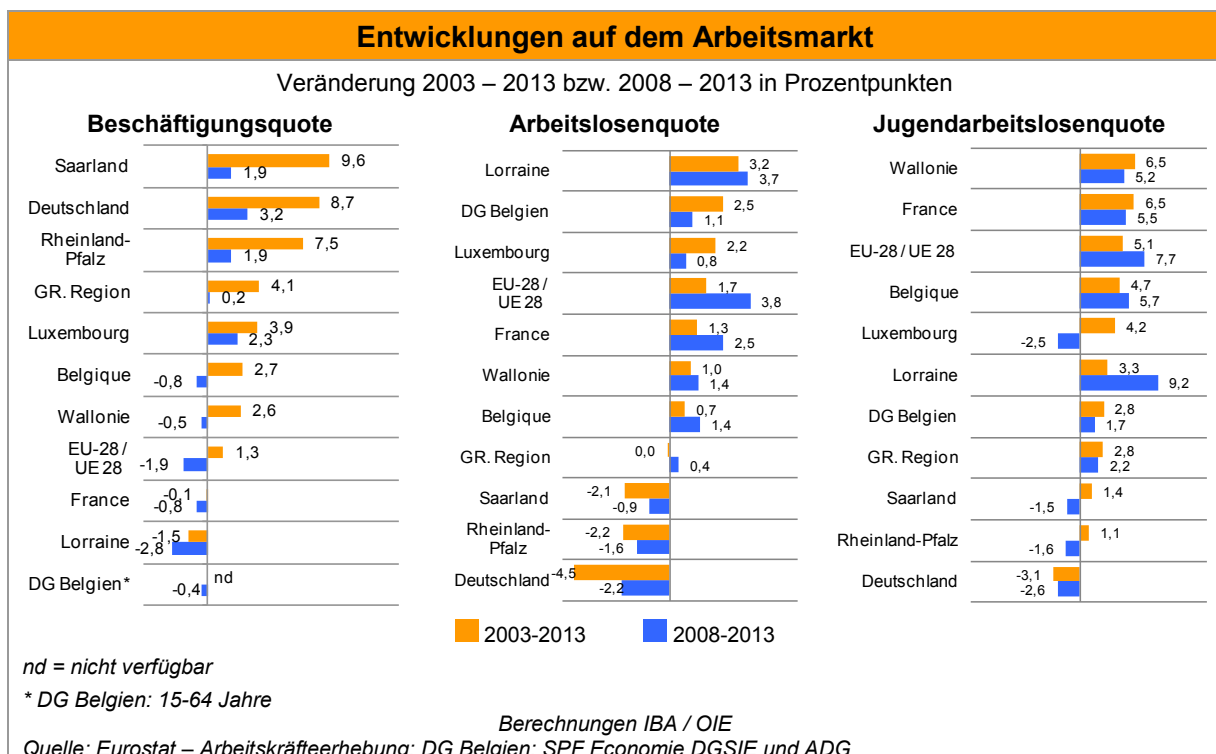
Eines der Kernziele der Strategie Europa 2020 lautet, die Beschäftigungsquote der 20- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2020 auf 75% zu erhöhen. Insbesondere Frauen, junge Menschen und ältere Arbeitnehmer sollen intensiver am Erwerbsleben beteiligt werden. Im Jahr 2013 belief sich die Beschäftigungsquote in der Großregion auf 69,7%. Damit lag der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung 1,4 Prozentpunkte höher als in der EU-28. Auf großregionaler wie europäischer Ebene sind aber noch einige Anstrengungen zu unternehmen, um die Zielmarke von 75% zu erreichen. Die Zunahme der Beschäftigungsquote verlief in den vergangenen Jahren nur stockend: Seit 2003 ergab sich im Kooperationsraum ein Plus von 4,1 Prozentpunkten. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf Zuwächse bei der weiblichen Beschäftigung zurückzuführen (+7,1 Pp; Männer: +1,0 Pp). Dennoch lag der „Gender Gap“ 2013 noch immer bei 11%.

Arbeitslosenquote nach Eurostat

Die Arbeitslosenquote betrug 2013 in der Großregion 8,0% und lag damit fast drei Prozentpunkte unter dem europäischen Niveau (10,8%). Dieser Unterschied lässt sich vor allem mit der Entwicklung der vergangenen fünf Jahre erklären: Seit dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 ist die Arbeitslosenquote in der EU-28 um 3,8 Prozentpunkte gestiegen, in der Großregion nur um 0,4%. Innerhalb des Kooperationsraums verzeichnet Lothringen mit 12,2% die höchste Arbeitslosigkeit, Rheinland-Pfalz mit 4,1% die niedrigste. Seit 2008 erlebten die deutschen Regionen eine Entspannung der Arbeitslosigkeit, während der Anstieg in Lothringen am stärksten ausfiel.

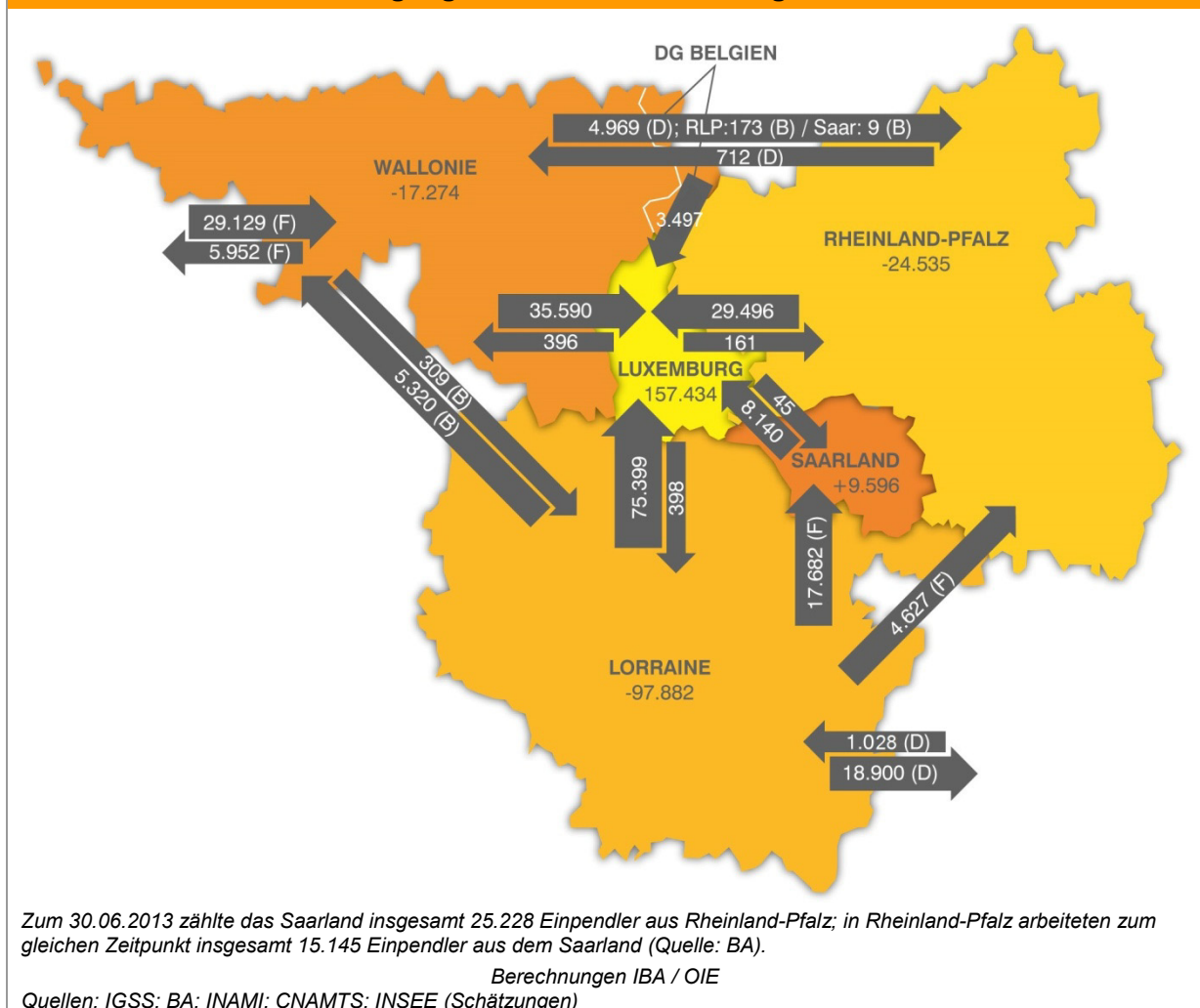
Jugendarbeitslosigkeit

Problematisch gestaltete sich insbesondere die Situation der Jugendlichen: 2013 waren 18,5% der 15- bis 24-jährigen Erwerbspersonen ohne Arbeit. Das waren zwar deutlich weniger als in der EU-28 (23,4%), aber innerhalb der Großregion erreichten die Wallonie (32,8%) und Lothringen (27,5%) Werte über dem europäischen Niveau. Auch in Luxemburg waren 15,3% der unter 25-jährigen Erwerbspersonen arbeitslos. Merkwürdig unter diesen Ergebnissen – aber über dem gesamtdeutschen Durchschnitt – blieben die beiden deutschen Bundesländer (Saarland 12,4%, Rheinland-Pfalz 8,1%). In den vergangenen fünf Jahren hatte vor allem Lothringen unter einer Verschärfung der Situation zu leiden, aber auch in der Wallonie hat die Jugendarbeitslosigkeit weiter stark zugenommen.



Weitere Informationen zu Beschäftigung und Arbeitslosigkeit finden sich im vorliegenden IBA-Teilbericht „Situation des Arbeitsmarktes“ sowie zu atypischen Beschäftigungsformen im IBA-Teilbericht „Atypische Arbeits- und Beschäftigungsformen“ und zur Lage von Jugendlichen im IBA-Teilbericht „Situation junger Menschen“.

Grenzgängerströme in der Großregion 2013



Grenzgängermobilität

Auch im Jahr 2013 zählte die Großregion wieder mehr grenzüberschreitende Arbeitnehmer als in den Jahren zuvor. Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise ist der stetige Aufwärtstrend allerdings in seiner Dynamik gebremst: bis 2008 fielen die jährlichen Veränderungsdaten mit rund 5% bis 7% wesentlich höher aus als in den Folgejahren (0,6% bis 2,3%). Auch im vergangenen Jahr 2013 fiel der Wachstumsschub mit einem Anstieg um lediglich 0,6% eher gering aus. Insgesamt verzeichnete die Großregion 2013 rund 213.400 grenzüberschreitend mobile Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Einpender). Lediglich in der Schweiz sind mehr Berufspendler mit ausländischem Wohnsitz beschäftigt. Über die Hälfte aller Grenzgänger im Gebiet der Großregion kam 2013 aus Frankreich und fast drei Viertel arbeiteten in Luxemburg. Die stetige Intensivierung der grenzüberschreitenden Arbeitnehmermobilität in der Großregion ist jedoch nicht in allen Teilgebieten zu beobachten. Der allgemeine Anstieg der Grenzgängerzahlen seit 2004 um über ein Drittel lässt sich insbesondere auf die Entwicklungen in Luxemburg und der Wallonie zurückführen. Die deutschen Bundesländer hingegen registrieren im gleichen Zeitraum einen Rückgang der zum Großteil aus Frankreich kommenden Arbeitnehmer.

Detaillierte Informationen zum Pendlergeschehen in der Großregion finden sich in dem IBA-Teilbericht „Grenzgängermobilität“.

Methodische Vorbemerkungen

Datengrundlage:

Die für den Teilbericht „Grenzgängermobilität“ verwendete Datengrundlage basiert zum Teil auf den Informationen der Statistischen Ämter der Großregion.¹ Bestehende Datenlücken wurden dabei soweit als möglich durch das Bearbeiterteam geschlossen bzw. durch weiterführende Daten ergänzt. Weitere Informationen stammen aus eigenen Recherchen über die regionalen und/oder nationalen Statistischen Ämter.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Frankreich, Belgien und Luxemburg ins Saarland bzw. nach Rheinland-Pfalz** basiert auf Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stichtags-Daten zum 30.06.) mit Arbeitsort Rheinland-Pfalz bzw. Saarland (auch auf Ebene der Kreise bzw. kreisfreie Städte) und Wohnort Frankreich.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Deutschland, Frankreich und Belgien nach Luxemburg** basiert auf den Daten der Generalinspektion für soziale Sicherung (IGSS), wo alle in Luxemburg sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Herkunftsort registriert werden (Stichtags-Daten zum 31.03.). Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgänger

- **aus dem Saarland** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden über Postleitzahlen) zum 31.03.2013 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2003 dargestellt.
- **aus Rheinland-Pfalz** nach Herkunftsort Kreise bzw. kreisfreie Städte (auf Basis der Ebene von Gemeinden über Postleitzahlen) zum 31.03.2013 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2006² dargestellt.
- **aus Lothringen** nach Herkunftsort Arrondissements (auf Basis der Ebene von Communes) zum 31.03.2013 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2008³ dargestellt.
- **aus der DG Belgien** nach Herkunftsort DG Belgien (auf Basis der Ebene von Communes) zum 31.03.2013 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2003 dargestellt.

Das Datenmaterial der IGSS beinhaltet auf kleinräumiger Ebene leichte Unschärfen, da eine geringe Anzahl an Beschäftigten zwar einem der vier Länder, zu denen die Teilgebiete der Großregion gehören, zugeordnet werden konnte, allerdings keiner kleinräumigeren Ebene (für das Jahr 2013: für Deutschland: 2.469 Personen; für Belgien: 3.527 Personen; für Frankreich: 2.638 Personen).

¹ Im Jahr 2006 haben die Statistischen Ämter der Großregion mit ihrem Statistikportal einen Zugang zu einer Vielzahl an harmonisierten Wirtschafts- und Sozialdaten in der Großregion geschaffen. Bestehende Datenlücken mit Blick auf den IBA-Bericht wurden soweit als möglich durch das Bearbeiterteam des Netzwerks der Fachinstitute geschlossen. Trotz sehr aufwändiger Recherchen und eigener ergänzender Berechnungen ist es aber nicht immer möglich, vergleichbare Daten für alle Teile der Großregion vorzustellen. Am aktuellen Rand handelt es sich häufig um vorläufige Zahlen, die im Nachhinein durchaus wieder Änderungen erfahren können – auch rückwirkend über Zeitreihen hinweg.

² Ab 2006 erfolgt die Zuordnung der zugrundeliegenden Pendlerzahlen auf Ebene von Postleitzahlen auf Basis des amtlichen Gemeindegrenzschlüssels in Rheinland-Pfalz. Hierdurch sind Vergleiche auf Ebene der Kreise vor 2006 nicht möglich (z.T. abweichende Zuordnung und dadurch Differenz in der Summe).

³ Vor 2008 liegen keine kleinräumigen Daten auf Basis von Communes bzw. Cantonen für die gesamte Region Lothringen vor.

Das Datenmaterial zur **Grenzgängermobilität in der Wallonie** basiert auf den Daten von INAMI (Institut national d'assurance maladie invalidité), wo alle Erwerbstätigen sowie selbstständig Beschäftigten registriert werden (Stichtagsdaten zum 30.06.). Auf kleinräumiger Ebene werden die Grenzgängerströme

- **der Wallonie nach Frankreich bzw. aus Frankreich** nach Herkunftsort bzw. nach Arbeitsort auf Ebene der Arrondissements bzw. der Provinzen zum 30.06.2013 sowie die zeitliche Entwicklung seit 2003 dargestellt.
- **aus der Wallonie nach Luxemburg** auf kleinräumiger Ebene über die INAMI statt der IGSS-Zahlen abgebildet, da die Zahlen der INAMI nicht oben erläuterte Unschärfen aufweisen sowie zusätzlich die Selbständigen mit berücksichtigen. Zudem lassen die INAMI-Zahlen einen zeitlichen Vergleich mit dem Jahr 2003 zu, während dies über die IGSS-Daten erst ab dem Jahr 2008 möglich ist.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Lothringen nach Belgien, Deutschland und Luxemburg** basiert auf Schätzungen des Nationalen Institut für Statistik und Wirtschaftsstudien (INSEE), auf Grundlage der Daten von INAMI, Bundesagentur für Arbeit, IGSS und Stattec.

Aufgrund einer Überarbeitung der Erhebungsmethode bei INSEE, waren für Lothringen zum Zeitpunkt der Berichterstattung keine Informationen zu den Auspendlern für das Jahr 2013 verfügbar. Für die Auspendler nach Luxemburg wurde deswegen zum Teil auf die IGSS-Daten zurückgegriffen.

Das Datenmaterial zu den Grenzgängern **aus Belgien, Deutschland und Luxemburg nach Lothringen bzw. Frankreich** basiert auf den Daten von CNAMTS (Caisse Nationale d'Assurance Maladie des Travailleurs Salariés), wo krankenversicherte Arbeitnehmer im privaten Sektor registriert werden (Stichtag zum 30.06.).

Datenstand

Angesichts verschiedener Datenquellen und jeweils regionaler und nationaler Besonderheiten sind nicht für alle statistischen Angaben identische Zeiträume verfügbar. Aus diesem Grund ist es verständlich, dass hinsichtlich der Aktualität des verwendeten Datenmaterials Abstriche gemacht werden müssen. Das Bearbeiterteam hat sich um größtmögliche Aktualität bemüht; die verwendeten Daten beziehen sich im Wesentlichen auf das Jahr 2013 und entsprechen – sofern nicht anders angegeben – dem Stand April bis Juli 2014.

Definitionen und methodische Hinweise:

Stichtag der Ein- bzw. Auspendlerdaten ist nach Möglichkeit jeweils der 30.06.; Für Luxemburg wird seit dem Jahr 2012 der Stichtag 31.03. zugrunde gelegt, da die in der vorherigen Form aufbereiteten Daten zum 30.06. nicht mehr zur Verfügung stehen.

Die Zahlen der ein- und auspendelnden Grenzgänger in den einzelnen Regionen können nicht gegeneinander aufgerechnet werden, da das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes über das Gebiet der Großregion hinausreicht. Daher ist die Zahl der grenzüberschreitenden Einpendler in die Großregion höher als die der aus den Teilgebieten auspendelnden Personen.

Grenzgänger:

Nach EU-Gemeinschaftsrecht (vgl. Verordnung (EG) Nr. 883/2004) sind unter Grenzgängern solche Arbeitnehmer und Selbständige zu verstehen, die in einem Mitgliedstaat arbeiten und in einem anderen wohnen, in den sie in der Regel täglich, jedoch mindestens einmal wöchentlich, zurückkehren. Diese Definition gilt für den sozialen Schutz der betreffenden Arbeitnehmer. Laut der steuerrechtlichen Definition ist ein räumlicher Aspekt zu berücksichtigen, nach dem ein Grenzgänger in einem – zumeist in bilateralen Doppelbesteuerungsabkommen definierten – Gebiet dies- und jenseitig der Staatsgrenze wohnen und arbeiten muss.

Atypische Grenzgänger:

Atypische Grenzgänger sind Arbeitnehmer und Selbständige, die ihren Wohnsitz aus einem Teilgebiet der Großregion in ein anderes verlagert haben, aber weiterhin nahezu täglich in ihre ‚angestammte Region‘ an ihren Arbeitsplatz pendeln. Somit bildet die vorausgegangene grenzüberschreitende Wohnmigration das konstitutive Merkmal des atypischen Grenzgängergewesens.

Die aktuelle Datenlage ermöglicht keine erschöpfende Aussage über das Aufkommen der atypischen Grenzgänger in der Großregion. Die von der IBA vorgenommene Zusammenstellung statistischer Daten und thematischer Informationen stützt sich auf verfügbare Angaben der zuständigen Ämter und wissenschaftliche Studienbefunde.

1. Gesamtüberblick

Die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität ist ein zentrales Merkmal der Großregion. Durch die intensiven Ein- und Auspendlerbewegungen sind die regionalen Teilarbeitsmärkte eng miteinander verflochten. Das tägliche Pendeln über nationale Grenzen wurde durch den Europäischen Einigungsprozess deutlich erleichtert: Infolge der Regelungen zur Freizügigkeit der Arbeitskräfte konnte sich die Großregion seit den 1970er Jahren zu einem beispielgebenden grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt entwickeln und spätestens seit den 1980er Jahren wächst die Zahl der Grenzgänger kontinuierlich an.⁴ Auch wurde auf europäischer Ebene im Jahr 1971 eine einheitliche Definition des ‚Grenzgängers‘ geschaffen: Nach EU-Gemeinschaftsrecht sind unter Grenzgängern solche Arbeitnehmer und Selbständige zu verstehen, die in einem Mitgliedstaat arbeiten und in einem anderen wohnen, in den sie in der Regel täglich, jedoch mindestens einmal wöchentlich, zurückkehren.⁵

Grenzüberschreitende Einpendler

Zielgebiet	Herkunftsgebiet				Einpender insg.	Datum	Quelle
	Deutschland	France	Luxembourg	Belgique			
Saarland		17.682	45	9	17.736	30.06.2013	BA
Rheinland-Pfalz		4.627	161	173	4.961	30.06.2013	BA
Lorraine	1.028		398	309	1.735	30.06.2013	CNAMTS
Luxembourg	40.105	78.454		40.199	158.758	31.03.2013	IGSS
Wallonie	712	29.129	396		30.237	30.06.2013	INAMI
GR. Region	41.847	129.892	1.000	40.690	213.427		

Grenzüberschreitende Auspendler

Herkunftsgebiet	Zielgebiet				Auspendler insg.	Datum	Quelle
	Deutschland	France	Luxembourg	Belgique			
Saarland		.	8.140	.	8.140	31.03.2013	IGSS
Rheinland-Pfalz		.	29.496	.	29.496	31.03.2013	IGSS
Deutschland		4.216	40.105	1.272	45.593	30.06.2013 / 31.03.2013 / 30.06.2013	CNAMTS / IGSS / INAMI
Lorraine	18.900		75.399	5.320	99.619	2012 / 31.03.2013	INSEE / IGSS
Luxembourg	272	552		500	1.324	30.06.2013	BA / CNAMTS / INAMI
Wallonie	4.969	5.952	36.590		47.511	30.06.2013 / 31.03.2013	INAMI / IGSS
DG Belgien	.	.	3.497		3.497	31.03.2013	IGSS
GR. Region	24.141	10.720	152.094	7.092	194.047		

Zum 30.06.2013 zählte das Saarland insgesamt 25.228 Einpendler aus Rheinland-Pfalz; in Rheinland-Pfalz arbeiteten zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 15.145 Einpendler aus dem Saarland (Quelle: BA).

Berechnungen IBA / OIE

Quellen:

Deutschland, Saarland, Rheinland-Pfalz: Bundesagentur für Arbeit (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 30.06.2013)

France, Lorraine: CNAMTS - Caisse Nationale d'Assurance Maladie des Travailleurs Salariés (Travailleurs salariés de droit privé au 30.06.2013), INSEE (Estimations jusqu'en 2012)

Luxembourg: IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31.03.2013)

Belgique, Wallonie: INAMI (Actifs ainsi que les travailleurs indépendants au 30.06.2013)

DG Belgien: IGSS (les salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31.03.2013)

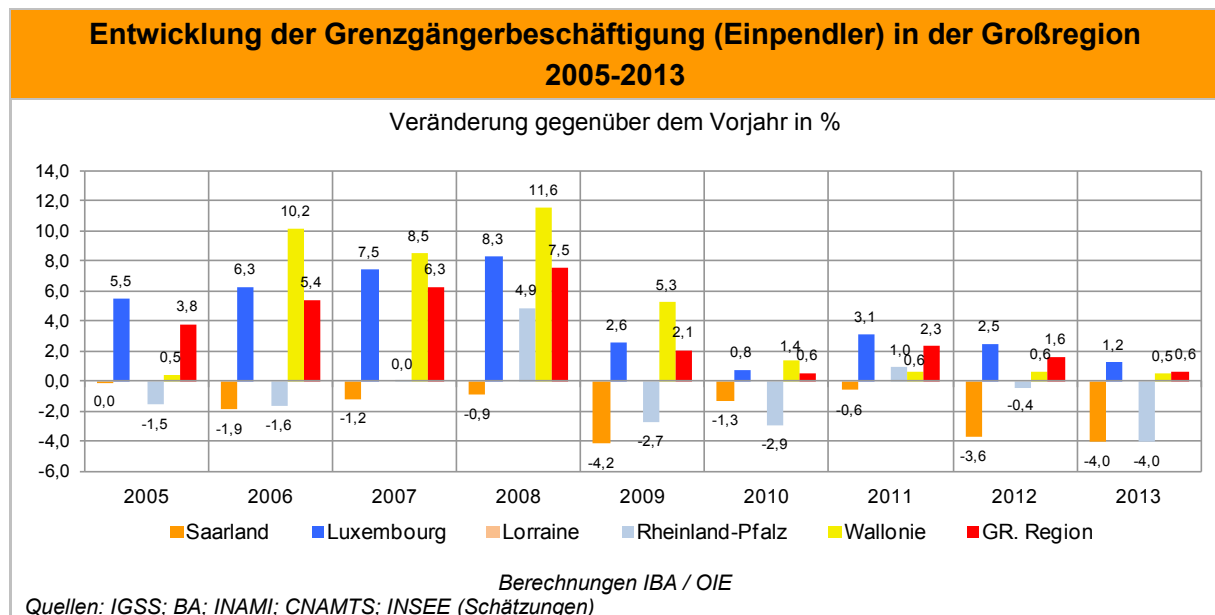
⁴ Vgl. Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLor-Lux. (Luxemburg-Studien / Études luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang, 2012, S. 105ff.

⁵ Vgl. Verordnung (EWG) Nr. 1408/71 über die soziale Sicherheit für Wanderarbeitnehmer.

Arbeitnehmermobilität steigt nur noch gering: 213.429 Grenzgänger im Jahr 2013

Auch im Jahr 2013 zählte der europäische Kernraum an Saar, Mosel und Maas – trotz des gebremsten Wirtschaftswachstums in den Jahren 2012 und 2013 – mit über 213.400 Grenzgängern wieder mehr grenzüberschreitende Arbeitnehmer als in den Jahren zuvor. Seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 ist der stetige Aufwärtstrend allerdings in seiner Dynamik gebremst: bis 2008 fielen die jährlichen Veränderungsrate mit rund 5% bis 7% wesentlich höher aus als in den Folgejahren (0,6% bis 2,3%). Auch im vergangenen Jahr 2013 fiel der Wachstumsschub mit einem Anstieg um lediglich 0,6% eher gering aus. Insgesamt überquerten im vergangenen Jahr 213.427 Personen in der Großregion täglich eine nationale Grenze, um an ihren Arbeitsplatz in der Nachbarregion zu gelangen (Einpendler). Lediglich in der Schweiz sind mehr Berufspendler mit ausländischem Wohnsitz beschäftigt.⁶

Die stetige Intensivierung der grenzüberschreitenden Arbeitnehmermobilität in der Großregion ist jedoch nicht in allen Teilgebieten zu beobachten. Der allgemeine Anstieg der Grenzgängerzahlen seit 2004 um über ein Drittel lässt sich insbesondere auf die Entwicklungen in Luxemburg (+44,3% Einpendler) und der Wallonie (+45,5% Einpendler) zurückführen. Die deutschen Bundesländer hingegen registrieren im gleichen Zeitraum einen Rückgang der zum Großteil aus Frankreich kommenden Arbeitnehmer (Saarland: -9,5%; Rheinland-Pfalz: -2,1%). Die Entwicklung der Einpendlerzahlen in Lothringen blieb nach der verfügbaren Datenlage bis 2012 unverändert, ab 2012 konnten Daten der CNAMTS herangezogen werden, welche krankenversicherte Arbeitnehmer im privaten Sektor registriert. Für die Jahre vor 2012 konnten die Veränderungen der Einpendlerströme in Lothringen nicht bei der Entwicklung der Grenzgänger der Großregion berücksichtigt werden.

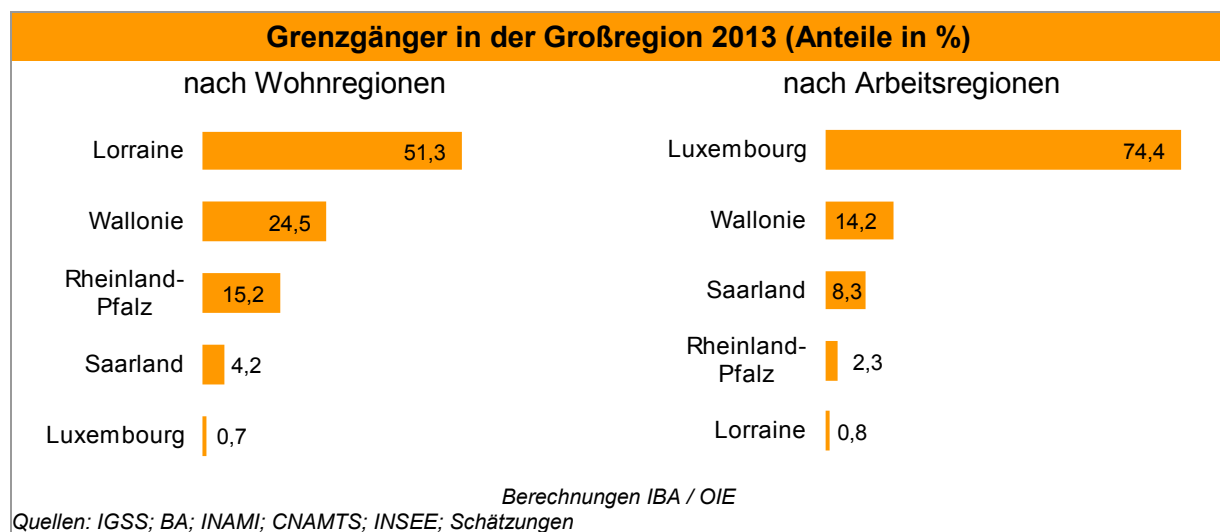


⁶ Im 2. Quartal 2013 zählte die Schweiz 276.387 Grenzgänger, von denen über die Hälfte aus Frankreich (52,6%) und gut ein Fünftel aus Deutschland (20,5%) kommt. Quelle: Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Statistik BFS – Grenzgängerstatistik.

Lothringen Hauptherkunftsgebiet, Luxemburg Hauptzielgebiet der Grenzgänger

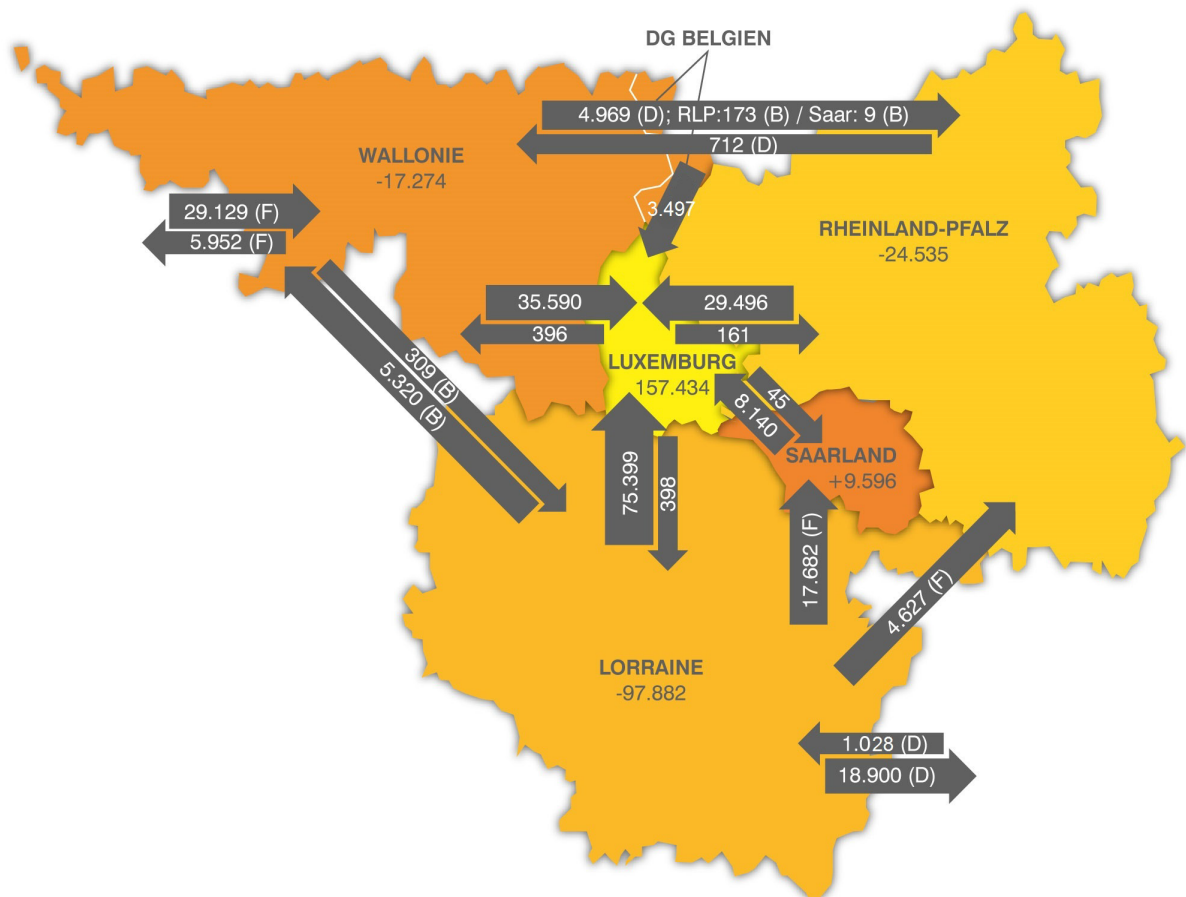
Auch Umfang und Richtung der Grenzpendlerströme in der Großregion unterscheiden sich stark von Teilgebiet zu Teilgebiet: Arbeitnehmer aus Lothringen machen über die Hälfte aller großregionalen Berufspendler (51,3%) aus. Das stärkste Einzugsgebiet ist Luxemburg, wohin knapp drei Viertel aller Grenzgänger einpendeln (74,4%). Außerdem ist der wallonische Arbeitsmarkt für die Grenzgänger aus der Großregion von relativ großer Bedeutung: Über ein Viertel aller Auspendler stammte 2013 aus der Wallonie, gleichzeitig verliefen rund 14% der Einpendlerströme in die belgische Teilregion. Die enormen Unterschiede zwischen den Teilgebieten erklären sich im Wesentlichen über die wirtschaftlichen Entwicklungen und den Arbeitsmarktsituationen in den Herkunfts- und Zielregionen. Die ausschlaggebenden individuellen Motive sind dabei das jeweilige Arbeitsplatzangebot sowie die entsprechenden Verdienstmöglichkeiten.⁷

Die regionalen Unterschiede spiegeln sich auch in den Grenzgängersaldi wider. So weist Luxemburg einen positiven Pendlersaldo von 157.434 Grenzgängern auf, der Jahr für Jahr zunimmt. Auch das Saarland verzeichnet einen Arbeitskräftegewinn (9.596 Personen), welcher aber von einem kontinuierlichen Rückgang gekennzeichnet ist. Die übrigen Teilregionen weisen negative Pendlersaldi aus, wobei insbesondere der Auspendlerüberschuss in Lothringen mit knapp 100.000 Arbeitskräften überdurchschnittlich hoch ausfällt.



⁷ Vgl. Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLor-Lux. (Luxemburg-Studien / Études luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang Verlag, 2012, S. 216ff.

Grenzgängerströme in der Großregion 2013



Zum 30.06.2013 zählte das Saarland insgesamt 25.228 Einpendler aus Rheinland-Pfalz; in Rheinland-Pfalz arbeiteten zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 15.145 Einpendler aus dem Saarland (Quelle: BA).

Berechnungen IBA / OIE

Quellen: IGSS; BA; INAMI; CNAMTS; INSEE (Schätzungen)

Hinweis: Die Zahlen der ein- und auspendelnden Grenzgänger in den einzelnen Regionen können nicht gegeneinander aufgerechnet werden, da das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes über das Gebiet der Großregion hinausreicht. Daher ist die Zahl der grenzüberschreitenden Einpendler in die Großregion höher als die der aus den Teilgebieten auspendelnden Personen.

- **Luxemburg** bleibt nach wie vor Hauptanziehungspunkt der Grenzgänger in der Großregion. Im Jahr 2013 waren 158.758 Einpendler im Großherzogtum beschäftigt, von denen rund die Hälfte in Frankreich und jeweils ein Viertel in Deutschland und Belgien wohnhaft war. Zeigt die Entwicklung der Grenzgängerbeschäftigung in Luxemburg seit Jahrzehnten kontinuierlich nach oben, sind zwischen 2003 und 2013 insbesondere die Einpendlerzahlen aus Deutschland rapide angestiegen (+84,5%). Auch während der Wirtschafts- und Finanzkrise wuchsen die Zahlen aus den beiden deutschen Bundesländern spürbar an, während die Grenzgängerströme aus Belgien und Frankreich nahezu stagnierten. In den Folgejahren zeigten die Einpendlerströme aus allen Regionen ähnliche Wachstumsraten, wenn auch weiterhin auf niedrigerem Niveau als zu Vorkrisenzeiten.
- Die französische Region **Lothringen** bleibt mit insgesamt ca. 100.000 Auspendlern das wichtigste Herkunftsgebiet grenzüberschreitend mobiler Arbeitnehmer in der Großregion. Im Vorjahresvergleich 2011-2012 fiel die Wachstumsrate der Auspendler nach Daten von INSEE mit 0,3% allerdings so niedrig aus wie nie zuvor – zurückzuführen ist dies auf die

erstmalig negative Entwicklung des Grenzgängerstroms von Lothringen nach Belgien (-4,2%). INSEE spricht in diesem Zusammenhang von einem möglichen Ende des Wachstums, welches seit ca. 20 Jahren den Auspendlerstrom nach Belgien charakterisiert.⁸ Der Strom in Richtung Deutschland ist hingegen bereits seit 2001 rückläufig. Bis Ende der 1980er Jahre waren die beiden deutschen Bundesländer noch das bevorzugte Zielgebiet, danach wurden sie von Luxemburg durch den dortigen Aufschwung im Dienstleistungssektor abgelöst. Seitdem pendelten immer mehr Lothringer ins Großherzogtum ein.

- In den deutschen Bundesländern trifft der Rückgang der aus Frankreich kommenden Einpendler das **Saarland** (-20% bzw. -4.400 Personen seit 2002) härter als **Rheinland-Pfalz** (-16,5% bzw. -900 Personen). Einbußen gab es vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und in den unternehmensnahen Dienstleistungen. Diese Branchen sind die (zusammen mit dem Handel) Beschäftigungsschwerpunkte der französischen Grenzgänger an der Saar. Zukünftig wird dieser Trend sich voraussichtlich verstärken, da die älteren Altersgruppen unter den grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmern anteilmäßig immer mehr an Gewicht gewinnen – diese scheiden mittelfristig aus dem Erwerbsleben aus und können sich statistisch nicht verjüngen, da die nachfolgenden Grenzgängergenerationen den luxemburgischen Arbeitsmarkt vorziehen. Dieser luxemburgische Arbeitsmarkt gewinnt auch für die Arbeitskräfte aus den beiden deutschen Teilgebieten immer mehr an Bedeutung. Im Saarland wuchs die Zahl der Luxemburg-Pendler in den vergangenen zehn Jahren von 3.384 auf 8.140 Personen (+140,5%). In Rheinland-Pfalz stieg der Grenzgängerstrom in Richtung Großherzogtum um 88,4% auf inzwischen 29.495 Personen an.
- Der Einpendlerstrom in die **Wallonie** nimmt seit Jahren kontinuierlich zu, wobei sich die Wachstumsraten seit der Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich verringert haben. Insgesamt pendelten Mitte 2013 über 30.200 Personen in die Wallonie, von denen über 96% in Frankreich wohnhaft waren. Demgegenüber steht ein Auspendlerstrom von rund 47.500 Grenzgängern, der sich mit einem Anteil von über 75% stark auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt konzentriert. Dies ist unter anderem auf Arbeitskräfte aus der **DG Belgien** zurückzuführen, welche mit gut 3.500 Personen inzwischen 9,4% der Luxemburg-Pendler aus der Wallonie ausmachen.

Grenzüberschreitende Einpendler 2004-2013 (Anzahl)

Zielgebiet	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Saarland	21.212	21.210	20.809	20.568	20.393	19.545	19.289	19.174	18.475	17.736
Rheinland-Pfalz	5.351	5.269	5.184	5.185	5.438	5.292	5.138	5.190	5.168	4.961
Lorraine	1.450	1.450	1.450	1.450	1.450	1.450	1.450	1.450	1.570	1.735
Luxembourg	110.019	116.070	123.371	132.585	143.563	147.245	148.382	152.997	156.810	158.758
Wallonie	20.776	20.872	23.210	24.948	27.835	29.305	29.703	29.703	30.076	30.237
GR. Region	158.808	164.871	173.808	184.736	198.682	202.837	203.962	208.694	212.099	213.427

Quellen: BA, CNAMTS, INAMI, IGSS; GR.-Wert 2004-2011 mit Schätzungen für Lothringen auf Grundlage überholter Informationen

Berechnungen IBA / OIE

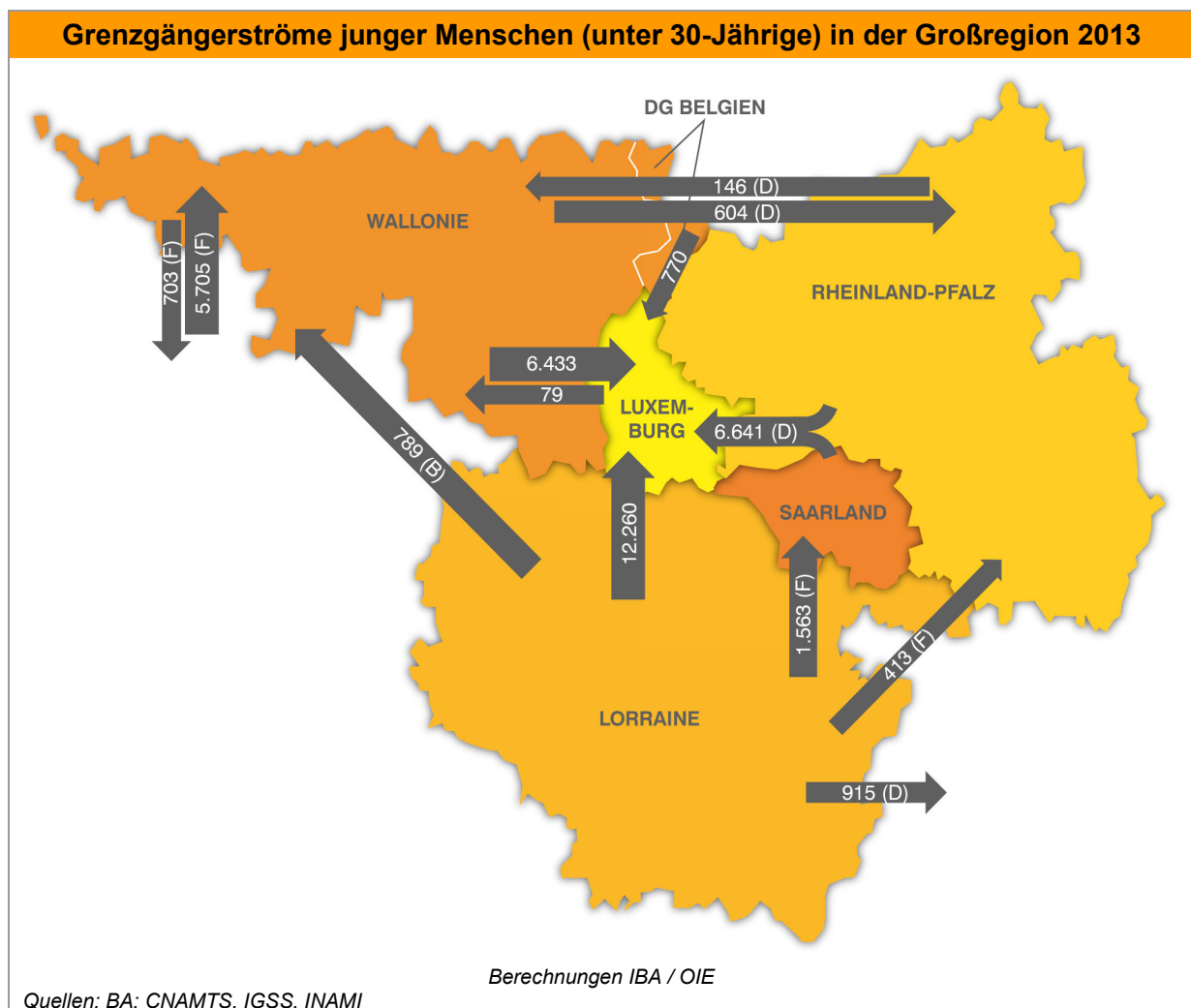
⁸ Vgl. INSEE: Bilan économique et social 2011. Économie Lorraine, Nr. 285-286.

Grenzgänger sind häufig besser qualifiziert, jünger und seltener in atypischen Arbeitsverhältnissen als ortsansässige Arbeitnehmer

Aus einer 2011 erschienenen Studie⁹ der Statistischen Ämter der Großregion ist bekannt, dass unter den Grenzgängern im Vergleich zu den ortsansässigen Erwerbstätigen ein größerer Anteil an Männern, an Jüngeren und an höher Qualifizierten zu finden ist. Außerdem arbeiten grenzüberschreitende Arbeitnehmer weniger oft in Teilzeit und sind etwas seltener von befristeten Verträgen betroffen. Desweiteren sind Grenzgänger häufiger in größeren Unternehmen (50 Beschäftigte und mehr) beschäftigt.

Grenzgängermobilität junger Menschen in der Großregion

Im Rahmen der Strategie Europa 2020 wurde im Jahr 2010 die Initiative „Jugend in Bewegung“ aufgelegt. Da Jugendliche besonders häufig dem Risiko der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind (siehe IBA-Teilbericht „Situation junger Menschen“), zielt die Initiative darauf ab, die Bildung und Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen zu verbessern. Auch im Rahmen der rheinland-pfälzischen Gipfelpräsidentschaft der Großregion stellte „Mobilität und Beschäftigungsfähigkeit von jungen Menschen in der Großregion“ einen von vier Themenschwerpunkten dar.



⁹ Vgl. Statistische Ämter der Großregion (Hg.) (2011): Wer sind die Grenzgänger der Großregion? Charakteristiken und Determinanten der beruflichen Mobilität, Luxemburg.

Im Jahr 2013 waren beinahe 18% der insgesamt rund 213.400 grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Einpendler) junge Menschen unter 30 Jahren. Das stärkste Einzugsgebiet junger Grenzgänger war im Jahr 2013 mit großem Abstand das Großherzogtum Luxemburg, wohin ca. 80% einpendeln. Somit waren von den insgesamt rund 158.600 Luxemburg-Einpendlern ca. 30.000 Personen bzw. 18,8% jünger als 30 Jahre. 522 dieser Personen hatten sogar noch nicht das 20ste Lebensjahr vollendet. Mit 15.735 Personen machten die jüngeren grenzüberschreitend mobilen Arbeitnehmer aus Frankreich mehr als 50% aller jüngeren ins Großherzogtum pendelnden Grenzgängern aus. Von dem gesamten Einpendlerstrom von Frankreich nach Luxemburg war damit jeder Fünfte unter 30 Jahre alt (20,1%). Die Alterskohorte der unter 30-Jährigen an allen Einpendlern aus Deutschland machte hingegen lediglich 16,6% aus.

Grenzüberschreitende junge Einpendler nach Luxemburg nach Herkunftsgebiet 2013

	Total		Belgique		Deutschland		France		DG Belgien*	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
< 20	522	0,3	127	0,3	149	0,4	246	0,3	-	-
20-29	29.409	18,5	7.427	18,5	6.492	16,2	15.489	19,8	770	22,0
Total	158.577	100,0	40.146	100,0	40.088	100,0	78.343	100,0	3.497	100,0

* DG Belgien : < 30 Jahre

Quelle : IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31.03.2013)

Werden neben den Pendlerströmen in Richtung Luxemburg auch die grenzüberschreitenden Mobilität junger Menschen in die Wallonie und die deutschen Teilgebiete mitberücksichtigt, machten die jungen Arbeitnehmer aus Frankreich im Jahr 2013 über 60% aller unter 30-Jährigen großregionalen Berufspendler aus. Insgesamt arbeiten 23.416 junge Franzosen unter 30 Jahren jenseits der Grenze, 432 von ihnen sind unter 20 Jahren. Auffallend ist, dass sich die Anteile der Altersgruppe der unter 30-Jährigen an den Gesamtströmen je nach Zielgebiet stark unterscheiden: War in Richtung Luxemburg und Wallonie beinahe jeder Fünfte Pendler aus Frankreich jünger als 30 Jahre, zählte in Richtung deutsche Teilgebiete weniger als jeder Zehnte in die Altersgruppe der unter 30-Jährigen. Junge Franzosen pendeln demnach eher ins Großherzogtum oder in die Wallonie. Der deutsche Arbeitsmarkt mit dem ausgeprägten dualen Ausbildungssystem scheint hingegen für junge Menschen aus Frankreich weniger attraktiv zu sein.

Grenzüberschreitende junge Auspendler aus Frankreich nach Zielgebiet 2013

	Total		Saarland		Luxembourg		Rheinland-Pfalz		Wallonie	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
< 20	432	0,3	100	0,6	246	0,3	23	0,5	63	0,2
20-29	22.984	17,7	1.463	8,3	15.489	19,8	390	8,4	5.642	19,4
Total	129.781	100,0	17.682	100,0	78.343	100,0	4.627	100,0	29.129	100,0

Quellen :

Saarland, Rheinland-Pfalz: Bundesagentur für Arbeit (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 30.06.2013)

Luxembourg: IGSS (Actifs occupés et salariés soumis à l'assurance sociale obligatoire au 31.03.2013)

Wallonie: INAMI (Actifs ainsi que les travailleurs indépendants au 30.06.2013)

Atypische Grenzgänger in der Großregion

Ein Phänomen, welches für die grenzüberschreitende Arbeitnehmermobilität immer stärker an Bedeutung gewinnt, sind die sogenannten ‚atypischen Grenzgänger‘. Als atypische Grenzgänger werden grenzüberschreitend mobile Arbeitskräfte bezeichnet, die ihren Wohnsitz aus einem Teilgebiet der Großregion in ein anderes verlagert haben, aber weiterhin in ihre ‚angestammte Region‘ an ihren Arbeitsplatz pendeln. Davon abgegrenzt werden die

typischen Grenzgänger, die aus ihrer ‚angestammten‘ Region ins benachbarte Ausland pendeln. Diese Unterscheidung erweitert die Definition nach EU-Gemeinschaftsrecht hinsichtlich einer räumlichen Ausrichtung der Pendlerströme.

Bedeutungsgewinn der atypischen Pendlerbewegung

Die Betrachtung der atypischen Pendelbewegungen auf Basis der aktuell verfügbaren – nach wie vor sehr lückenhaften – Daten¹⁰ lässt erkennen, dass analog zum typischen Grenzgängerwesen Frankreich bzw. Lothringen als Wohnregion und Luxemburg, das Saarland sowie – allerdings über das Gebiet der Großregion hinausgehend – Belgien als Arbeitsregionen eine besondere Rolle für die Mobilitätsdynamik spielen. Im Kerngebiet des Kooperationsraums hat sich das Phänomen des atypischen Grenzgängerwesens zahlenmäßig vor allem in den 1990er Jahren an der deutsch-französischen Grenze sowie in der vergangenen Dekade an der luxemburgischen Grenze ausgeweitet.

Atypische Grenzgänger in der Großregion 2013

Wohnland/-region	Arbeitsland/-region			
	Luxembourg	Saarland	Rheinland-Pfalz	Belgique
France	965	5.885	910	5.200*
Lorraine	954	nd	nd	nd
Belgique	1.394	nd	61	
Wallonie	1.359	nd	nd	
Deutschland	1.903			nd
Rheinland-Pfalz	1.282			nd
Saarland	604			nd
Luxembourg		22	70	nd

Zusammenstellung IBA / OIE

* 2007

Quellen: IGSS / STATEC, BA, INSEE

- Die Zahl der Deutschen, die in Frankreich leben und im Saarland arbeiten, ist in den vergangenen 20 Jahren um über 35% auf im Jahr 2013 insgesamt 5.885 Grenzgänger gewachsen. Sie stellen damit knapp über ein Drittel aller grenzüberschreitenden Arbeitnehmer aus Frankreich. Die Rolle der atypischen Grenzgänger ist insbesondere seit gut 10 Jahren hervorzuheben. In diesem Zeitraum hat sich die Zahl der Pendler aus Frankreich ohne deutsche Staatsbürgerschaft kontinuierlich reduziert, während das Aufkommen der atypischen Grenzgänger relativ stabil blieb, so dass die insgesamt rückläufige Tendenz des Auspendlerstroms in Richtung Saarland abgefedert werden konnte. Seit 2010 nimmt aber auch die Zahl der atypischen Einpendler ins Saarland ab (-756 Personen). Ähnliches gilt für die Entwicklung in Rheinland-Pfalz, wo die negative Entwicklung bereits 2008 einsetzte. Die derzeit insgesamt 910 atypischen Grenzgänger machen in Rheinland-Pfalz knapp 20% aller Einpendler aus Frankreich aus.
- Über die Zahl der Belgier, die aus Lothringen in die Wallonie kommen, liegen kaum Informationen vor. Aus einer Studie von INSEE ist jedoch bekannt, dass im Jahr 2007 15,7% der Personen, die in Frankreich gemeldet waren und in Belgien arbeiteten, belgische Staatsbürger waren. Das entspricht ca. 5.200 atypischen Grenzgängern.¹¹

¹⁰ Die aktuelle Datenlage ermöglicht keine erschöpfende Aussage über das Aufkommen der atypischen Grenzgänger in der Großregion. Die folgende von der IBA vorgenommene Zusammenstellung statistischer Daten und thematischer Informationen stützt sich auf verfügbare Angaben der zuständigen Ämter und wissenschaftliche Studienbefunde.

¹¹ Vgl. INSEE Première (2011): Vivre en deçà de la frontière, travailler au-delà. Nr. 1337, S. 3.

- ▶ Im Großherzogtum machten die atypischen Einpendler im Jahr 2013 ca. 2,7% aller Luxemburg-Pendler aus. Demnach ist die Zahl der atypischen Grenzgänger luxemburgischer Nationalität mit 4.262 Personen noch relativ niedrig. Jedoch hat sie sich seit 2002 verdreifacht. Beinahe 45% der atypischen Luxemburg-Einpendler wohnt in einer der deutschen Teilregionen (Rheinland-Pfalz: 30,1%; Saarland: 14,2%), gefolgt von der Wallonie (31,9%) und Lothringen (22,4%). Besonders auffällig ist hier der rapide Zuwachs bei den luxemburgischen Pendlern mit Wohnort Belgien um 413 Personen (+42,1%) zwischen 2012 und 2013.

2. Luxemburg

Anstieg der Grenzängerbeschäftigung, wenn auch schwächer als vor der Krise

Am 31. März 2013 zählte Luxemburg 158.758 Grenzänger aus den angrenzenden Regionen, von denen beinahe die Hälfte (49,4%) aus Frankreich und jeweils ca. ein Viertel aus Deutschland (25,3%) und Belgien (25,3%) kam. Seit dem Krisenjahr 2009 verlief der Anstieg der Einpendler in das Großherzogtum sehr unregelmäßig: Geringe Zunahmen in 2009 und 2010, gefolgt von einem stärkeren Wachstum des Grenzängertums in 2011 und einem erneuten Abschwung in den beiden folgenden Jahren. Aufgrund des überdurchschnittlich hohen Wirtschafts- und Beschäftigungswachstums vor 2009 entstanden im Großherzogtum mehr Arbeitsplätze als mit ansässigen Arbeitskräften besetzt werden konnten, was einige Eckdaten widerspiegeln: Der Anteil der Grenzänger an der Gesamtbeschäftigung ist bis 2008 stetig gewachsen. Seit 2009 ist er nahezu konstant und liegt bei 43,5% am 31. März 2013. Ferner entfielen bis 2008 jährlich zwei Drittel der neu geschaffenen Stellen auf Grenzänger. Im Jahr 2009 sank dieser Anteil auf knapp zwei Fünftel (39%) und liegt 2013 bei 36%. Schließlich verdeutlichen die jährlichen Veränderungsquoten die Verlangsamung des Beschäftigungswachstums bei Grenzängern: Stieg ihre Zahl 2007 um 7,4% und 2008 um 8,3%, so lag im Jahr 2009 das Plus bei nur noch 2,6% und fiel am 31. März 2013 sogar auf 1,2%.

In Luxemburg beschäftigte Grenzänger nach Herkunftsländern 2004-2013 (zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
France	3,0	4,8	5,0	6,5	7,3	1,3	0,7	3,0	2,6	1,1
Belgique	3,5	4,1	4,6	6,0	7,1	1,7	0,2	2,8	1,8	1,6
Deutschland	9,5	8,7	11,0	11,3	11,7	6,1	1,4	3,5	2,6	1,2
Insgesamt	4,5	5,4	6,2	7,4	8,3	2,6	0,8	3,1	2,4	1,2

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

Beschäftigungswachstum bei Grenzängern in Krisenzeiten

In Zeiten des Wirtschaftswachstums ist das Beschäftigungswachstum bei Grenzängern in Luxemburg im Allgemeinen höher als bei den Ansässigen. Dies trifft beispielsweise die Jahre 1996-2001 und 2003-2007 zu. Treten hingegen Konjunkturschwächen oder krisenhafte Ereignisse auf (wie zum Beispiel in den Jahren 2002-2003 oder 2009), so ist der Beschäftigungsrückgang bei den Grenzängern deutlicher zu spüren als bei den ansässigen Arbeitskräften. Dies ist auf die verbreiteten Maßnahmen zur Abfederung von Krisensituationen zurückzuführen, die sich im Wesentlichen darauf konzentrieren, die Zahl der Zeitarbeitskräfte zu verringern, befristete Arbeitsverträge nicht zu verlängern, das Instrument der Kurzarbeit zu nutzen sowie Stellen, die infolge natürlicher Fluktuation frei werden, nicht neu zu besetzen. Von diesen und anderen Maßnahmen sind strukturell bedingt vor allem Grenzänger betroffen.¹²

Der erneute allmähliche Anstieg der Wirtschaftsaktivität im zweiten und dritten Quartal 2010 führte zu einer deutlichen Verbesserung des Volumens der Arbeitnehmerbeschäftigung ins-

¹² Vgl. Statec: Rapport Travail et Cohésion sociale 2011, Luxemburg, S. 28f.

gesamt (Ansässige und Grenzgänger), das zwischen März 2010 und März 2011 um 2,9% angestiegen ist (3,0% bei den Grenzgängern). Im März 2012 lag der Zuwachs im Vorjahresvergleich bei 2,7% (+9.532 Stellen) (bzw. +3.653 Stellen und +2,3% bei den Grenzgängern). Dagegen lag der Zuwachs zwischen März 2012 und März 2013 nur bei 1,5% (+5.405 Stellen) (bzw. +1,2% und +1.948 Stellen bei den Grenzgängern). Zwischen März 2009 und März 2013 war bei der Gesamtzahl der Beschäftigten ein Anstieg von 28.391 Personen (+8,4%) zu verzeichnen – bei den Grenzgängern: +11.358 Personen, d.h. +7,7%.¹³

Beschäftigungsentwicklung von Grenzgängern und Ansässigen (Prognose 2014-2018) **Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

Jahre	Beschäftigungswachstum bei Grenzgängern	Beschäftigungswachstum bei Ansässigen
2014	1,9	2,1
2015	1,9	2,4
2016-2018	1,9	2,5

Quelle: STATEC: *Note de conjoncture*, Nr. 1-14, S. 100.

In der Studie „Note de conjoncture“ prognostiziert STATEC¹⁴ für den Zeitraum 2014-2018 Zuwächse in der Beschäftigung von Ansässigen zwischen 2,1% und 2,5%. Diese Entwicklungen wären immer noch besser als bei den Grenzgängern, bei denen ein Anstieg von jährlich 1,9% erwartet wird. Nach den Prognosen von STATEC dürfte sich das Bevölkerungswachstum allmählich verlangsamen, während sich das Beschäftigungswachstum zumindest bis zum Jahr 2017 beschleunigen dürfte. Wie dies bereits seit Beginn der Krise der Fall ist, dürften die Ansässigen etwas stärker von den neu geschaffenen Stellen profitieren als die Grenzgänger. Daher dürfte sich der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten im Inland bei rund 44% stabilisieren, auch wenn die Tendenz leicht rückläufig verlaufen dürfte. Die Inlandsbeschäftigung dürfte im Jahresdurchschnitt bis 2017 um 2,3% steigen, die Beschäftigung der Ansässigen um 2,4% und die der Grenzgänger um 1,8%. Da das Wachstum der Beschäftigung der Ansässigen tendenziell über dem Bevölkerungswachstum liegt, wird es mittelfristig zwangsläufig mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit und/oder einem Anstieg der Erwerbsquote einhergehen.

Zahl der Grenzgänger in den letzten 30 Jahren gestiegen

Die Grenzgängerzahlen im Großherzogtum erhöhen sich seit den 1980er Jahren stetig. Denn nach der Erdölkrise zwischen 1973 und 1978 und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Montanindustrie zog das Beschäftigungswachstum aufgrund der geschickten Entwicklung des Dienstleistungssektors deutlich an. Im Jahr 1980 lag der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtbeschäftigung noch bei 8%, zehn Jahre später belief er sich bereits auf 18% (1990).¹⁵ Ab 1986 setzte der Boom im Finanzsektor ein und Belgier, die bis dahin die größte Gruppe der Grenzgänger in Luxemburg stellten, wurden 1987 von den Franzosen abgelöst. Diese Entwicklung bleibt dem Aufschwung unternehmensbezogener Dienstleistungen bei gleichzeitigem Rückgang verschiedener Industrien geschuldet, in denen belgische Grenzgänger stark vertreten waren. Außerdem drängten immer mehr Franzosen auf den luxemburgischen Arbeitsmarkt infolge von Entlassungswellen und Umbrüchen in den ehema-

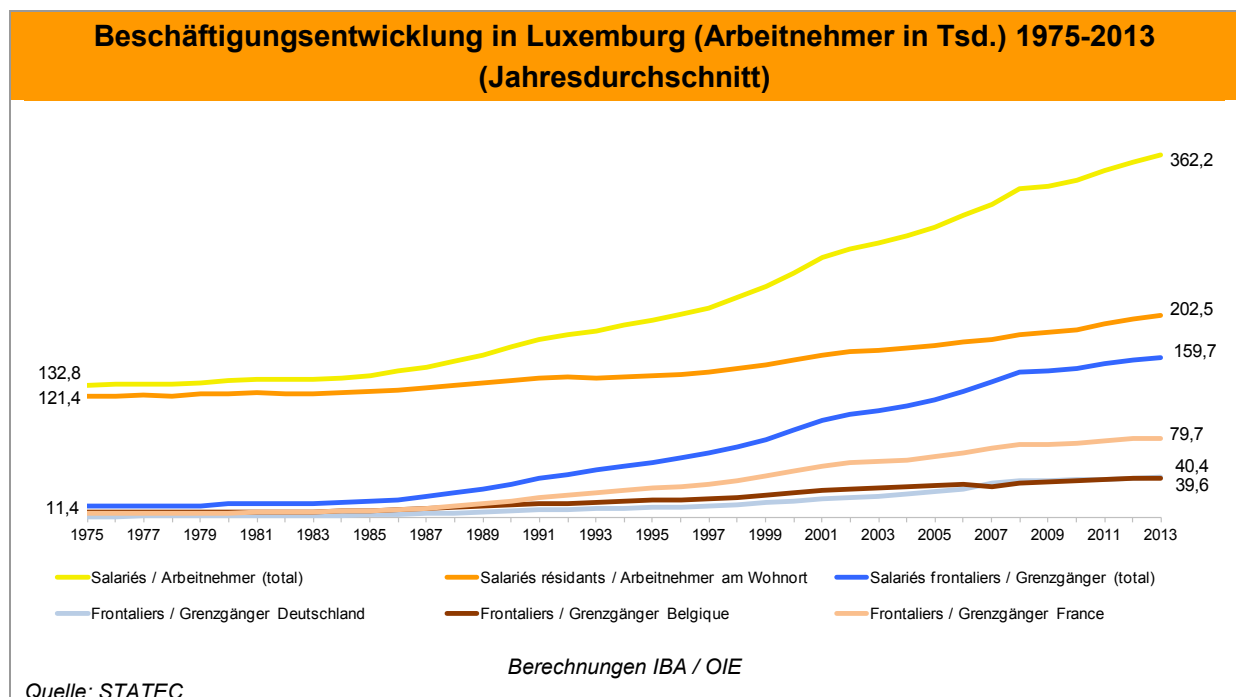
¹³ Vgl. ADEM: Rapport d'activité 2013, S. 62-79 – Quelle: STATEC/IGSS Claculs EURES de l'ADEM.

¹⁴ Vgl. Statec : note de conjoncture Nr. 1-14, S. 124.

¹⁵ Vgl. Statec: Les mutations de l'emploi de 1960 à 2010. Le Luxembourg 1960-2010. Juni 2012.

ligen Hochburgen der Eisen- und Stahlindustrie an den Wohnorten. Der weitere Aufschwung und die damit verbundene Nachfrage nach qualifizierten Beschäftigten im Kredit- und Versicherungswesen, in den unternehmensnahen Dienstleistungen oder im Handel begünstigten in den Folgejahren die Entwicklung des Grenzgängerwesens. So ist die Zahl der in Luxemburg beschäftigten Grenzgänger seit 1991 von 38.900 um fast das Vierfache gestiegen. Zentrale Eckdaten dieser Entwicklung sind das Jahr 1995, in dem die Zahl der Grenzgänger erstmalig höher lag als die der ansässigen Ausländer, und das Jahr 2001, in dem erstmalig mehr Grenzgänger als Arbeitnehmer luxemburgischer Staatsbürgerschaft im Großherzogtum arbeiteten.

Franzosen stellen bis heute die meisten Grenzgänger in Luxemburg, auch ihre Zahl hat sich seit 1991 fast vervierfacht. Auch die Einpendlerzahlen aus Belgien und Deutschland wachsen seit mehr als dreißig Jahren kontinuierlich an, wenngleich sich der deutsche Einpendlerstrom etwas dynamischer zeigt. 1974 zählte Luxemburg nur 11.400 Grenzgänger. 1985 lag diese Zahl im Jahresdurchschnitt bei mehr als 16.100. Ausgehend von der Basis 100, zeigt die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in Luxemburg, dass die Arbeitnehmerbeschäftigung insgesamt seit 1985 im Verhältnis gesehen um das 2,5-Fache gestiegen ist. Im selben Zeitraum stieg die Zahl der Grenzgänger um das 9,9-Fache, wobei je nach Wohnortland deutliche Unterschiede zu beobachten waren (Anstieg um das 5,6-Fache bei den Grenzgängern aus Belgien, um das 11,3-Fache bei den Grenzgängern aus Frankreich und um das 14,6-Fache bei den Grenzgängern aus Deutschland)¹⁶.



Einpendlerstrom aus Deutschland vergleichsweise stärker gestiegen, seit 2012 jedoch stabilisiert

Die Grenzgängerbeschäftigung im Großherzogtum hatte sich zwischen 2004 und 2012 um 42% gesteigert. Dabei ist insbesondere das Wachstum des deutschen Einpendlerstroms um

¹⁶ Vgl. ADEM: Rapport d'activité 2013 S. 72, Quelle: STATEC/IGSS.

71,6% hervorzuheben (gegenüber 35,5% bei den Grenzgängern aus Frankreich und 31,8% bei den Grenzgängern aus Belgien). Sogar im Jahr 2009 auf dem Höhepunkt der Krise, verzeichnete dieser Grenzgängerstrom aus Deutschland im Vorjahresvergleich noch einen Anstieg von 6,1%, das liegt deutlich über der Quote des belgischen (+1,7%) und des französischen Grenzgängerstroms (+1,3%). Dieser Anstieg hat sich jedoch seit 2012 stabilisiert; die jährlichen Veränderungen haben sich stärker denen der anderen Länder angenähert.

**In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsländern 2004-2013
(jeweils zum 31.03.)**

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
France	57.283	60.027	63.010	67.090	71.981	72.886	73.428	75.664	77.613	78.454
Belgique	30.031	31.254	32.685	34.633	37.075	37.723	37.802	38.865	39.580	40.199
Deutschland	23.090	25.100	27.873	31.021	34.660	36.791	37.311	38.628	39.617	40.105
Insgesamt	110.404	116.381	123.568	132.744	143.716	147.400	148.541	153.157	156.810	158.758

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

2012 erstmals mehr Grenzgänger aus Deutschland als aus Belgien

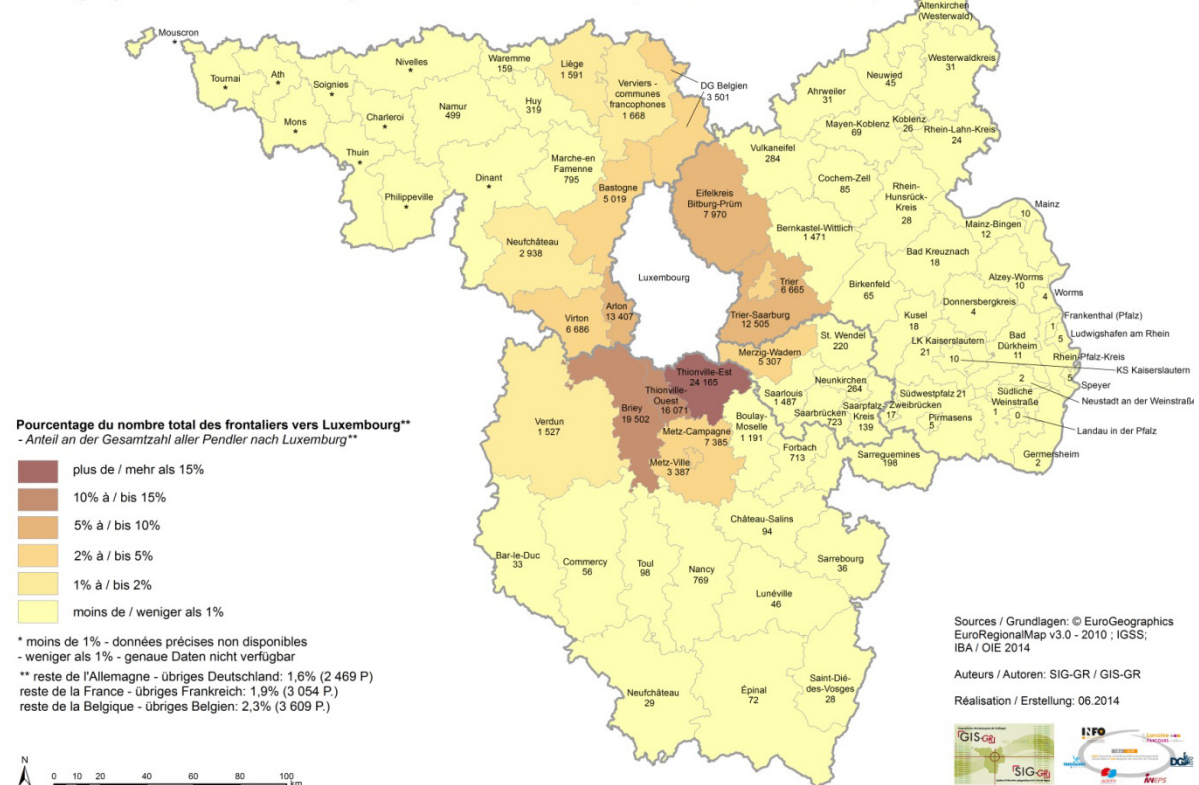
Bereits seit einigen Jahren zeichnet sich eine Konvergenz des Einpendlerstroms aus Belgien und Deutschland ab, die auf das rapide Anwachsen der Grenzgängerzahlen aus den deutschen Bundesländern zurückzuführen ist. Denn während im Jahr 2004 noch 6.941 mehr Belgier als Deutsche in Luxemburg arbeiteten, verringerte sich diese Differenz in den Folgejahren spürbar, so dass im Jahr 2012 37 mehr Grenzgänger aus den deutschen Bundesländern ins Großherzogtum einpendelten als aus dem benachbarten Belgien, bevor sich diese Situation 2013 wieder leicht umkehrte. Das größere Gewicht der deutschen Einpendler an der Grenzgängerbeschäftigung, das im Jahr 2001 noch bei 19% lag, kann auf die Arbeitsmarktreformen in Deutschland und auf die Entwicklung deutscher Unternehmen im Großherzogtum, insbesondere in der Bauwirtschaft, zurückgeführt werden.

Grenzgänger leben überwiegend in Grenznähe zu Luxemburg

Die Betrachtung der unten stehenden Karte zeigt, dass die Wohnorte der Grenzgänger nahe an den Grenzen des Großherzogtums liegen. Besonders deutlich wird dies bei den französischen Grenzgängern, die aus Lothringen, überwiegend aus der Region Thionville kommen. Je weiter man sich von den Grenzen des Großherzogtums entfernt, desto geringer der Anteil der Grenzgänger, die in diesen Gebieten leben.

In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger nach Herkunftsort

Flux frontaliers vers Luxembourg au 31.03.2013 par lieu de résidence (Kreise et arrondiss.)
- Grenzgängerströme nach Luxemburg am 31.03.2013 nach Wohnort (Kreise u. Arrondissements)



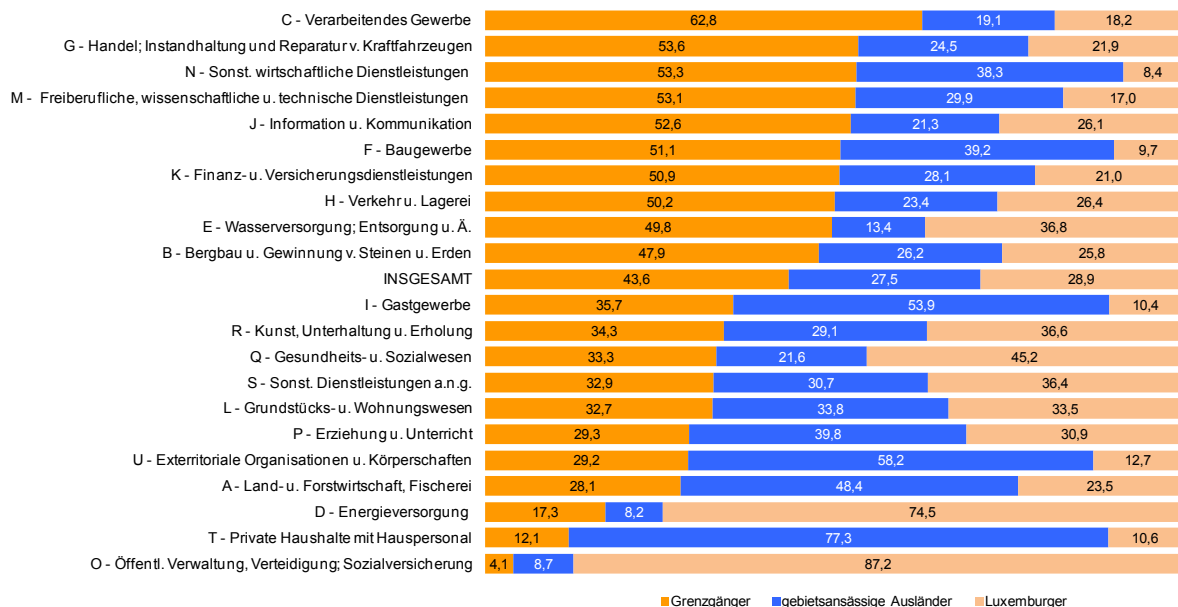
Quelle: IGSS / STATEC

2013 waren Luxemburger im (halb-)öffentlichen Sektor...

Wird die Verteilung der drei relevanten Arbeitnehmergruppen auf dem luxemburgischen Arbeitsmarkt nach Wirtschaftsbranchen betrachtet, so zeichnet sich eine Segmentierung und damit auch eine starke Abhängigkeit Luxemburgs von externen Arbeitskräften in bestimmten Branchen ab. So arbeiten Luxemburger häufiger im (halb-)öffentlichen Bereich wie etwa in der öffentlichen Verwaltung (87,2%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (45,1%). Die Hinwendung der Luxemburger zu diesen Branchen liegt weitgehend in der Beherrschung der luxemburgischen Sprache sowie in der luxemburgischen Staatsbürgerschaft begründet, die oftmals eine Zugangsvoraussetzung für Arbeitsplätze im (halb-)öffentlichen Dienst bilden. Außerdem ist die zunehmende Konzentration von Luxemburgern im öffentlichen Sektor von den dort vorzufindenden krisenfesten und gut dotierten Arbeitsplätzen motiviert.¹⁷

¹⁷ Vgl. Wille, Christian: Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLor-Lux. (Luxemburg-Studien / Études luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang, 2012, S. 282ff.

In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer nach Wirtschaftssektoren (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebiet am 31.03.2013 (Verteilung in %)



Berechnungen IBA / OIE

Quelle: IGSS / STATEC

...ansässige Ausländer und Grenzgänger im privaten Sektor beschäftigt

Des Weiteren ist eine hohe Konzentration von ansässigen Ausländern in privaten Haushalten mit Personal (77,3%), im Gastgewerbe (53,9%) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (48,4%) auszumachen. Ferner sind sie mit 39,2% im Baugewerbe vertreten, wobei hier bereits Grenzgänger die Hälfte der Arbeitskräfte (51,1%) stellen. In anderen Branchen haben Grenzgänger noch mehr Gewicht. Dies gilt etwa im Verarbeitenden Gewerbe (62,8%), in Handel und Reparatur (53,6%), in den wirtschaftlichen Dienstleistungen (53,3%), in den freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (53,1%) oder in Information und Kommunikation (52,6%). Der Vergleich der Anteile von Grenzgängern und ansässigen Ausländern in den jeweiligen Branchen zeigen, dass sich innerhalb des privatwirtschaftlichen Sektors Konkurrenzverhältnisse einerseits und Spezialisierungen beider Personengruppen andererseits abzeichnen.

Deutsche vor allem im Baugewerbe, Franzosen und Belgier in Handel und Reparatur stark vertreten

Wird die Gruppe der Grenzgänger nach Herkunftsregionen betrachtet, so lassen sich hier auch im Jahr 2013 branchenspezifische Differenzierungen feststellen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeitnehmer in den in der unten stehenden Tabelle aufgeführten Branchen konzentriert sich ein hoher Anteil der Grenzgänger mit Wohnsitz in Frankreich auf den Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (28,1%). Grenzgänger aus Deutschland und Belgien sind in der Finanz- und Versicherungsbranche stark vertreten, was auf Fragen der Qualifikation und Englischkenntnisse zurückgeführt werden kann. Das Verarbeitende Gewerbe ist traditionell stark von Pendlern aus Frankreich geprägt, die hier 53,4% aller Grenzgänger stellten. Unter den deutschen Grenzgängern war das höchste Beschäfti-

gungsgewicht im Baugewerbe festzustellen (37,2% aller Grenzgänger), was vermutlich auf das positive Bild des deutschen Handwerks zurückgeht.

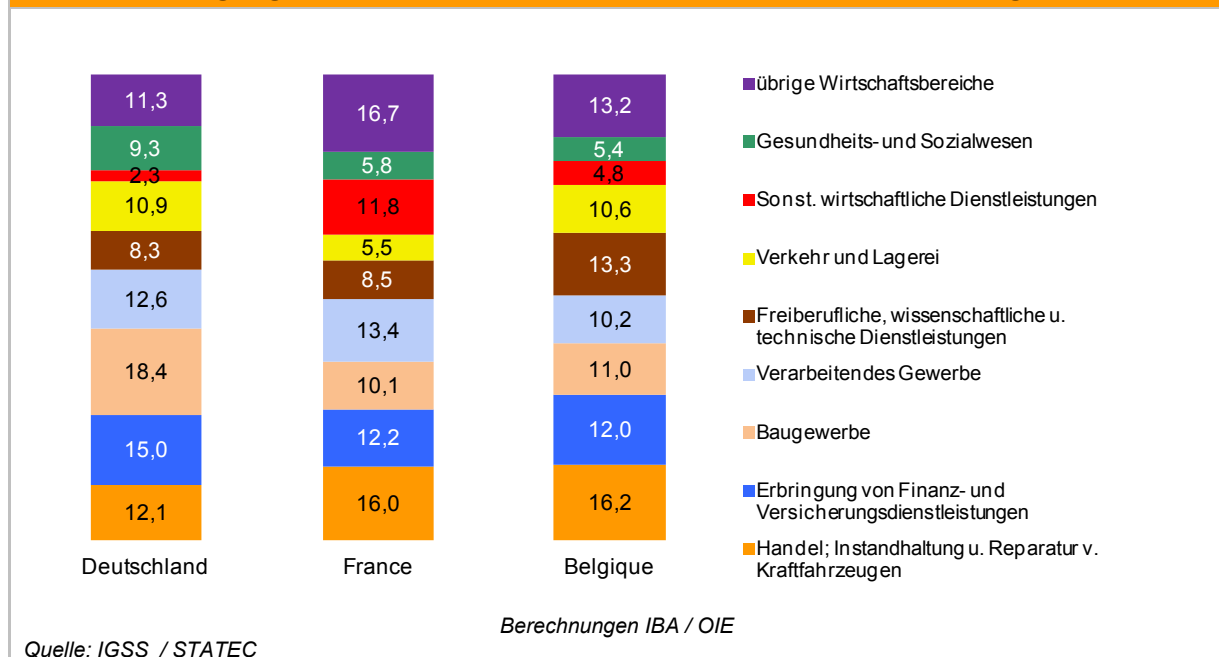
**In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) am 31.03.2013 (Anzahl)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)		Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
		Lux.	Ausl.	Deutschland	France	Belgique	Insgesamt	
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	273	561	119	69	138	326	1.160
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	69	70	43	73	12	128	267
C	Verarbeitendes Gewerbe	5.700	5.988	5.054	10.528	4.116	19.698	31.386
D	Energieversorgung	955	105	106	83	33	222	1.282
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	546	199	150	519	69	738	1.483
F	Baugewerbe	3.758	15.216	7.367	7.961	4.466	19.794	38.768
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	9.789	10.915	4.850	12.547	6.517	23.914	44.618
H	Verkehr u. Lagerei	6.827	6.033	4.354	4.346	4.260	12.960	25.820
I	Gastgewerbe	1.714	8.837	693	4.275	885	5.853	16.404
J	Information u. Kommunikation	4.184	3.409	1.070	4.735	2.610	8.415	16.008
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	8.906	11.941	5.967	9.546	6.070	21.583	42.430
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	766	772	210	349	188	747	2.285
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	4.901	8.626	3.331	6.655	5.356	15.342	28.869
N	Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	1.899	8.686	932	9.219	1.922	12.073	22.658
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	36.278	3.624	808	518	370	1.696	41.598
P	Erziehung u. Unterricht	1.071	1.380	356	440	222	1.018	3.469
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	14.226	6.800	3.735	4.558	2.189	10.482	31.508
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	683	543	193	340	106	639	1.865
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	2.012	1.701	369	1.059	391	1.819	5.532
T	Priv. Haushalte mit Hauspersonal	585	4.267	230	335	102	667	5.519
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	82	377	24	114	51	189	648
	Ohne Zuordnung	112	311	144	185	126	455	878
Insgesamt		105.336	100.361	40.105	78.454	40.199	158.758	364.455

Quelle: IGSS / CCSS

Berechnungen IBA / OIE

Branchenschwerpunkte (NACE Rev.2) von in Luxemburg beschäftigten Grenzgängern nach Herkunftsländern am 31.03.2013 (Verteilung in %)



Grenzgänger profitieren von Beschäftigungsentwicklung in Handel und Reparatur, Information und Kommunikation

Die abhängige Beschäftigung in Luxemburg hat zwischen 2012 und 2013 um 1,5% zulegt. Die höchste Wachstumsrate ist bei den ansässigen Ausländern (2,6%) zu verzeichnen, gefolgt von den Grenzgängern (1,2%) und den Arbeitnehmern mit Luxemburger Nationalität (0,9%). In der Branchenbetrachtung gab es die größten Zuwächse in absoluten Zahlen in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen (+2.255 Stellen), Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+1.260 Stellen), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (+996 Stellen), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+576 Stellen) und Handel (+510 Stellen).

- **Gesundheits- und Sozialwesen:** Die Betrachtung der neu geschaffenen Arbeitsplätze zeigt, dass das Gesundheits- und Sozialwesen mit einem Plus von 2.255 zusätzlichen Stellen (+7,7%) an der Spitze liegt, von denen besonders Grenzgänger aus Belgien (+8,0%), Frankreich (+7,4%) und Deutschland (+4,5%) profitierten. Diese positive Beschäftigungsentwicklung ist auch bei den Luxemburgern und Ausländern in dieser Branche zu beobachten.
- **Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen:** Zwischen 2012 und 2013 ist die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich um 4,6% (d.h. 1.260 Stellen) gestiegen. 53% der Stellen in diesem Bereich sind mit Grenzgängern besetzt. Von der Beschäftigung in dieser Branche haben in erster Linie die Grenzgänger aus Belgien (+5,4%) und Frankreich (+3,7%) profitiert.
- **Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung:** In diesem Sektor, in dem zwischen 2012 und 2013 rund 1.000 Stellen neu geschaffen wurden (+2,5%), sind mehrheitlich luxemburgische Staatsangehörige vertreten. Von den neu geschaffenen Stellen

wurden jedoch 219 mit Grenzgängern besetzt, die in erster Linie aus Deutschland und Frankreich kommen.

- **Finanz- und Versicherungsdienstleistungen:** Zwischen 2012 und 2013 wurden in diesem Bereich 576 neue Stellen geschaffen (d.h. 1,4%). Die Hälfte der Stellen in diesem Bereich ist mit Grenzgängern besetzt. Von den neu geschaffenen Stellen haben die Grenzgänger aus Frankreich (+2,3%) und aus Deutschland (+0,7%) profitiert.
- **Handel und Reparatur:** Insgesamt 510 neue Stellen wurden zwischen 2012 und 2013 geschaffen, das entspricht einer Zunahme von 1,2%. Mehr als die Hälfte der Stellen in diesem Bereich sind mit Grenzgängern besetzt, von denen 52% aus Frankreich kommen. In diesem Bereich ist für alle Grenzgänger ein Anstieg zu verzeichnen, und zwar von +2,7% bei den Grenzgängern aus Frankreich, von +1,8% bei den Grenzgängern aus Deutschland und von +1,7% bei den Grenzgängern aus Belgien.

**Beschäftigungsentwicklung (Arbeitnehmer am Arbeitsort) in Luxemburg
nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebieten 2012-2013
(jeweils zum 31.03., absolute Veränderung)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)		Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
		Lux.	Ausl.	Deutschland	France	Belgique	Insgesamt	
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	-201	-21	-11	-3	-3	-17	-239
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	1	-5	-3	-8	-1	-12	-16
C	Verarbeitendes Gewerbe	-418	-118	-19	-118	-58	-195	-731
D	Energieversorgung	42	21	15	7	3	25	89
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	9	-5	-1	21	-11	9	13
F	Baugewerbe	-78	-151	160	24	17	201	-28
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	-226	210	86	333	107	526	510
H	Verkehr u. Lagerei	67	-235	-161	-235	54	-342	-510
I	Gastgewerbe	-8	368	81	58	-30	109	469
J	Information u. Kommunikation	-57	115	12	135	51	198	256
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	70	301	44	214	-53	205	576
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	137	37	28	22	-3	47	222
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	68	616	63	237	276	576	1.260
N	Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	-7	186	-15	-190	81	-124	55
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	568	208	82	103	34	219	996
P	Erziehung u. Unterricht	77	154	38	38	34	110	342
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	985	630	162	315	163	640	2.255
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	69	33	22	12	13	47	149
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	-32	52	6	52	4	62	82
T	Priv. Haushalte mit Hauspersonal	2	241	3	16	4	23	267
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	9	77	10	5	8	23	110
	Ohne Zuordnung	-117	-217	-114	-197	-71	-382	-715
	Insgesamt	960	2.497	488	841	619	1.948	5.405

Quelle: IGSS / CCSS

Berechnungen IBA / OIE

... weniger stark im Verarbeitenden Gewerbe

Im krisengezeichneten Verarbeitenden Gewerbe verlief die Beschäftigungsentwicklung weiterhin schwach (+0,9% zwischen 2010 und 2011 und +0,3% zwischen 2011 und 2012). Zwischen 2012 und 2013 ist eine negative Entwicklung zu beobachten (-2,3%, d.h. -731 Stellen). Die luxemburgischen Ansässigen leiden am stärksten unter dem Abbau von Arbeitsplätzen in dieser Branche (-418 Stellen, d.h. -6,8%), gefolgt von den Grenzgängern, die 195 Stellen verlieren und den ansässigen Ausländern (-118 Personen).

Beschäftigungsentwicklung (Arbeitnehmer am Arbeitsort) in Luxemburg nach Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) und Herkunftsgebieten 2012-2013 (jeweils zum 31.03., Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)		Ansässige		Grenzgänger				Insgesamt
		Lux.	Ausl.	Deutschland	France	Belgique	Insgesamt	
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	-42,4	-3,6	-8,5	-4,2	-2,1	-5,0	-17,1
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	1,5	-6,7	-6,5	-9,9	-7,7	-8,6	-5,7
C	Verarbeitendes Gewerbe	-6,8	-1,9	-0,4	-1,1	-1,4	-1,0	-2,3
D	Energieversorgung	4,6	25,0	16,5	9,2	10,0	12,7	7,5
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	1,7	-2,5	-0,7	4,2	-13,8	1,2	0,9
F	Baugewerbe	-2,0	-1,0	2,2	0,3	0,4	1,0	-0,1
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	-2,3	2,0	1,8	2,7	1,7	2,2	1,2
H	Verkehr u. Lagerei	1,0	-3,7	-3,6	-5,1	1,3	-2,6	-1,9
I	Gastgewerbe	-0,5	4,3	13,2	1,4	-3,3	1,9	2,9
J	Information u. Kommunikation	-1,3	3,5	1,1	2,9	2,0	2,4	1,6
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	0,8	2,6	0,7	2,3	-0,9	1,0	1,4
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	21,8	5,0	15,4	6,7	-1,6	6,7	10,8
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	1,4	7,7	1,9	3,7	5,4	3,9	4,6
N	Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	-0,4	2,2	-1,6	-2,0	4,4	-1,0	0,2
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1,6	6,1	11,3	24,8	10,1	14,8	2,5
P	Erziehung u. Unterricht	7,7	12,6	11,9	9,5	18,1	12,1	10,9
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	7,4	10,2	4,5	7,4	8,0	6,5	7,7
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	11,2	6,5	12,9	3,7	14,0	7,9	8,7
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	-1,6	3,2	1,7	5,2	1,0	3,5	1,5
T	Priv. Haushalte mit Hauspersonal	0,3	6,0	1,3	5,0	4,1	3,6	5,1
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	12,3	25,7	71,4	4,6	18,6	13,9	20,4
	Ohne Zuordnung	-51,1	-41,1	-44,2	-51,6	-36,0	-45,6	-44,9
	Insgesamt	0,9	2,6	1,2	1,1	1,6	1,2	1,5

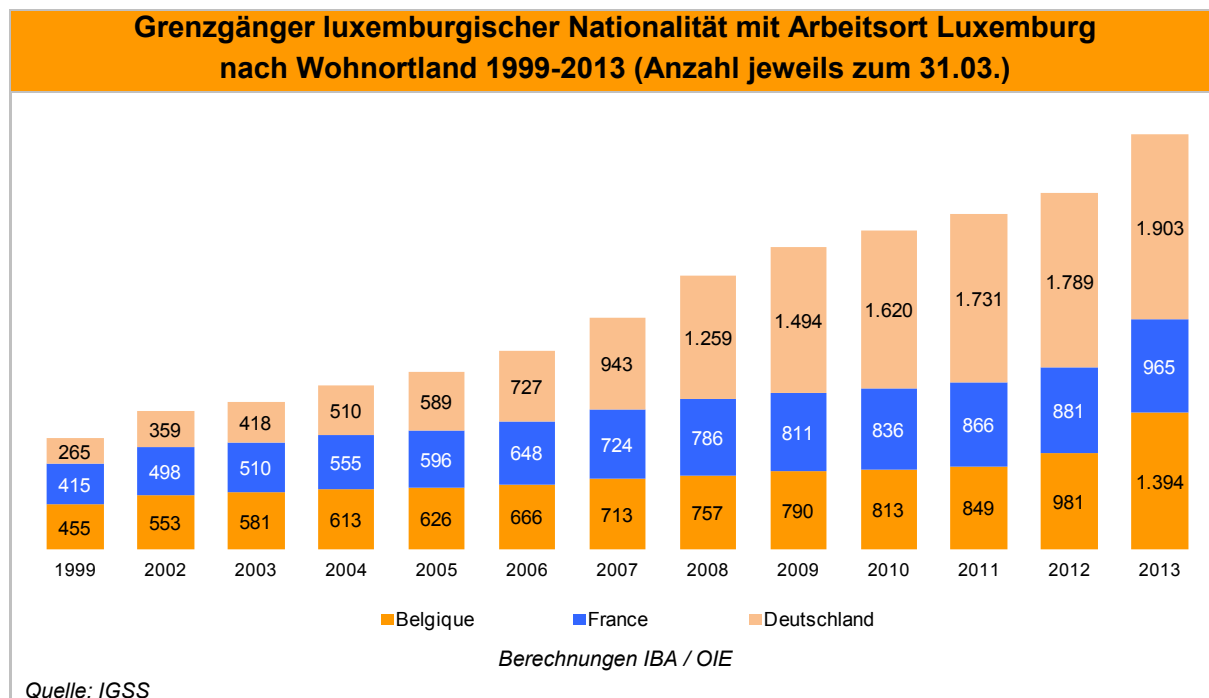
Quelle: IGSS / CCSS

Berechnungen IBA / OIE

Grenzgänger fangen immer weniger den Alterungsprozess der Arbeitskräfte ab

Im regionalen Vergleich ist Luxemburg weniger stark als die Nachbarregionen vom demografischen Wandel betroffen. Ursächlich hierfür sind die ansässigen Ausländer und Grenzgänger, die im Schnitt jünger sind als die erwerbstätigen Luxemburger und die Alterung der Arbeitskräfte im Großherzogtum gut abfangen konnten. Neue Studienergebnisse zeigen jedoch, dass sich die Altersstruktur der Erwerbstätigen im Großherzogtum zwischen 2003 und 2011 verschoben hat und der Verjüngungseffekt zunehmend an Wirkkraft verliert. So ist das Durchschnittsalter in diesem Zeitraum um 2,8 Jahre gestiegen, ebenso wie der Anteil der unter 35-Jährigen von 44% auf 34% gesunken und jener der über 50-Jährigen von 13% auf

19% gestiegen ist. Diese Entwicklung geht auf die beschäftigten Luxemburger zurück und auf den Umstand, dass Grenzgänger und ansässige Ausländer zwischen 2003 und 2011 statistisch schneller gealtert sind als die Beschäftigten mit luxemburgischer Nationalität. Dies kann unter anderem damit erklärt werden, dass die seit den 1990er Jahren in Luxemburg besonders zahlreich eingestellten Grenzgänger gealtert sind, aber noch nicht aus dem Berufsleben ausscheiden. So erhöht sich das Durchschnittsalter dieser Gruppe, ohne dass sie sich durch die nachrückende Generation verjüngt. Deutlich wird damit, dass der Alterungsprozess auch im Großherzogtum immer weiter voranschreitet und immer weniger durch ansässige Ausländer und Grenzgänger abgefangen werden kann.¹⁸



Es gibt über 4.200 Grenzgänger luxemburgischer Nationalität, die in Deutschland, Belgien oder Frankreich leben, aber in Luxemburg arbeiten. Hierbei handelt es sich also um Personen, die Grenzgänger in ihrem eigenen Land sind. Die Entwicklung der Immobilienpreise in Luxemburg veranlasst insbesondere eine steigende Zahl von Arbeitnehmern mit luxemburgischer Nationalität zu dieser speziellen Form der Mobilität, bei der sie ihr Wohnortland ändern, nicht aber ihr Arbeitsland. Die größte Zahl von ihnen lebt in Deutschland; hier ist auch die Entwicklung am stärksten ausgeprägt: Zwischen 1999 und 2013 ist ihre Zahl um das 7,1-Fache. Im selben Zeitraum hat sich ihre Zahl in Belgien um das 3,0-Fache und in Frankreich um das 2,3-Fache erhöht.

¹⁸ Vgl. Leduc, Kristell: La main-d'oeuvre frontalière et étrangère ne suffit plus à ralentir le vieillissement de la population active occupée du Luxembourg. CEPS, Vivre au Luxembourg 81/2012.

3. Lothringen

Um die zeitliche Entwicklung und Vergleichbarkeit der Auspendlerströme Lothringens darzustellen, wurde im Folgenden unter anderem auf die Daten von INSEE zurückgegriffen, welche auf Schätzungen auf Grundlage der Daten von INAMI, der Bundesagentur für Arbeit, IGSS und Statec basieren. Aufgrund einer Überarbeitung der Erhebungsmethode bei INSEE, standen für Lothringen zum Zeitpunkt der Berichterstattung diese Informationen zu den Auspendlern für das Jahr 2013 nicht zur Verfügung. Die Daten in Richtung Luxemburg weichen von den Daten, die von IGSS in Luxemburg ausgewiesen werden und im Kapitel 1 verwendet wurden, ab.

Stagnation lothringischer Auspendlerzahlen

Trotz des nur leichten Anstiegs der lothringischen Auspendlerzahlen um 0,3% (2011/2012) bleibt die französische Region weiterhin das wichtigste Quellgebiet von grenzüberschreitenden Arbeitnehmern in der Großregion. Mit insgesamt 101.520 Auspendlern stellte Lothringen im Jahr 2012 ca. 54,3% aller Grenzgänger im Kooperationsraum, von denen 76,1% in Luxemburg, 18,6% in Deutschland und 5,2% in Belgien arbeiteten. Hinsichtlich der lothringischen Auspendlerzahlen sind rückblickend zwei Aspekte bemerkenswert: Zum einen ihr vergleichsweise hohes quantitatives Gewicht, zum anderen ihr über Jahrzehnte hinweg ungebrochener Anstieg. Denn zwischen 1968 und 1975 wuchsen die Grenzgängerzahlen aufgrund des Abbaus von 16.000 Arbeitsplätzen in den damaligen Schlüsselbranchen um 11.000 Personen an; davon ca. 7.000 mit Arbeitsort in Deutschland. Zwischen 1975 und 1982 entwickelten sich die lothringischen Auspendlerzahlen nur moderat durch zahlreiche Entlassungen lothringischer Grenzgänger an ihren Arbeitsorten. Von 1982 bis 1990 zog die Zahl der Grenzgänger aus Lothringen wieder an, insbesondere in Richtung Luxemburg durch den Aufschwung im Dienstleistungssektor. Zwischen 1990 und 2004 stiegen die lothringischen Auspendlerzahlen um das Zweieinhalbfache, so dass schließlich mehr Lothringer nach Luxemburg auspendelten als nach Deutschland. Diese Ausrichtung der Auspendlerströme spitzte sich in den Folgejahren weiter zu.

Langsame Erholung von Einschnitten im Krisenjahr

Die Entwicklung der Auspendlerbewegungen zeigte einen Einschnitt der Auspendlerzahlen zwischen 2008 und 2009 um -2,3%. Diese Entwicklung ist zum einen auf den seit Jahren rückläufigen Strom nach Deutschland und zum anderen auf die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise in Luxemburg zurückzuführen. In den Folgejahren stieg das Auspendleraufkommen – mit Ausnahme der Grenzgänger nach Deutschland – zwar zunächst wieder an, das jährliche Wachstum konnte an das Vorkrisenniveau aber nicht anknüpfen. Insbesondere zwischen 2011 und 2012 fiel der Anstieg wieder sehr gering aus (+0,3%), was auch auf den erstmaligen Rückgang des lothringischen Pendlerstroms in Richtung Belgien (-4,2%) zurückzuführen ist.

**Grenzgänger aus Lothringen nach Zielgebieten 2003-2012,
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Deutschland	-1,3	-1,5	1,0	-0,9	-3,0	-0,8	-3,9	-1,5	-0,7	-1,8
Belgique	5,1	5,1	5,1	5,1	6,7	5,7	2,2	2,5	0,7	-4,2
Luxembourg	4,3	4,2	4,6	5,4	6,8	11,4	-2,2	3,1	2,6	1,2

Quelle: INSEE, Direction Lorraine (Schätzungen auf Basis der Daten von BA, INAMI und IGSS)

Berechnungen IBA / OIE

- Der Auspendlerstrom nach **Belgien** erhöhte sich bis vor 2009 – wenn auch auf einem quantitativ niedrigen Niveau – relativ konstant um durchschnittlich ca. 5% jährlich. Im Krisenjahr 2009 schneidet der Strom nach Belgien im Vergleich mit den anderen Auspendlerrichtungen am besten ab, da er gegenüber 2008 noch ein Plus von 2,2% (118 Arbeitsplätze) aufwies. Der Rückgang des wallonischen Bruttoinlandsprodukts infolge der Krise wirkte sich weniger stark als befürchtet auf die Grenzgängerbeschäftigung aus. Hierzu beigetragen haben nicht zuletzt Maßnahmen wie Kurzarbeit, in der sich in der Wallonie im Februar 2010 noch 85.798 Personen befanden.¹⁹ Auch im Jahr 2010 zeigte der Strom nach Belgien noch eine relativ gute Entwicklungsdynamik (+2,5%), die jedoch ein Jahr später spürbar nachließ (+0,7%) und 2012 sogar deutlich ins Negative rutschte (-4,2%). INSEE spricht in diesem Zusammenhang von einem möglichen Ende dieses seit ca. 20 Jahren anwachsenden Auspendlerstroms.²⁰ Teilweise lässt sich diese Entwicklung über eine Veränderung des Steuerabkommens zwischen Frankreich und Belgien zum 01.01.2012 erklären, durch welches zukünftige Einpendler von Frankreich nach Belgien am Arbeitsort Belgien und nicht mehr am Wohnort Frankreich steuerpflichtig werden.²¹
- In **Luxemburg** erreichte die Wachstumsrate des Stroms aus Lothringen im Jahr 2004 mit nur 4,2% im Vorjahresvergleich ihren vorläufigen Tiefstand, stieg dann aber bis zum Jahr 2008 sukzessive auf 11,4% an, um im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise (2009) einen spürbaren Einbruch auf -2,2% zu erleben. Diese Entwicklung ist auf das hohe Beschäftigungsgewicht der Franzosen im industriellen Sektor und in der Zeitarbeitsbranche zurückzuführen, die besonders von den Auswirkungen der Krise betroffen waren. So wurden bspw. im Jahr 2008 noch 5.175 Grenzgänger aus Lothringen als Zeitarbeiter gezählt, ein Jahr später waren hier nur noch 3.613 beschäftigt.²² Im Jahr 2010 erholte sich der Auspendlerstrom (+3,1%), wobei das Wachstum in den Folgejahren 2011 und 2012 aufgrund erneuter schlechteren wirtschaftlichen Entwicklungen in Luxemburg²³ wieder abgebremst wurde (+2,6%; +1,2%).
- Der lothringische Strom nach **Deutschland** entwickelt sich bereits seit 2002 rückläufig, nachdem er im Jahr 2001 seinen Höchststand erreicht hatte. Seitdem liegen die Veränderungsquoten im Vorjahresvergleich zwischen -3,0% und -0,8%, wobei im Jahr 2008/2009 ein spürbarer Rückgang der Auspendlerzahlen um 3,9% zu verzeichnen war.

¹⁹ Vgl. FOREM: Impact de la crise économique sur le marché de l'emploi en Région wallonne. In: Marché de l'emploi. Analyse. März 2010, S. 7.

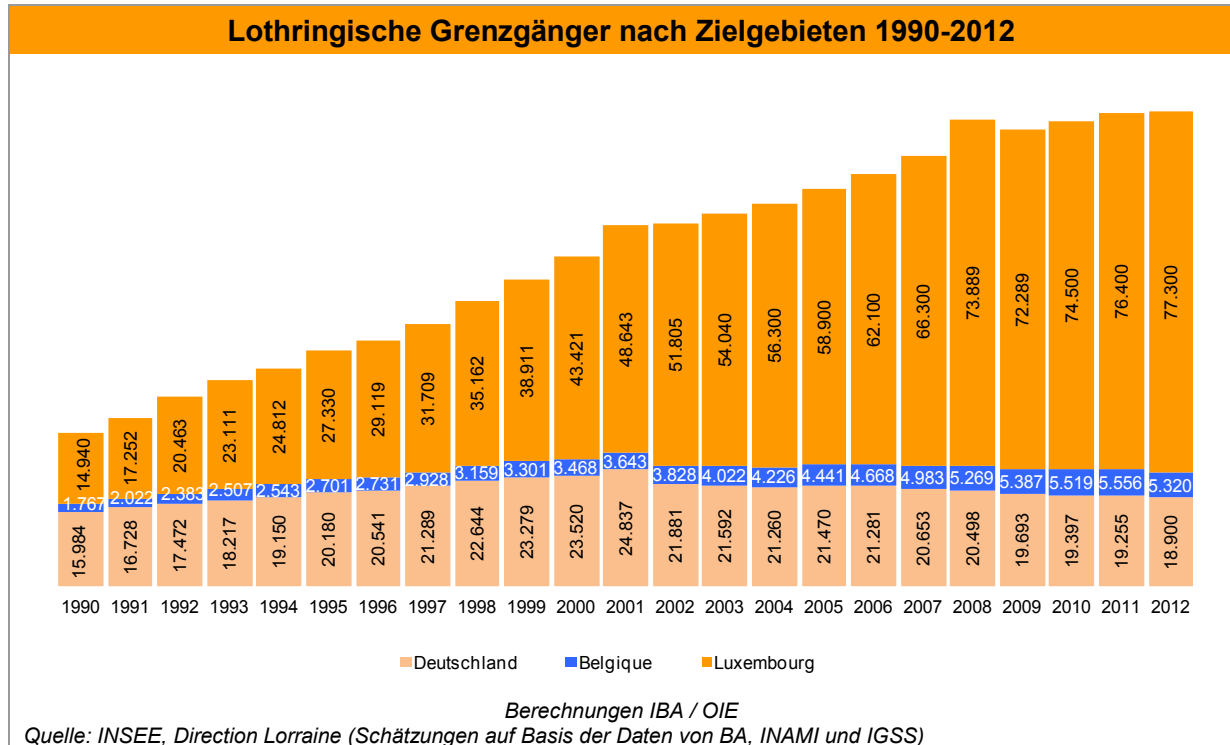
²⁰ Vgl. INSEE: Bilan économique et social 2011. Économie Lorraine, Nr. 285-286.

²¹ Vgl. Convention entre la France et la Belgique tendant à éviter les doubles impositions et à établir des règles d'assistance administrative et juridique réciproque en matière d'impôts sur les revenus.

²² Vgl. INSEE: Économie Lorraine Nr. 226-227, 2010.

²³ Vgl. IBA / OIE : Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2013/2014, S.9.

Diese Entwicklung ist weitgehend auf strukturelle Ursachen – wie z. B. auf die Beschäftigungsschwerpunkte und das Alter der Einpendler – zurückzuführen, die sich im Zuge der Krise weiter zuspitzten. So wiesen die weitgehend älteren auspendelnden Lothringer nach Deutschland z.B. ein hohes Beschäftigungsgewicht im krisengezeichneten Verarbeitenden Gewerbe auf. In den Jahren 2010 und 2011 lag der Rückgang der Auspendlerzahlen dann wieder bei „nur“ -1,5% bzw. -0,7%, während für Jahr 2012 wieder ein Minus von 1,8% zu Buche steht.

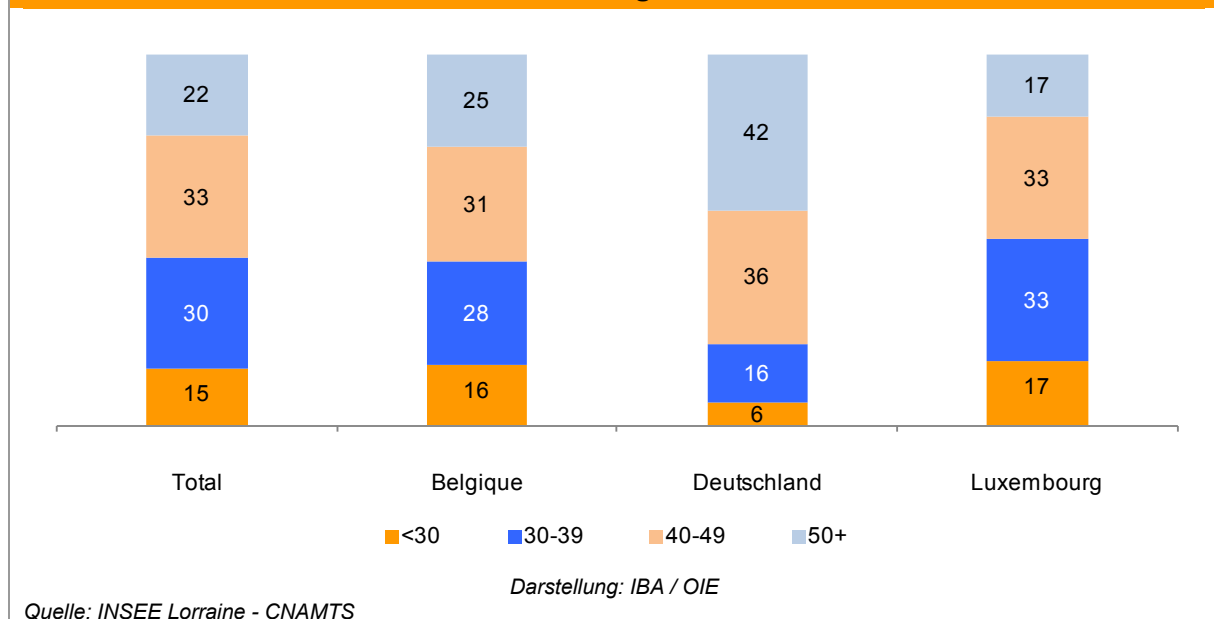


Lothringische Grenzgänger nach Deutschland überdurchschnittlich alt

Hinweise auf das oben erwähnte relativ hohe Alter der Auspendler aus Lothringen in die deutschen Bundesländer, gibt eine Studie von INSEE Lorraine: ca. 42% der nach Deutschland pendelnden Arbeitnehmer sind mindestens 50 Jahre und nur 6% unter 30 Jahre alt. Damit sind die in Deutschland beschäftigten Lothringer sehr viel älter als diejenigen, die nach Belgien oder Luxemburg pendeln. Aus der Studie geht außerdem hervor, dass der Großteil der lothringischen Pendler männlich ist. Frauen stellen nur rund 40% der grenzüberschreitenden Arbeitnehmer – für die Pendler nach Deutschland liegt der weibliche Anteil sogar nur bei 36%; für nach Belgien hingegen bei knapp der Hälfte (46%).²⁴

²⁴ Vgl. Ast, Dorothee : Travail frontalier : un volume d'emploi important en Lorraine. In : INSEE Lorraine : Bilan économique en Lorraine - Mai 2014.

Lothringische Grenzgänger nach Zielgebieten nach Altersgruppen 2013 (zum 31.12) Verteilung in %

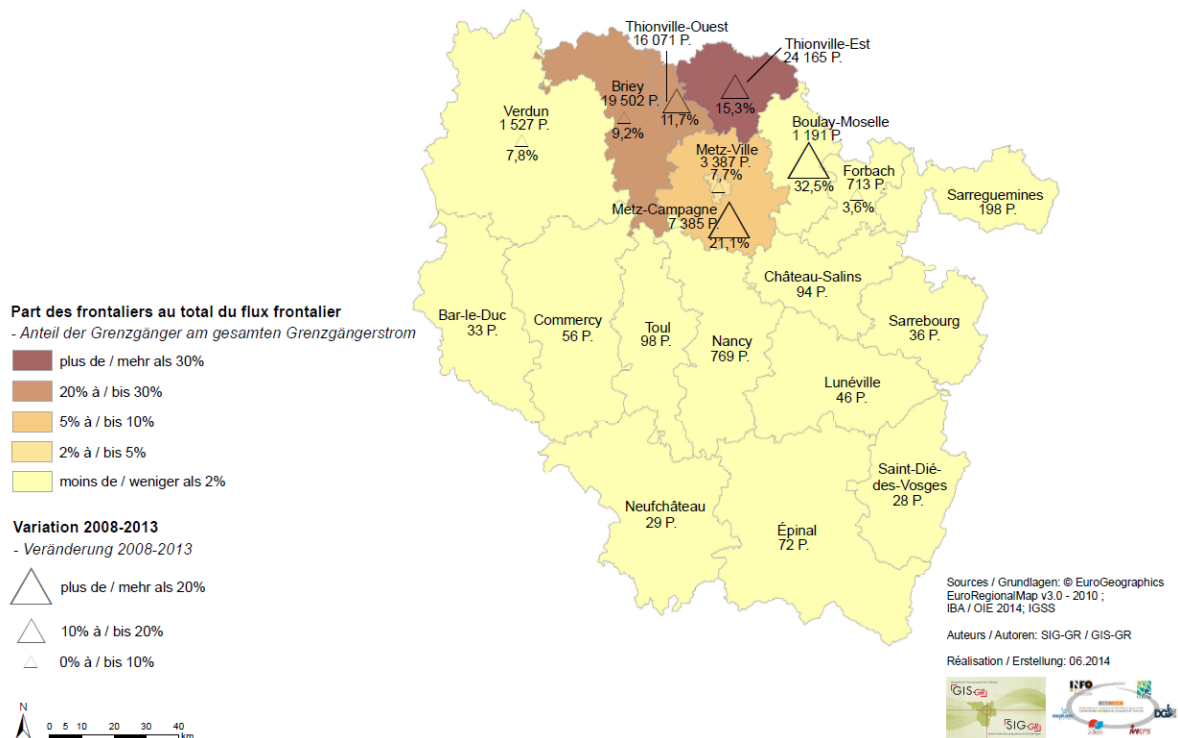


Lothringische Auspendler leben überwiegend in Grenznähe – Einflussbereich des luxemburgischen Arbeitsmarkts weitet sich aus

Die INSEE-Studie differenziert die Auspendler auch nach Herkunftsgebiet in Lothringen auf kleinräumiger Ebene. In Deutschland arbeiten demnach hauptsächlich Grenzgänger, die in den Beschäftigungsbezirken (Zone d'emploi) Forbach (49%) oder Sarreguemines (40%) wohnhaft sind. Die nach Belgien pendelnden Lothringer stammen aus dem Norden der Départements Meurthe-et-Moselle – fast neun von zehn leben in dem Beschäftigungsbezirk Longwy. Die Auspendler nach Luxemburg wohnen überwiegend im Norden der Départements Moselle und Meurthe-et-Moselle.²⁵ Ähnliches geht auch aus Daten der Generalinspektion für soziale Sicherung (IGSS) in Luxemburg hervor. Beinahe 80% der ins Großherzogtum pendelnden Lothringer wohnen in einem der drei Arrondissements Thionville-Ouest, Thionville-Est oder Briey im Norden Lothringens und damit in unmittelbarer Grenznähe zu Luxemburg. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass sich die Anziehungskraft des luxemburgischen Arbeitsmarkts keineswegs auf die Gemeinden in Nordlothringen beschränkt: Eine Ausdehnung des Einzugsgebiets in Richtung Süden ist zu beobachten. So haben beispielsweise die Grenzgängeraufkommen aus den Arrondissements Metz-Campagne und Boulay-Moselle seit 2008 deutlich stärker zugelegt als die Pendlerzahlen aus den Grenzgängerhochburgen in Grenznähe.

²⁵ Vgl. Ast, Dorothee : Travail frontalier : un volume d'emploi important en Lorraine. In : INSEE Lorraine : Bilan économique en Lorraine - Mai 2014.

Lothringischen Grenzgänger in Richtung Luxemburg nach Herkunftsorten (Arrondissements) zum 31.03.2013 und Veränderung 2008-2013

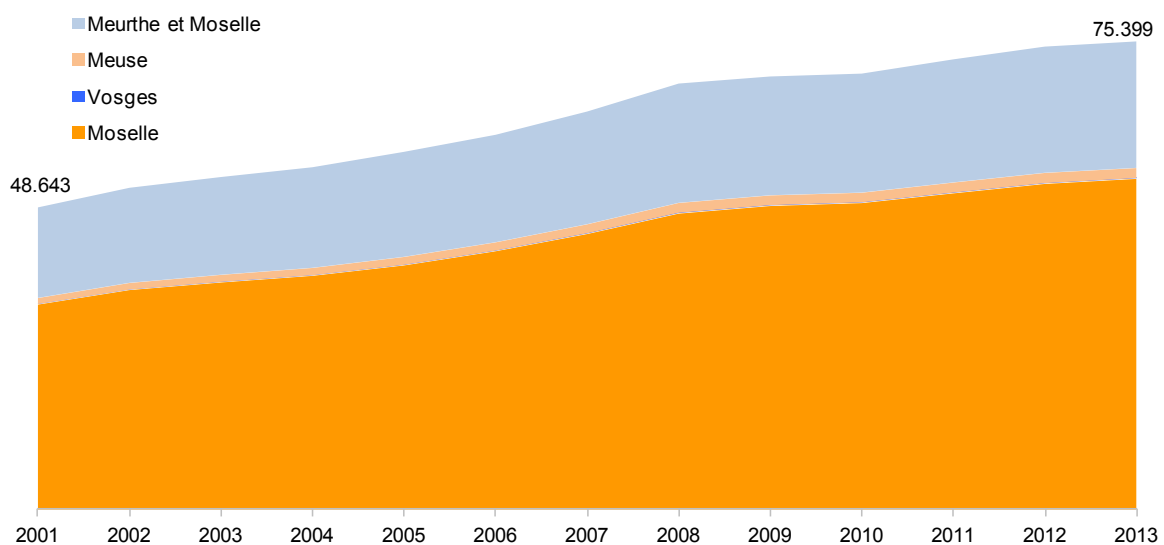


Anmerkung: die von STATEC über die IGSS-Daten ausgewiesenen Grenzgänger aus Lothringen nach Luxemburg machten im Jahr 2013 ca. 96,1% an allen Grenzgängern aus Frankreich nach Luxemburg aus; ca. 0,5% (416 Personen) stammen aus dem nicht zu Lothringen gehörigen Département Ardennes; ca. 3,4% (2.638 Personen) konnten keiner kleinräumigen Gebietseinheit zugeordnet werden.

Berechnungen IBA / OIE

Quelle: IGSS / STATEC

Entwicklung der lothringischen Grenzgänger in Richtung Luxemburg nach Herkunftsorten (Départements) 2001-2013 (zum 31.03.)



Darstellung: IBA / OIE

Quelle: IGSS; Berechnungen: C. Ruffini - Pôle emploi

Negative Effekte für Nicht-Grenzgänger in grenznahen Gebieten zu Luxemburg

Angesichts der Ausdehnung des Einzugsgebiets ist darauf hinzuweisen, dass die mit der Beschäftigung in Luxemburg verbundenen tendenziell höheren Einkommen neue Herausforderungen für Lothringen mit sich bringen. Beispielsweise ist im Beschäftigungsbezirk Longwy eine Öffnung der „sozialen Schere“ zu beobachten: dort ist einerseits der höchste Anteil an Beschäftigten mit niedrigem Einkommen in Lothringen auszumachen, andererseits steigt hier gleichzeitig der Anteil an Grenzgängern an der Erwerbsbevölkerung kontinuierlich an. Im Jahr 2009 machte das in Luxemburg erzielte Einkommen der Grenzgänger 11,5% der Einkommen aller lothringischen Haushalte aus und bewirkte, dass z. B. das Kanton Cattenom und Thionville sowie andere grenznahe Kantone inzwischen zu den einkommensstärksten Kantonen Frankreichs zählen.²⁶ Mit dem wachsenden Zuzug von Grenzgängern entsteht verstärkt eine Nachfrage an Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Parkplätzen und anderen Infrastrukturen, mit der kommunale Haushalte oft überfordert sind.²⁷ Daneben ergeben sich enorme Preissteigerungen für Immobilien und Wohnungen, die für Nicht-Grenzgänger problematisch sind. Der regionale Vergleich von Mietpreisen in Lothringen zeigt, dass die höchsten Mieten in unmittelbarer Grenznähe zu Luxemburg auszumachen sind. Damit verknüpft sind Probleme des Zugangs zu Wohnraum für bestimmte Personengruppen, wie etwa für nicht Nicht-Grenzgänger, Niedrigverdiener oder Jugendliche ohne Einkommen.²⁸

²⁶ Vgl. INSEE: Revenus des frontaliers lorrains du Luxembourg: des atouts tirés de la métropole luxembourgeoise. Économie lorraine, Nr. 280, 2012.

²⁷ Vgl. Vollot, Michaël: Luxembourg et Nord Lorraine: les deux facettes de « l'Eldorado ». In: Traits d'agences. L'actualité des agences d'urbanisme. Dossier: Dynamiques transfrontalières. Nr. 55/2012, S. 7.

²⁸ Vgl. AGAPE: Les loyers en Lorraine Nord, quelle évolution depuis 2007? Actualités, Juni 2012.

4. Rheinland-Pfalz und Saarland

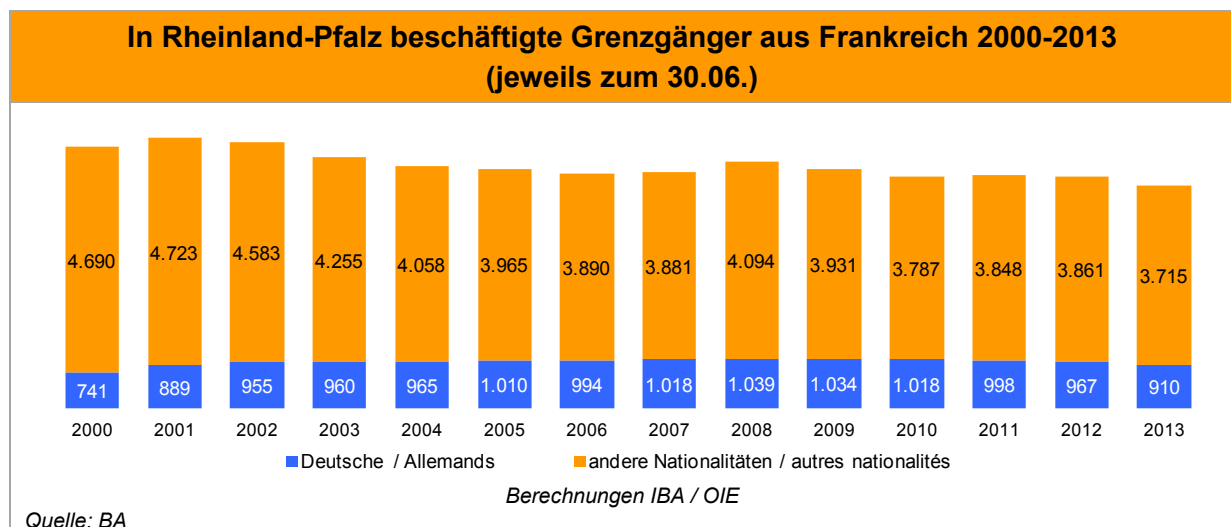
In die beiden deutschen Teilgebiete der Großregion pendelten Mitte 2013 insgesamt 22.697 Grenzgänger aus den Nachbarregionen ein – der Großteil davon wohnte in Frankreich. Demgegenüber steht ein Auspendlerstrom von Arbeitskräften aus den beiden Bundesländern von 38.756 Personen, welcher sich in erster Linie nach Luxemburg hin orientiert. Das Saarland weist dabei noch immer einen positiven Grenzgängersaldo auf – trotz rückläufiger Einpendlerzahlen aus Frankreich und einer wachsenden Zahl an Saarländern, die in Luxemburg beschäftigt sind. In Rheinland-Pfalz hingegen sind die Auspendelbewegungen wesentlich bedeutender als die Einpendlerströme. Die kontinuierlich wachsende Zahl an Rheinland-Pfälzern, die aufgrund der geografischen Lage und der Arbeitskräftenachfrage im Großherzogtum arbeitet, ist quantitativ weitaus bedeutsamer als im Saarland. Der Einpendlerstrom aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz bewegt sich im Vergleich zum Saarland wiederum auf einem relativ niedrigen quantitativen Niveau, entwickelt sich aber ebenfalls seit einigen Jahren tendenziell rückläufig.

4.1 Einpendler aus Frankreich

4.1.1 Rheinland-Pfalz

Einpendlerstrom aus Frankreich im Jahr 2013 wieder stark rückläufig

Im Jahr 2013 pendelten 4.627 Erwerbstätige aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz. Der Einpendlerstrom entwickelt sich seit 2001 rückläufig, auch wenn eine Erholung des Stroms im Jahr 2007 (+0,3%) und ein sprunghafter Anstieg 2008 (+4,8%) festzustellen war. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise folgten aber wieder zwei Jahre mit deutlichen Einbußen. Im Jahr 2011 gab es erneut ein leichtes Plus von 0,9%, welches sich 2012 wieder in ein Minus von 0,5% umkehrte und 2013 mit -4,2% weiter verstärkt wurde. Auch in den kommenden Jahren ist eher eine Fortschreibung des bisherigen Trends anzunehmen als eine erneute Entwicklungsdynamik.



**In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzänger aus Frankreich nach Nationalität
2003-2013 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Insgesamt	-5,8	-3,7	-1,0	-1,8	0,3	4,8	-3,3	-3,3	0,9	-0,3	-4,2
Deutsche	0,5	0,5	4,7	-1,6	2,4	2,1	-0,5	-1,5	-2,0	-3,1	-5,9
andere Nationalität	-7,2	-4,6	-2,3	-1,9	-0,2	5,5	-4,0	-3,7	1,5	0,5	-3,8

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Atypische Grenzänger federn rückläufigen Einpendlerstrom aus Frankreich leicht ab

Während der Grenzängerstrom aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz seit 2001 insgesamt rückläufig ist (-17,6%), zeigt die Betrachtung nach Nationalität, dass die sogenannten atypischen Grenzänger im gleichen Zeitraum leicht zulegen konnten (+2,4%). Mitte 2013 betrug deren Zahl 910 Personen – somit war jeder Fünfte Arbeitnehmer, der von Frankreich nach Rheinland-Pfalz einpendelte, ein Deutscher (19,7%). Im Jahr 2001 lag der Anteil der atypischen Grenzänger noch bei nur 15,8%. Das bedeutet, dass der Rückgang des Einpendlerstroms insgesamt durch die tendenziell positive Entwicklung der atypischen Grenzänger aus Frankreich noch leicht abgefedert werden konnte. Dieser Effekt wurde insbesondere im Zuge der unmittelbaren Folgen der Krise in den Jahren 2009/2010 deutlich: Die Veränderungsquoten gegenüber dem Vorjahr brachen bei den Grenzängern mit deutscher Nationalität weniger spürbar ein als bei den Einpendlern anderer Nationalitäten, auch wenn sich dieses Verhältnis in den Folgejahren wieder umkehrte.

Die Hälfte der Einpendler aus Frankreich arbeitet im Kreis Germersheim

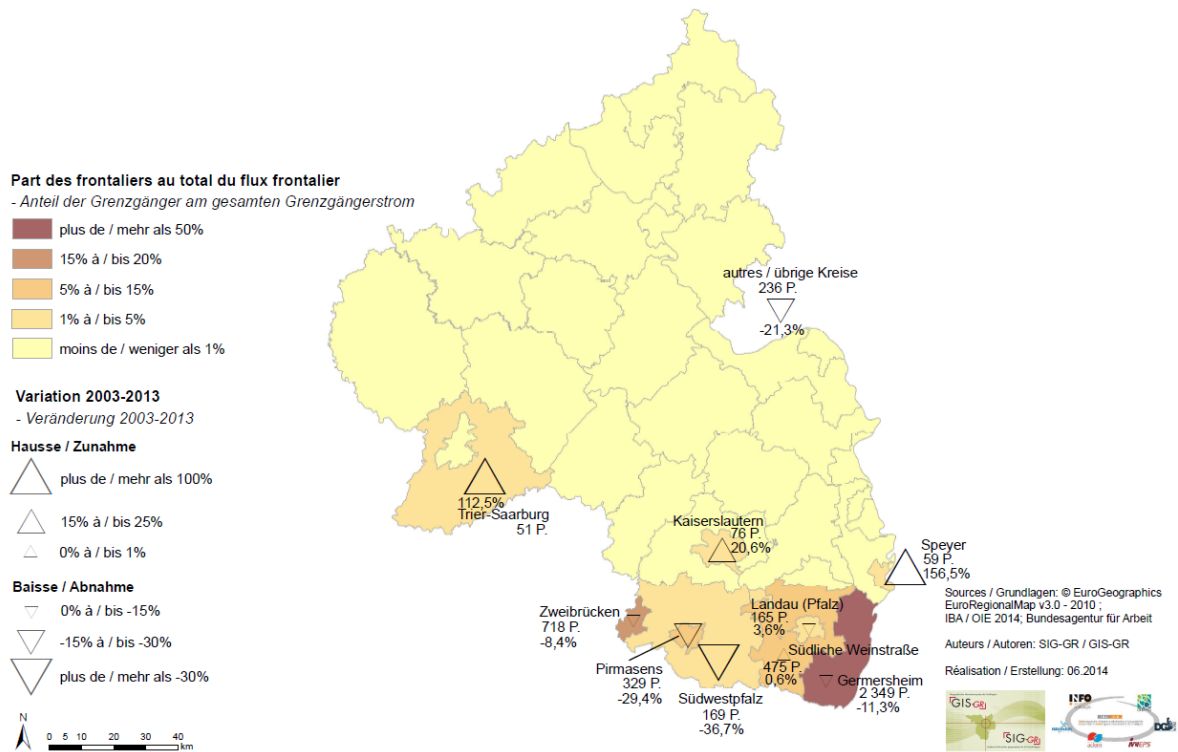
Die rückläufige Entwicklung des Einpendlerstroms aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz dürfte auf die räumliche Konzentration der französischen Einpendler im grenznahen Germersheim zurückzuführen sein. Der Landkreis ist als Industriehochburg und Standort eines der weltweit größten Lkw-Montagewerke der Daimler AG (Mercedes Benz) in Wörth am Rhein ein besonderer Beschäftigungsschwerpunkt, welcher einem nicht unerheblichen Anteil an französischen Einpendler (insbesondere aus dem Elsass) seit den 1970er Beschäftigung gibt. Mit der Ansiedlung von Daimler-Benz und der Mobil-Oil-Raffinerie wurde damals ein Standort mit ca. 12.000 Arbeitsplätzen geschaffen. Anfang der 1980er Jahre kamen die bei Daimler-Benz beschäftigten französischen Grenzänger vor allem aus Gemeinden der elsässischen Kantone Wissembourg, Haguenau, Bischwiller, Niederbronn, Lauterbourg und Soultz-sous-Forêts.²⁹ Der Landkreis bietet derzeit rund der Hälfte aller französischen Grenzänger in Rheinland-Pfalz einen Arbeitsplatz (50,8%). Diese Arbeitsplätze sind stark abhängig vom Konjunkturverlauf der Nutzfahrzeugbranche, die nach einem ausgesprochenen Boomjahr 2008 von der anschließenden Wirtschaftskrise weltweit mit am stärksten betroffen war. Dennoch fielen die Verluste im Jahr 2009 – vermutlich aufgrund von Kurzarbeit – noch unterdurchschnittlich aus. Zwischen 2009 und 2013 ist jedoch ein weit überdurchschnittlicher Abbau der Grenzängerbeschäftigung im Kreis Germersheim auszumachen (-252 Arbeitsplätze bzw. -9,7%; im Vergleich Rheinland-Pfalz 2009-2013: -6,8%). Neben Germersheim arbeitet ein relativ großer Anteil der französischen Einpendler in Zweibrücken (15,5%). Be-

²⁹ Vgl. Maier, Jörg / Troeger-Weiss, Gabi: Die Bedeutung der Grenzänger für die Regional- und Wirtschaftsstruktur am Oberrhein. In: Maier, Jörg / Wackermann, Gabriel (Hg.): Frankreich. Ein regionalgeographischer Überblick. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 35), Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990, S. 271-287.

deutsame Arbeitgeber in Zweibrücken sind dort angesiedelte Maschinenbauunternehmen wie Terex und John Deere, wobei die Metallbaufirma Terex in den vergangenen beiden Jahren Stellen abbaute.

In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene) zum 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013

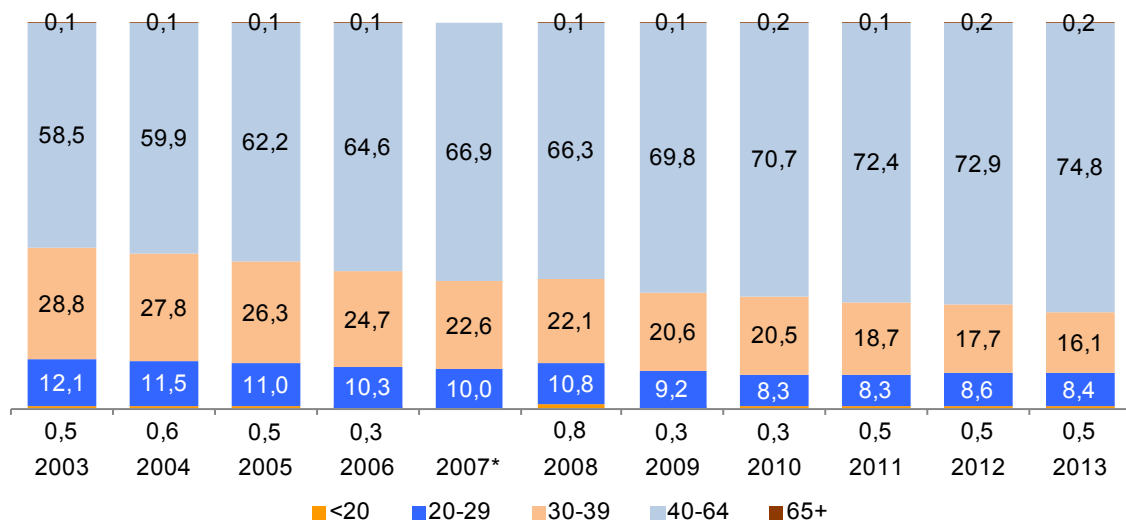
Frontaliers d'origine français employés en Rhénanie-Palatinat par lieu de travail (Kreise) au 30.06.2013, variation 2003-2013
- In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreise) zum 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013



Drei Viertel der Grenzgänger aus Frankreich über 40 Jahre alt

Unter den nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Grenzgängern aus Frankreich sind die mittleren und älteren Altersgruppen besonders häufig vertreten. Im Jahr 2013 waren drei Viertel der Pendler über 40 Jahre alt. Im Jahr 2003 lag deren Anteil noch bei lediglich 60%. Entsprechend hat sich die Zahl an Einpendlern dieser Altersgruppe um 13,5% erhöht. Die Zahl der jüngeren Grenzgänger aus Frankreich ist seit 2003 hingegen um beinahe die Hälfte zurückgegangen (-46,5%). Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt somit, dass die Einpendler aus Frankreich zwischen 2003 und 2013 statistisch gealtert sind. Insbesondere während der Wirtschafts- und Finanzkrise ist festzustellen, dass von den Arbeitsplatzeinbußen besonders Einpendler unter 40 Jahre betroffen waren (2009: -13,5%). Die älteren Altersgruppen verzeichneten auf dem Höhepunkt der Krise indessen sogar noch einen geringen Anstieg um 1,9%.

In Rheinland-Pfalz beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Altersgruppen 2003-2013 (jeweils zum 30.06.), Verteilung in %



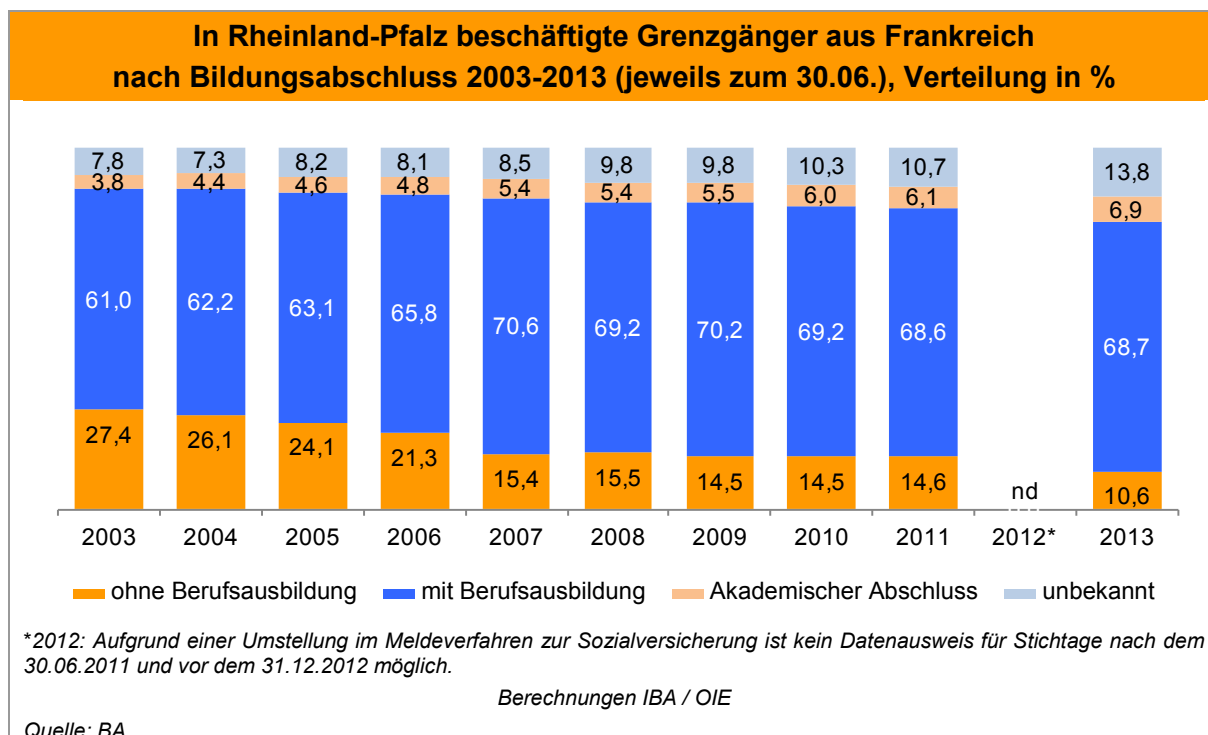
*2007: Zahlen der Altersgruppen der unter 29-Jährigen und über 65-Jährigen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Berechnungen IBA / OIE

Quelle: BA

Überwiegend Fachkräfte pendeln aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz

Ca. drei Viertel der aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz einpendelnden Arbeitskräfte haben mindestens eine abgeschlossene Berufsausbildung, wozu die Einpendler mit einem akademischen Abschluss lediglich einen Wert von knapp 7% beisteuern. Es zeigt sich also, dass hier in erster Linie Fachkräfte pendeln. Jeder zehnte grenzüberschreitende Arbeitnehmer arbeitet hingegen als angelernter Arbeiter ohne Berufsausbildung. Der in der amtlichen Statistik ausgewiesene Anteil derjenigen, über die keine Informationen zum Qualifikationsniveau vorliegen, kann auf strukturelle Unterschiede des deutschen und französischen (Aus-)Bildungswesens zurückgeführt werden, die trotz zahlreicher Initiativen auf deutsch-französischer oder europäischer Ebene Probleme der Gleichwertigkeitsanerkennung und/oder der statistischen Klassifizierung nach sich ziehen. Ungeachtet solcher methodischen Probleme spiegelt sich der insgesamt übliche Trend zu Qualifizierten und höher Qualifizierten auch in der Entwicklung des Einpendlerstroms wider. So zeigte sich zwischen 2003 und 2013 ein deutlicher Rückgang der Ungelernten (-65,8%) und ein – wenn auch auf einem niedrigen quantitativen Niveau – spürbarer Anstieg von (Fach-)Hochschulabsolventen (+59,8%).



Großteil an Grenzgänger im Verarbeitenden Gewerbe – hohe Beschäftigungsgewinne im Bereich Information und Kommunikation

Bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz bildete Mitte 2013 das Verarbeitende Gewerbe die Wirtschaftsbranche mit dem höchsten Beschäftigungsanteil (24,4%). Dies gilt erst recht für die französischen Grenzgänger, von denen 64% in dieser Branche tätig waren und die zu knapp 90% auch französischer Nationalität, also typische Grenzgänger, sind. Im Vergleich zum Jahr 2007 ist die Zahl an Grenzgängern in dieser Branche relativ stark um 480 Personen bzw. 13,9% zurückgegangen. Entsprechend verteilten sich die Einpendler stärker in den beiden nächstgrößten Branchen ‚Handel und Reparatur‘ sowie ‚Gesundheits- und Sozialwesen‘. Im Bereich Handel und Reparatur stieg sowohl der Anteil um 1,4 Prozentpunkte sowie die Zahl der Einpendler um 46 Personen bzw. 12,8%. Diese positive Entwicklung ist in erster Linie auf einen Anstieg bei den typischen Grenzgängern zurückzuführen (+40 Personen). Die Bedeutung dieser Branche bleibt für das französische Grenzgängerwesen mit dem Anteil von 8,7% dennoch weiterhin deutlich hinter der für die allgemeine Beschäftigung in Rheinland-Pfalz (14,1%) zurück. Dies gilt erst recht für den drittgrößten Beschäftigungsbereich rheinland-pfälzischer Arbeitnehmer, dem Gesundheits- und Sozialwesen (13,8%). Von den aus Frankreich nach Rheinland-Pfalz einpendelten Grenzgängern arbeiteten 2013 lediglich 3,9% in dieser Branche. Zwar ist der Anteil seit 2007 damit um 0,2 Prozentpunkte gestiegen, dennoch ist die Absolutzahl in dieser Branche geringfügig um -1,1% zurückgegangen. Einen bemerkenswerten Anstieg weist der Bereich der Information und Kommunikation aus: +214% bzw. 116 Personen, von denen 108 französischer Nationalität waren. Im Jahr 2013 arbeiteten damit bereits 3,7% (170 Personen) in dieser Branche.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und Einpendler aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2013

Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2)		Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	11.802	0,9	20	0,4	*	*	*	*
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	4.168	0,3	16	0,3	3	0,3	13	0,3
C	Verarbeitendes Gewerbe	312.042	24,4	2.962	64,0	313	34,4	2.648	71,3
D	Energieversorgung	9.308	0,7	-	-	-	-	-	-
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	9.875	0,8	11	0,2	3	0,3	8	0,2
F	Baugewerbe	82.837	6,5	127	2,7	28	3,1	99	2,7
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	181.056	14,1	404	8,7	162	17,8	241	6,5
H	Verkehr u. Lagerei	57.460	4,5	143	3,1	33	3,6	110	3,0
I	Gastgewerbe	40.690	3,2	46	1,0	20	2,2	26	0,7
J	Information u. Kommunikation	31.699	2,5	170	3,7	35	3,8	135	3,6
K	Finanz- u. Versicherungsdienst- leistungen	37.663	2,9	36	0,8	26	2,9	10	0,3
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	5.337	0,4	9	0,2	*	*	*	*
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	61.900	4,8	168	3,6	39	4,3	129	3,5
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftli- chen Dienstleistungen	68.060	5,3	171	3,7	40	4,4	132	3,5
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	82.429	6,4	37	0,8	24	2,6	13	0,3
P	Erziehung u. Unterricht	51.422	4,0	48	1,0	26	2,9	22	0,6
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	176.945	13,8	175	3,8	121	13,3	54	1,5
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	9.385	0,7	*	*	5	0,5	*	*
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	36.493	2,8	35	0,8	18	2,0	17	0,5
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	2.574	0,2	*	*	-	.	*	*
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	7.753	0,6	41	0,9	9	1,0	32	0,9
	ohne Zuordnung	247	0,0	-	-	-	-	-	-
Insgesamt		1.281.145	100,0	4.627	100,0	910	100,0	3.861	100,0

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

**Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Rheinland-Pfalz und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) 2007-2013
(jeweils zum 30.06.)**

Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2)		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Absolut	In %	Deutsche absolut	In %	Anderer Natio- nalität absolut	In %
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	-1	-4,8	*	*	*	*
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-1	-5,9	0	0,0	-1	-7,1
C	Verarbeitendes Gewerbe	-480	-13,9	-115	-26,9	-366	-12,1
D	Energieversorgung	*	*	*	*	-	-
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	-4	-26,7	-1	-25,0	-3	-27,3
F	Baugewerbe	-6	-4,5	-7	-20,0	1	1,0
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	46	12,8	5	3,2	40	19,9
H	Verkehr u. Lagerei	-21	-12,8	4	13,8	-25	-18,5
I	Gastgewerbe	18	64,3	9	81,8	9	52,9
J	Information u. Kommunikation	116	214,8	8	29,6	108	400,0
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	0	0,0	-3	-10,3	3	42,9
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	-6	-40,0	*	*	*	*
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	40	31,3	-8	-17,0	48	59,3
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	66	62,9	16	66,7	50	61,7
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-14	-27,5	-9	-27,3	-5	-27,8
P	Erziehung u. Unterricht	-2	-4,0	2	8,3	-4	-15,4
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	-2	-1,1	-2	-1,6	0	0,0
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	*	*	5	-	*	*
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	0	0,0	-3	-14,3	3	21,4
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	*	*	*	*	*	*
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	-22	-34,9	-3	-25,0	-19	-37,3
	ohne Zuordnung	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	-272	-5,6	-108	-10,6	-166	-4,3

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

4.1.2 Saarland

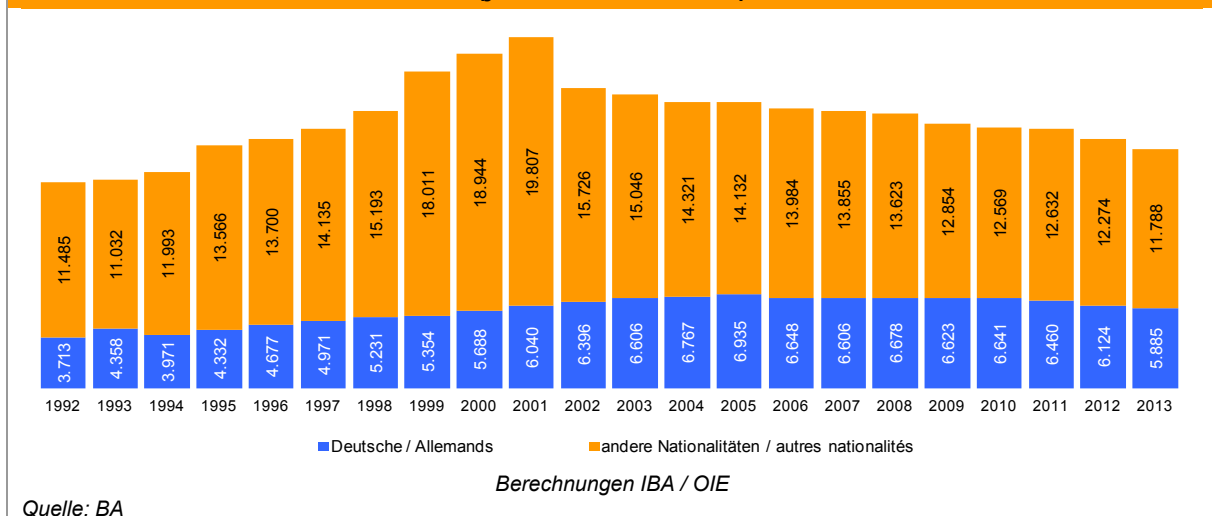
Rückgang des Einpendlerstroms aus Frankreich ins Saarland verstärkt sich weiter

Mitte 2013 pendelten 17.682 Arbeitskräfte aus Frankreich täglich zu ihrem Arbeitsplatz im Saarland – im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Minderung um 3,9% bzw. 725 Personen. Auch im Jahr 2012 ging das Grenzgängerwesen an der Saar bereits ähnlich stark zurück (-3,7% bzw. -698 Personen). Die Rückgänge in den vergangenen beiden Jahren erreichen demnach in etwa die Größenordnung des Minus von 4,1% auf dem Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 als sowohl die Wirtschaft stark einbrach (-10,7%) als auch die Gesamtbeschäftigung im Saarland abbaute (-1,3%). Die hohen Minuswerte der Einpendlerströme aus 2012 und 2013 lassen sich nur bedingt über die wirtschaftliche Entwicklung bzw. Arbeitsmarktdynamik erklären: zwar war in beiden Jahren die wirtschaftliche Leistung an der Saar rückläufig (2012: -0,2%; 2013: -1,3%), dennoch stieg die Zahl an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – wenn auch auf einem niedrigen Niveau – weiter an (2012: +1,3%; 2013: +0,04%). Der Blick auf die Grenzgängerzahlen früherer Jahre bestätigt, dass der Rückgang der französischen Einpendler nicht hinreichend über konjunkturelle oder kurzfristige Entwicklung erklärt werden kann, sondern tiefer gehende Veränderungen stattgefunden haben müssen: Die Zahl an Einpendlern aus Frankreich ins Saarland geht bereits seit 2001 kontinuierlich zurück. Der enorme Sprung zwischen 2001 und 2002 (-3.725 Personen) erklärt sich dabei auch über eine Korrektur der statistischen Erfassung. Die Betrachtung der Entwicklung zwischen 2002 und 2013 weist ein Abbau des französischen Einpendlerstroms um 20,1% bzw. 4.440 Personen aus. Im gleichen Zeitraum hingegen hat die Gesamtbeschäftigung an der Saar um 2,7% zugelegt. Der Anteil der Grenzgänger an der Gesamtzahl an beschäftigten Arbeitnehmern im Saarland betrug im Jahr 2013 somit lediglich noch 4,9% (2002: 6,3%).

Es stellt sich die Frage, welches die Gründe für diese anhaltende Abnahme des französischen Einpendlerstroms sind. Bezieht sich der Rückgang auf einen bestimmten Landkreis? Pendelt speziell eine bestimmte Personengruppe weniger (Männer oder Frauen? Ältere oder Jüngere? Atypische oder typische Grenzgänger?)? Welche Bedeutung hat der wirtschaftliche Strukturwandel? Welche Berufsgruppen sind besonders betroffen? Hat das Qualifikationsniveau der Grenzgänger einen Einfluss? Sind die Zahlen aus der amtlichen Statistik zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten überhaupt aussagekräftig, oder entfallen Grenzgänger aus der Statistik, da sich deren Beschäftigungsverhältnisse (z.B. in Minijobs) verändert haben? Zumal einige Grenzgängerberater aus den Erfahrungen ihrer täglichen Arbeit berichten, dass sie einen Rückgang der französischen Grenzgänger in den vergangenen Jahren aufgrund der konjunkturellen Entwicklung im Saarland für unwahrscheinlich halten. Desweitem geht aus einer Untersuchung der IHK Saarland hervor, dass es immer mehr französische Firmen im Saarland gibt: Im Jahr 2014 konnte die IHK mit 106 französischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften zum ersten Mal eine dreistellige Zahl französischer Repräsentanzen im Saarland registrieren (2012: 96 Firmen). Diese französischen Firmen beschäftigen häufig auch französische Grenzgänger. Laut IHK Saarland stellten diese Firmen ca. 3.000 Arbeitsplätze an der Saar, die größten Arbeitgeber sind dabei Michelin, St. Gobain und Alstom.³⁰

³⁰ Vgl.: IHK Saar: Immer mehr französische Firmen im Saarland, Pressemitteilung vom 17. Juli 2014.

Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich 1992-2013 (jeweils zum 30.06.)



Quelle: BA

Methodischer Hinweis: Zu berücksichtigen ist, dass im März 2002 wegen einer sachlich nicht richtigen Zuordnung die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland um die in Deutschland beschäftigten Arbeitnehmer französischer, belgischer und luxemburgischer Leiharbeitsfirmen nach unten korrigiert wurde (-3.850). Der tatsächliche Rückgang der im Saarland beschäftigten Grenzgänger zwischen 2001 und 2002 ist geringer ausgefallen.

Die relativ stabile Anzahl an atypischen Grenzgängern ins Saarland ...

Bei der Betrachtung der Entwicklung des französischen Grenzgängerstroms ins Saarland sind die Unterschiede zwischen atypischen und typischen Grenzgängern zu berücksichtigen. Unter den einpendelnden Personen aus Frankreich befanden sich 2013 an die 6.000 Deutsche. Diese sogenannten atypischen Grenzgänger machten somit rund ein Drittel des Einpendlerstroms aus. Deren Anteil lag damit auch wesentlich höher als im benachbarten Bundesland Rheinland-Pfalz (ca. 20%). Dies lässt sich über eine lange Tradition der Wohnmigration im Gebiet um die saarländisch-lothringische Grenze erklären, deren Wurzeln bis zu Beginn der 1960er Jahre zurückreichen.³¹ Die grenzüberschreitende Wohnortmobilität nahm besonders in den 1990er Jahren kontinuierlich zu.³² Anlass für den Wohnortwechsel waren vor allem die attraktiven Grundstücks- und Immobilienpreise in Lothringen, welche auch erwerbstätigen Deutschen mit relativ geringem Einkommen die Möglichkeit boten Wohneigentum mit relativ großer Fläche in einem eher dörflichen, erholsamen Lebensumfeld zu erwerben, von wo aus weiterhin der angestammte Arbeitsplatz in der Heimatregion erreicht werden kann. Neben der gut ausgebauten Straßeninfrastruktur und den finanziellen Vorteilen durch den Status als Grenzgänger, wurde dieses grenzüberschreitende Mobilitätsmuster auch dadurch begünstigt, dass – zumindest damals – auf französischer Seite vielerorts noch der regionale germanophone Dialekt gesprochen wurde. Vor diesem Hintergrund hat sich die Zahl der Deutschen, die in Frankreich leben und im Saarland arbeiten, stark erhöht.

³¹ Vgl. ausführlich Ballschmiede, H. (1998): Wohnmobilität deutscher Staatsangehöriger im Raum Moselle-Est. Studie im Auftrag des Etablissement Public de la Métropole Lorraine (EPML); ferner Ramm, M. (1999): Saarländer im grenznahen Lothringen. „Invasion“ oder Integration? In: Geographische Rundschau 51, H. 2, S. 110-115 sowie ders. (2001): Vivre et habiter de part et d'autre d'une frontière: l'exemple de l'espace Sarre-Moselle/Est. In: Leinen, Jo (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? (Schriftenreihe Geschichte, Politik & Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland, Bd. 6), St. Ingbert, S. 379-391.

³² Im Jahr 1997 wurden allein im Département Moselle ca. 15.000 Einwohner mit deutscher Staatsbürgerschaft gezählt, davon ca. 70% aus dem Saarland. Bei ihnen handelt es sich weitgehend um Erwerbstätige mit einem Arbeitsplatz im Saarland. Vgl. Auburtin, Eric (2002): Dynamiques et représentations transfrontalières de la Lorraine. Analyse géopolitique régionale appliquée. Thèse de doctorat, Tome 2, Université de Paris 8, S. 383 u. 386.

**Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Nationalität
2003-2013 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Insgesamt	-2,1	-2,6	-0,1	-2,1	-0,8	-0,8	-4,1	-1,4	-0,5	-3,7	-3,9
Deutsche	3,3	2,4	2,5	-4,1	-0,6	1,1	-0,8	0,3	-2,7	-5,2	-3,9
andere Nationalität	-4,3	-4,8	-1,3	-1,0	-0,9	-1,7	-5,6	-2,2	0,5	-2,8	-4,0

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

... federte bisher den Rückgang des Stroms aus Frankreich noch ab

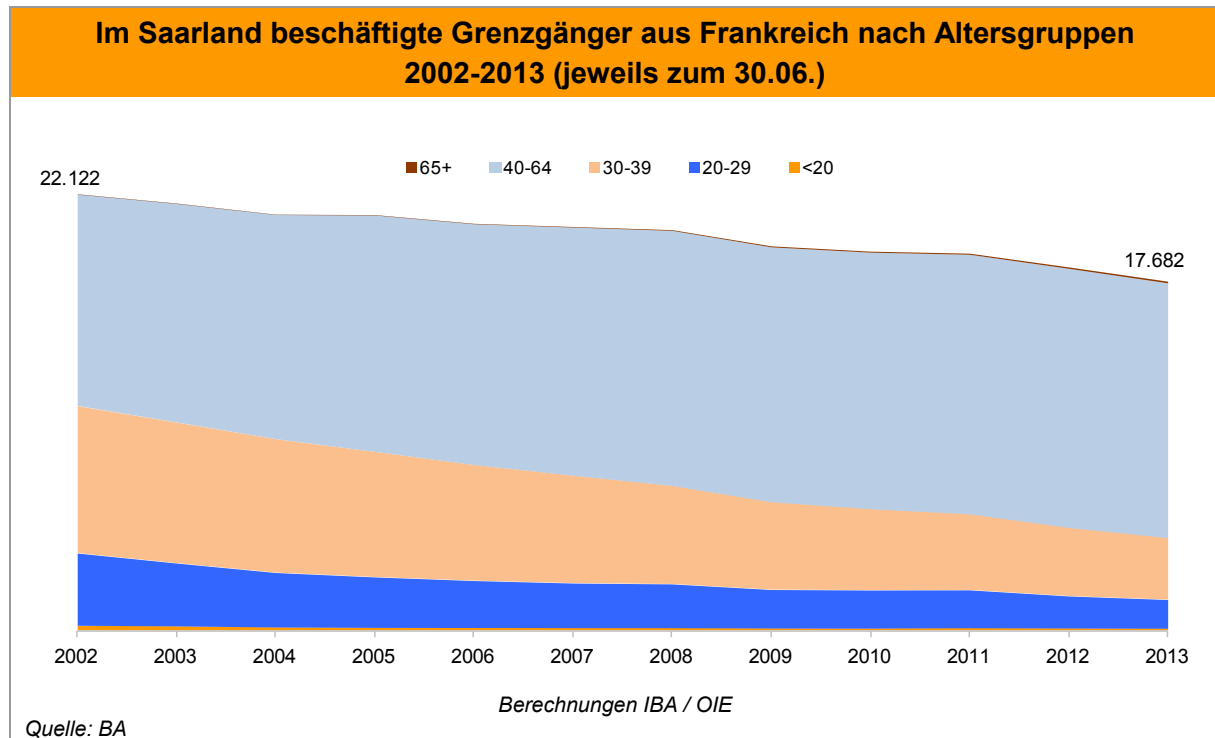
Ohne die positive Entwicklung des atypischen Grenzgängerwesens wäre der Rückgang des Grenzgängerstroms aus Frankreich ins Saarland stärker ausgeprägt: Während sich die Zahl der Einpendler aus Frankreich mit anderen Nationalitäten zwischen 2002 und 2010 um 13,2% reduzierte, stieg die Zahl der atypischen Grenzgänger noch um insgesamt 3,8%. Dies zeigt sich besonders im Jahr 2008/2009: Denn während hier der Rückgang der Franzosen unter den Einpendlern -5,6% beträgt, belief er sich bei den atypischen Grenzgängern auf lediglich -0,8%. Auch im Zuge der Krise schneiden die atypischen Grenzgänger ins Saarland noch besser ab als die typischen Pendler, allerdings kehrte sich dieser Trend seit 2011: die deutschen Einpendler werden seit dem weniger (-11,3%), zudem war Rückgang relativ größer als der, der ausländischen Einpendlern (-6,2%). Dennoch gilt, dass die Verminderung des gesamten Einpendlerstroms seit 2001 durch die tendenziell positive bzw. stabile Entwicklung der atypischen Grenzgänger aus Frankreich im Saarland noch abgefedert werden konnte. Dieser Dämpfungseffekt durch die aus Frankreich einpendelnden Deutschen kann eventuell über die unterschiedliche Altersstruktur zwischen typischen und atypischen Grenzgänger erklärt werden. Laut Auburtin (2002) bestand ein Großteil der in den 1990er Jahre aus dem Saarland Zugezogenen aus jungen Paaren, die aus kleinen Kommunen aus dem Großraum Saarbrücken stammen, von denen beide Personen im Saarland arbeiten und die ein renovierungsbedürftiges Haus gekauft haben mit dem Ziel es zu sanieren und/oder auszubauen.³³ Diese heute noch im Erwerbsleben stehende Personengruppe pendelt voraussichtlich weiterhin täglich zu ihrem Arbeitsplatz in der Heimatregion. Ein Großteil der bereits vor den 1990er Jahre ins Saarland einpendelnden Franzosen ist hingegen inzwischen soweit gealtert, dass er eventuell nicht mehr bereit ist die Strapazen des Pendeln auf sich zu nehmen oder ist bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden. Die nachfolgenden Grenzgängergenerationen aus Lothringen ziehen indessen den luxemburgischen Arbeitsmarkt dem saarländischen vor.

Die jüngeren Altersgruppen an Grenzgänger aus Frankreich nehmen immer weiter ab

Der Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur der einpendelnden Grenzgänger aus Frankreich zeigt deutlich, dass die mittleren und älteren Altersgruppen in den vergangenen Jahren an Gewicht gewonnen haben: Im Jahr 2013 waren beinahe drei Viertel der Pendler über 40 Jahre alt. Vor 10 Jahren machte diese Altersgruppe lediglich etwas mehr als die Hälfte der Grenzgänger aus. Entsprechend negativ haben sich die Anteile der jüngeren Altersgruppen entwickelt. Doch nicht nur die Anteile gingen zurück, sondern auch die Absolutzahlen – die

³³ Vgl. Auburtin (2002), a.a.O., S. 406.

Zahl an unter 30- und unter 40-Jährigen Einpendler hat sich jeweils um über 50% reduziert, während gleichzeitig die Zahl der über 40-Jährigen um 17% gestiegen ist.

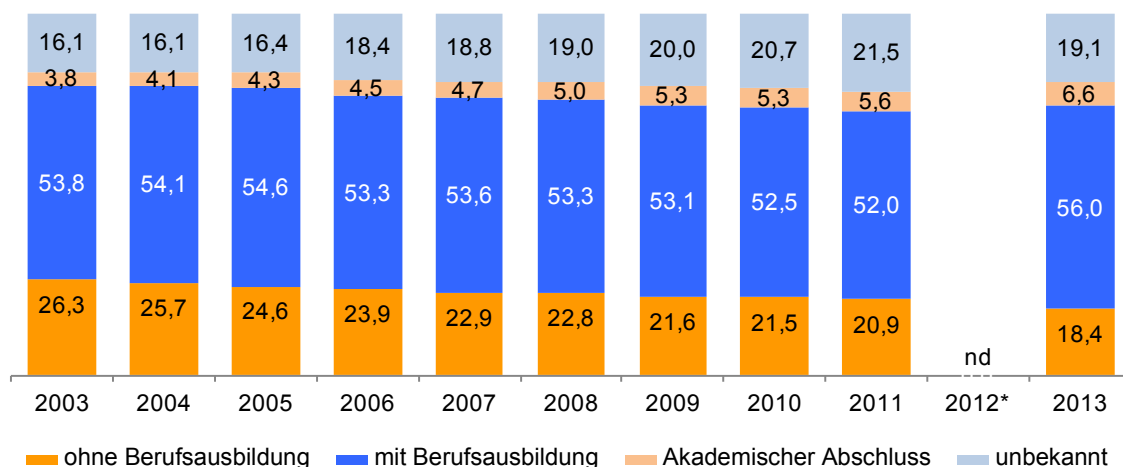


Abnahme bei geringqualifizierten Einpendler aus Frankreich ins Saarland

Trotz der per Saldo negativen Entwicklung des Einpendlerstroms, entscheiden sich Arbeitskräfte aus Frankreich neu dazu, täglich über die Grenze ins Saarland zu pendeln. Diese nachrückenden grenzüberschreitenden Arbeitnehmer sind zunehmend hochqualifiziert. Seit 2003 stieg die Zahl der französischen Grenzgänger mit (Fach-)Hochschulabschluss um 41,5% (+340 Personen). Gleichzeitig sank die Zahl der geringqualifizierten Einpendler um über 43% (-2.454 Personen). Auch die Zahl der Grenzgänger mit abgeschlossener Berufsausbildung ging zurück (-15% bzw. -1.651), aber durch den stärkeren Rückgang der Geringqualifizierten wuchs der Anteil der einpendelnden Arbeitskräfte mit Berufsausbildung auf 56% an. Obwohl der amtlichen Statistik für knapp ein Fünftel der Grenzgänger keine Informationen zum Qualifikationsniveau vorliegen,³⁴ lässt sich auch bei den aus Frankreich ins Saarland einpendelnden Arbeitskräften eine Tendenz zu Qualifizierten und höher Qualifizierten erkennen.

³⁴ Dies kann zurückgeführt werden auf strukturelle Unterschiede des deutschen und französischen (Aus-) Bildungswesens, die trotz zahlreicher Initiativen auf deutsch-französischer oder europäischer Ebene Probleme der Gleichwertigkeitsanerkennung und/oder der statistischen Klassifizierung nach sich ziehen.

Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Bildungsabschluss 2003-2013 (jeweils zum 30.06.), Verteilung in %



*2012: Aufgrund einer Umstellung im Meldeverfahren zur Sozialversicherung ist kein Datenausweis für Stichtage nach dem 30.06.2011 und vor dem 31.12.2012 möglich.

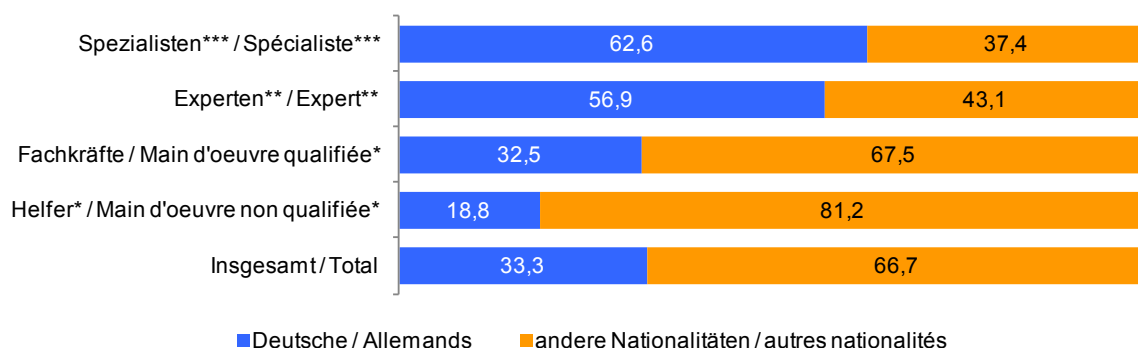
Berechnungen IBA / OIE

Quelle: BA

Der Großteil der französischen Einpendler sind Fachkräfte

Dieser Trend wird insbesondere durch die atypischen Grenzgänger geprägt. Diese sind – nach Anforderungsniveau ihres Berufes betrachtet – überdurchschnittlich häufig in den hochqualifizierten Tätigkeitsbereichen zu finden: die deutschen Einpendler machen über 60% aller Spezialisten und knapp 57% aller Experten aus. Bei den Helfern hingegen sind sie mit 18% unterrepräsentiert – Helfertätigkeiten üben in erster Linie die französischen Grenzgänger aus (81,2%). Der Anteil der Helfer an der Grenzgängerbeschäftigung insgesamt liegt bei etwa 23%, der der Experten und Spezialisten Helfer bei rund 14%. Demnach besteht der Großteil der einpendelnden Grenzgänger aus Fachkräften (62,4%).

Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Anforderungsniveau ihres Berufs 2013 (zum 30.06.)



* Helfer: ohne Berufe aus Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung

** Experten: ohne Berufe aus Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau

***Spezialisten: ohne Berufe aus Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung sowie Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau

Berechnungen IBA / OIE

Quelle : BA

Strukturwandel der saarländischen Wirtschaft verstärkt Rückgang des französischen Einpendlerstroms

Die Rückgänge der geringqualifizierten Einpendler sowie die unterschiedlichen Entwicklungen zwischen atypischen und typischen Grenzgängern bzw. deren Differenzen in den Qualifikationsstrukturen, lassen sich über den Strukturwandel der saarländischen Wirtschaft erklären. Die von der Montanindustrie stark geprägte Wirtschaftsstruktur an der Saar verändert sich hin zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft. Auch die lothringischen Einpendler spüren die Auswirkungen dieses Wandels. So kam es zu Arbeitsplatzverlusten im Bergbau, in der Stahlindustrie, in der metallverarbeitenden Industrie, in der keramischen Industrie etc.,³⁵ was zwischen 2007 und 2013 zu einem Minus der Grenzgängerbeschäftigung im Bergbau um 73,9% (113 Personen) und im verarbeitenden Gewerbe um 12,2% bzw. 1.138 Personen führte. Dennoch bleibt das verarbeitende Gewerbe Hauptarbeitgeber für die Einpendler: 2013 arbeitete beinahe die Hälfte aller grenzüberschreitenden Arbeitskräfte in diesem Wirtschaftsabschnitt (46,1%) – im Vergleich mit der saarländische Gesamtbeschäftigung ist die Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes (27,2%) für die Grenzgänger deutlich höher. Es folgt die Branchen ‚Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen‘ (13,7%) und die ‚Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen‘ (11,9%). Der letztgenannte Bereich weist damit einen – im Vergleich zur Beschäftigung von Ansässigen – relativ hohen Anteil aus, was zu einem auf den hier erfassten Bereich der Leiharbeit zurückzuführen ist, als auch auf den Niedriglohnsektor, wie etwa den Reinigungsbereich, in dem viele Franzosen beschäftigt sind.

Der wirtschaftliche Strukturwandel hin zu einer Wissens- und Informationsgesellschaft lässt aber auch neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen – insbesondere für qualifizierte und hochqualifizierte Arbeitskräfte. Allerdings können die französischen Grenzgänger davon kaum profitieren. Im Wirtschaftsabschnitt ‚Information und Kommunikation‘ ging die Grenzgängerbeschäftigung zwischen 2007 und 2013 überdurchschnittlich zurück (-16,6%) und auch die Branche um ‚freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen‘ verzeichnet einen Rückgang an Einpendlern aus Frankreich (-12,6%). Insbesondere die französischen Arbeitskräfte sind Leidtragende des Strukturwandels, während die atypischen Grenzgänger weniger Probleme haben. Zurückführen lässt sich dies zum einen auf die unterschiedlichen Bildungssysteme und zum anderen auf die abnehmenden Sprachkompetenzen auf beiden Seiten der Grenze. Eine starke Zunahme zeigte sich hingegen im Bereich Erziehung und Unterricht (+52,5%) auf inzwischen 305 Grenzgänger. Dies lässt sich durch einen erhöhten Bedarf an pädagogischem Betreuungspersonal in Kindertagesstätten erklären, da seit dem 01. August 2013 für alle ein- bis dreijährigen Kinder in Deutschland ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz in einer entsprechenden Einrichtung hat. Der Anstieg geht dabei weniger auf atypische (+17,9% bzw. 19 Personen) als auf französischsprachige Grenzgänger (+91,5% bzw. 86 Personen) zurück, so dass in diesem Bereich inzwischen mehr französische als deutsche Einpendler beschäftigt sind. Da im Rahmen der Frankreich-Strategie vom 21.01.2014 die mehrsprachige Bildung zukünftig bereits in der Ki-Ta beginnen soll,³⁶ wird der Bedarf an französischsprachigen Erzieherinnen voraussichtlich noch weiter ansteigen.

³⁵ Vgl. Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit: Weniger Einpendler aus Lothringen ins Saarland – langfristige und kurzfristige Entwicklungen dafür verantwortlich, Presseinformationen 03. Mai 2011, S.3.

³⁶ Vgl. Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland, 21. Januar 2014, S.10.

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler
aus Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) am 30.06.2013**

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	722	0,2	*	*	5	0,1	*	*
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	801	0,2	40	0,2	14	0,2	26	0,2
C	Verarbeitendes Gewerbe	98.674	27,2	8.159	46,1	1.888	32,1	6.270	53,2
D	Energieversorgung	3.624	1,0	85	0,5	72	1,2	13	0,1
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	2.580	0,7	109	0,6	48	0,8	61	0,5
F	Baugewerbe	20.110	5,5	684	3,9	246	4,2	438	3,7
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	52.135	14,4	2.419	13,7	986	16,8	1.431	12,1
H	Verkehr u. Lagerei	14.810	4,1	770	4,4	272	4,6	498	4,2
I	Gastgewerbe	8.436	2,3	255	1,4	79	1,3	176	1,5
J	Information. u. Kommunikation	8.769	2,4	256	1,4	163	2,8	93	0,8
K	Finanz- u. Versicherungsdienst- leistungen	12.100	3,3	409	2,3	353	6,0	56	0,5
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	1.476	0,4	28	0,2	23	0,4	5	0,0
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	18.212	5,0	416	2,4	270	4,6	144	1,2
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftli- chen Dienstleistungen	23.380	6,4	2.102	11,9	277	4,7	1.824	15,5
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	22.477	6,2	189	1,1	130	2,2	59	0,5
P	Erziehung u. Unterricht	12.838	3,5	305	1,7	125	2,1	180	1,5
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	50.407	13,9	1.044	5,9	742	12,6	301	2,6
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	3.018	0,8	116	0,7	62	1,1	54	0,5
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	7.883	2,2	273	1,5	125	2,1	146	1,2
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	411	0,1	12	0,1	5	0,1	7	0,1
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	2	0,0	*	*	-	-	*	*
	ohne Zuordnung	221	0,1	-	-	-	-	-	-
Insgesamt		363.086	100,0	17.682	100,0	5.885	100,0	11.788	100,0

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

**Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort Saarland
und Wohnort Frankreich nach Wirtschaftsabschnitten (NACE Rev. 2) 2007-2013
(jeweils zum 30.06.)**

Wirtschaftsabschnitte (NACE Rev. 2)		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
		Anzahl	In %	Anzahl Deutsche	In %	Anzahl andere Nationalitäten	In %
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	*	*	-2	-28,6	*	*
B	Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-113	-73,9	-88	-86,3	-25	-49,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	-1.138	-12,2	-103	-5,2	-1.036	-14,2
D	Energieversorgung	-5	-5,6	1	1,4	-6	-31,6
E	Wasserversorgung; Entsorgung u. Ä.	-9	-7,6	-8	-14,3	-1	-1,6
F	Baugewerbe	-92	-11,9	-12	-4,7	-79	-15,3
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen	-375	-13,4	-179	-15,4	-197	-12,1
H	Verkehr u. Lagerei	-227	-22,8	-51	-15,8	-174	-25,9
I	Gastgewerbe	-23	-8,3	-24	-23,3	1	0,6
J	Information u. Kommunikation	-51	-16,6	-48	-22,7	-3	-3,1
K	Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	-30	-6,8	-36	-9,3	6	12,0
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	-52	-65,0	-18	-43,9	-34	-87,2
M	Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	-60	-12,6	-40	-12,9	-22	-13,3
N	Erbringung v. sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen	-683	-24,5	-82	-22,8	-601	-24,8
O	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	6	3,3	-10	-7,1	16	37,2
P	Erziehung u. Unterricht	105	52,5	19	17,9	86	91,5
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	-18	-1,7	-16	-2,1	-3	-1,0
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	-5	-4,1	-5	-7,5	0	0,0
S	Sonst. Dienstleistungen a.n.g.	-4	-1,4	-17	-12,0	11	8,1
T	Private Haushalte mit Hauspersonal	-2	-14,3	*	*	*	*
U	Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	*	*	*	*	*	*
	ohne Zuordnung	-	-	-	-	-	-
	Insgesamt	-2.779	-13,6	-721	-10,9	-2.062	-14,9

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Französische Grenzgänger stark in der saarländischen Leiharbeitsbranche vertreten

Neben dem Wirtschaftsbereich ‚Erziehung und Unterricht‘ verzeichnet auch das ‚Gesundheitswesen‘ einen Anstieg (+14,2%), das im Jahr 2013 somit einen Anteil von 3,5% an der Gesamtgrenzgängerbeschäftigung erreichen konnte. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass dies überwiegend von atypischen Grenzgängern getragen wird, die in diesem Bereich 77,5% der einpendelnden Arbeitnehmer stellen (das Gesundheitswesen ist somit nach dem Bereich ‚Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen‘ das zweitgrößte Beschäftigungsfeld atypischer Grenzgänger). Einen Zuwachs zwischen 2007 und 2013 an einpendelnden Arbeitskräften konnte ebenfalls die Wirtschaftsabteilung ‚Metallerzeugung und -bearbeitung‘ (+20,6%) erzielen. In dieser Branche waren 2013 das erste Mal über 1.000 Einpendler beschäftigt. Die für die grenzüberschreitenden Arbeitskräfte wichtigste Wirtschaftsabteilung bleibt jedoch die ‚Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen‘ – trotz eines Rückgangs um 2,6%. Die über 2.400 in diesem Bereich beschäftigten Grenzgänger stellen knapp 10% der saarländischen Gesamtbeschäftigung in der ‚Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen‘. Eine noch größere Rolle spielt das Grenzgängerwesen aus Frankreich für die Wirtschaftsgruppe ‚Befristete Überlassung von Arbeitskräften‘, also der soge-

nannten Leiharbeit. Im Jahr 2013 waren mehr als 1.000 Einpendler in der Leiharbeitsbranche beschäftigt. Damit stellten sie 12,5% aller Beschäftigten in diesem Bereich. Für die atypischen Grenzgänger ist der Leiharbeitsbereich weniger bedeutsam – sie machen nur knapp 10% aller grenzüberschreitenden Leiharbeiter aus.

**Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich
nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen (NACE Rev. 2) 2007-2013 (zum 30.06.)**

Wirtschaftsbereich (NACE Rev. 2)	Anzahl 2013	Anteil am Wirtschafts- bereich	Anteil an allen Grenz- gängern	Anteil Deutsche	Entwicklung 2007-2013 in %
10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	449	5,8	2,5	22,9	-20,8
22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	713	24,2	4,0	3,1	-20,1
23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	257	7,3	1,5	18,7	-37,8
24 Metallerzeugung und -bearbeitung	1.540	9,7	8,7	17,2	-14,7
25 Herstellung von Metallerzeugnissen	862	6,4	4,9	21,5	-10,4
27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	184	7,7	1,0	39,1	-12,4
28 Maschinenbau	1.002	6,5	5,7	27,5	+20,6
29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2.427	9,4	13,7	28,1	-2,6
33 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	167	10,4	0,9	29,9	-60,6
41 Hochbau	143	5,8	0,8	28,7	-33,8
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	420	2,8	2,4	39,0	-2,6
45 Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	264	3,5	1,5	58,0	-38,6
46 Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.114	7,5	6,3	31,9	-4,3
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.041	3,5	5,9	45,9	-13,3
49 Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	367	5,7	2,1	33,2	+56,8
52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	343	6,4	1,9	31,5	-49,6
56 Gastronomie	188	2,8	1,1	29,3	-10,5
64 Erbringung von Finanzdienstleistungen	238	3,1	1,3	83,6	-6,7
782 Befristete Überlassung von Arbeitskräften	1.038	12,5	5,9	9,9	-40,4
81 Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	803	9,7	4,5	9,8	-5,2
85 Erziehung und Unterricht	305	2,4	1,7	41,0	+52,5
86 Gesundheitswesen	613	2,0	3,5	77,5	+14,2
87 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	327	2,7	1,8	55,7	-21,6
Andere	2.877	2,7	16,3	160,0	-12,8
Insgesamt	17.682	4,9	100,0	33,3	-13,6

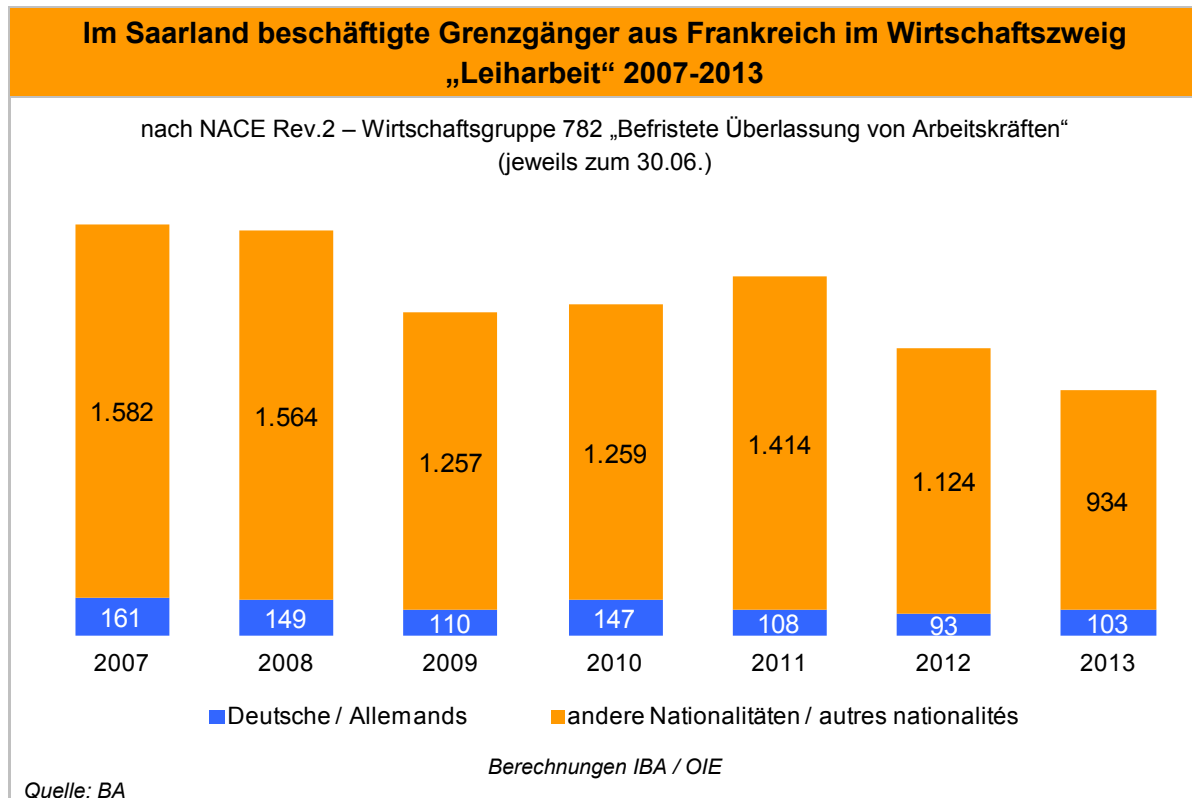
Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Rückläufige Zahl an Einpendlern in saarländischen Leiharbeitsfirmen

Die Zahl an Grenzgängern, die in saarländischen Leiharbeitsfirmen beschäftigt sind, hat zwischen 2007 und 2013 um gut 40% abgenommen. Laut der Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu den Arbeitnehmerüberlassungen, hat die Gesamtzahl an Leiharbeitern an der Saar im gleichen Zeitraum um 3,3% zugelegt – die Pendlerbewegung verläuft also gegen den

allgemeinen Trend. Diese Entwicklung ist überwiegend durch das typische Grenzgängerwesen geprägt, die 90% aller einpendelnden Leiharbeiter bilden.

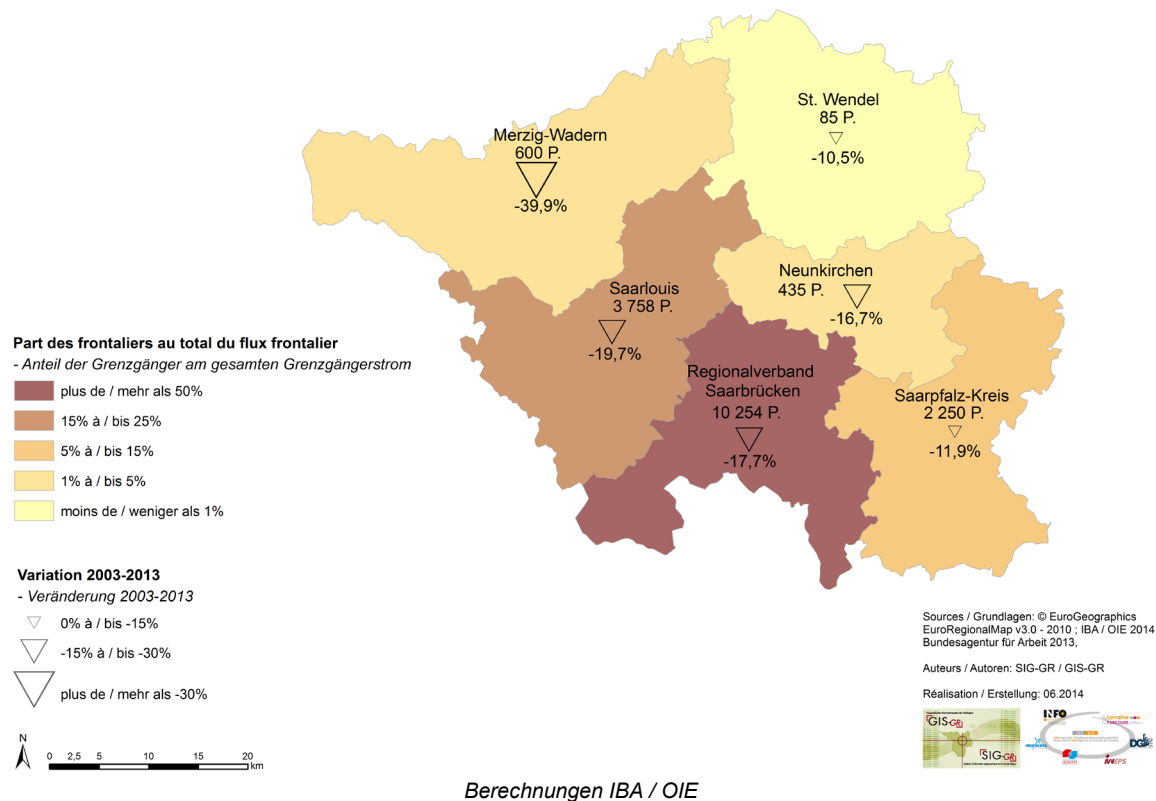


Über die Hälfte der Franzosen an der Saar arbeitet im Regionalverband Saarbrücken

Die Aufteilung der Einpendler nach Wirtschaftszweigen ist ausschlaggebend für die räumliche Verteilung der Grenzgängerströme. Die aus Frankreich einpendelnden Arbeitskräfte arbeiten überwiegend an Orten, an denen – neben Handel und wirtschaftsnahen Dienstleistungen – die Verarbeitende Industrie mit ihren Standorten der Metallverarbeitung bzw. der Automobil- und Zuliefererindustrie angesiedelt ist. So sind deutlich mehr als die Hälfte (58%) der Grenzgänger im Regionalverband Saarbrücken, gut ein Fünftel im Kreis Saarlouis und 14,4% im Saarpfalz-Kreis beschäftigt. Auf die übrigen saarländischen Landkreise entfallen demgegenüber lediglich insgesamt 6,4% aller Einpendler aus Frankreich. Im Hinblick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre ist die Zahl der Grenzgänger in allen Landkreisen gesunken, wobei der Rückgang in Merzig-Wadern mit einem Minus von 39,9% (ca. 400 Personen) überdurchschnittlich stark ausgefallen ist (der größte Arbeitgeber in diesem Kreis ist Villeroy&Boch, gefolgt von der Kohlpharma Vertriebs GmbH und SaarGummi). Die größte Anzahl an Arbeitsplätzen für Grenzgänger wurde im Regionalverband Saarbrücken abgebaut: gut - 2.200 Arbeitsplätze (-17,7%). Dennoch konzentriert sich der Rückgang des Grenzgängeraufkommens nicht speziell auf einen Kreis, sondern lässt sich in allen saarländischen Kreisen beobachten. Auch eine Differenzierung nach Geschlecht zeigt, dass sowohl weniger Frauen als auch Männer von Frankreich ins Saarland pendeln. Die negative Entwicklung seit 2002 ging aber vor allem zulasten der Männer (-19,2%; Frauen: -7,5%), da diese in Branchen, welche der wirtschaftliche Strukturwandel besonders trifft, wesentlich häufiger beschäftigt waren bzw. sind als Frauen. Dennoch machen männliche Einpendler weiterhin den Großteil des Stroms aus Frankreich aus (ca. 74%).

Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene) zum 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013

Frontaliers originaires de France et employés en Sarre par lieu de travail (Kreise) au 30.06.2013 et variation 2003-2013
 - Im Saarland beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Kreisebene) zum 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013



Quelle: BA

Industrielle Berufe bleiben Tätigkeitsschwerpunkte französischer Einpendler ...

Die Betrachtung der grenzüberschreitenden Arbeitskräfte aus Frankreich nach Berufen zeigt, dass die Berufsgruppen ‚Metallerzeugung, -bearbeitung, Metallbau‘ und ‚Maschinen- und Fahrzeugtechnik‘ im Jahr 2013 die Tätigkeitsbereiche mit den höchsten Beschäftigungsanteilen (15,7% bzw. 12%) bildeten. Auch für die Gesamtbeschäftigung im Saarland sind diese industriellen Berufsgruppen wichtig, die Anteile fallen bezogen auf alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten allerdings deutlich geringer aus (8,2% bzw. 7,6%) als auf die Grenzgänger bezogen. Außerdem weisen beide Tätigkeitsfelder einen unterdurchschnittlichen Anteil an atypischen Grenzgängern aus. Dies gilt nicht für den drittgrößten Beschäftigungsschwerpunkt der Einpendler ‚Unternehmensführung, -organisation‘. 8,6% aller Grenzgänger bzw. 1.521 Einpendler arbeiteten in dieser Berufsgruppe, von denen über die Hälfte deutscher Nationalität waren. Weitere wichtige Tätigkeitsfelder für Grenzgänger waren im Jahr 2013 Berufe in den Bereichen ‚Verkehr und Logistik‘ (7%), ‚Reinigung‘ (5,5%) und ‚Verkauf‘ (4,9%). In den beiden letztgenannten Berufsgruppen zeichnen sich Unterschiede sowohl zwischen den Ansässigen und Grenzgängern ab, als auch zwischen typischen und atypischen Einpendlern. So gilt für die Reinigungsberufe, dass die einheimischen Arbeitskräfte dort mit einem Anteil von 2,9% proportional schwächer vertreten sind als die Einpendler, welche sich überwiegend aus typischen Grenzgängern zusammensetzen (ca. 89%). Genau umgekehrt verhält es sich im Bereich der Verkaufsberufe.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Saarland und Einpendler aus Frankreich nach Berufsgruppen (KldB 2010) am 30.06.2013

Berufsgruppen (KldB 2010)	Sv-pflichtig Besch. insgesamt		Grenzgänger aus Frankreich		Grenzgänger nach Nationalität			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl Deutsche	%	Anzahl anderer Nationalität	%
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaft	1.026	0,3	13	0,1	9	0,2	4	0,0
12 Gartenbau, Floristik	3.146	0,9	47	0,3	21	0,4	26	0,2
21 Rohstoffgewinn, Glas-, Keramikverarbeitung	1.565	0,4	130	0,7	24	0,4	106	0,9
22 Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	6.236	1,7	817	4,6	88	1,5	729	6,2
23 Papier-, Druckberufe, technische Mediengestaltung	1.681	0,5	92	0,5	36	0,6	56	0,5
24 Metallerzeugung, -bearbeitung, Me- tallbau	29.914	8,2	2.780	15,7	484	8,2	2.296	19,5
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnik	27.458	7,6	2.128	12,0	567	9,6	1.561	13,2
26 Mechatronik-, Energie- u. Elektro	11.751	3,2	557	3,2	167	2,8	390	3,3
27 Techn. Entwickl. Konstr .Prodsteuer.	11.146	3,1	652	3,7	245	4,2	407	3,5
28 Textil- und Lederberufe	859	0,2	151	0,9	13	0,2	138	1,2
29 Lebensmittelherstellung u. - verarbeitung	10.113	2,8	667	3,8	120	2,0	547	4,6
31 Bauplanung, Architektur, Vermessung	2.207	0,6	59	0,3	35	0,6	24	0,2
32 Hoch- und Tiefbau	6.945	1,9	263	1,5	81	1,4	182	1,5
33 (Innen-)Ausbau	4.381	1,2	196	1,1	52	0,9	144	1,2
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	8.617	2,4	301	1,7	98	1,7	203	1,7
41 Mathematik-Biologie-Chemie-,Physik	3.146	0,9	210	1,2	68	1,2	142	1,2
42 Geologie-,Geografie-,Umweltschutz	417	0,1	*	*	6	0,1	*	*
43 Informatik- und andere IKT-Berufe	6.800	1,9	*	*	130	2,2	*	*
51 Verkehr, Logistik	19.985	5,5	1.236	7,0	305	5,2	931	7,9
52 Führer von Fahrzeug- u. Transportge- räten	12.385	3,4	722	4,1	179	3,0	543	4,6
53 Schutz-,Sicherheit-, Überwachung	3.426	0,9	88	0,5	51	0,9	37	0,3
54 Reinigung	10.544	2,9	966	5,5	103	1,8	863	7,3
61 Einkauf-, Vertrieb- und Handel	7.877	2,2	382	2,2	190	3,2	192	1,6
62 Verkaufsberufe	25.179	6,9	869	4,9	421	7,2	448	3,8
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststätten	5.451	1,5	201	1,1	71	1,2	130	1,1
71 Unternehmensführung, -organisation	41.627	11,5	1.521	8,6	863	14,7	658	5,6
72 Finanzdienstl. Rechnungswesen, Steuerberatung	15.421	4,2	471	2,7	367	6,2	104	0,9
73 Recht und Verwaltung	13.822	3,8	144	0,8	118	2,0	26	0,2
81 Medizinische Gesundheitsberufe	29.180	8,0	559	3,2	453	7,7	106	0,9
82 Nichtmedizinische Gesundheit, Kör- perpflege, Medizintechnik	8.906	2,5	247	1,4	119	2,0	128	1,1
83 Erziehung, soz., hauswirt. Berufe, Theologie	16.712	4,6	399	2,3	198	3,4	201	1,7
84 Lehrende und ausbildende Berufe	6.290	1,7	81	0,5	45	0,8	36	0,3
91 Geistes-Gesellschafts- Wirtschaftswissen.	453	0,1	15	0,1	9	0,2	6	0,1
92 Werbung, Marketing, kaufm. red. Medienberufe	4.636	1,3	326	1,8	82	1,4	244	2,1
93 Produktdesign, Kunsthandwerk	507	0,1	19	0,1	6	0,1	13	0,1
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	1.304	0,4	45	0,3	30	0,5	15	0,1
ohne Zuordnung	1.969	0,5	117	0,7	31	0,5	86	0,7
Insgesamt	363.086	100,0	17.682	100,0	5.885	100,0	11.788	100,0

*Zahlen können aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

... trotz rückläufigen Tendenzen

Aufgrund einer Umstellung in der Beschäftigungsstatistik der BA bezüglich der Berufsklassifikationen ist keine Darstellung der Entwicklung der Einpendlerbewegung in den abgebildeten Berufsgruppen möglich. Für einen zeitlichen Vergleich muss auf Daten nach der alten Klassifikation der Berufe (KldB88) zurückgegriffen werden, nach welcher die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis 2011 erfasst wurden.

Auch im Jahr 2011 waren die Metallberufe bezogen auf die Grenzgänger das Tätigkeitsfeld mit den größten Beschäftigungsanteilen (22,9%), gefolgt von Bürofach-, Bürohilfskräfte (9,1%), Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe (7,3%), Warenkaufleuten (5,3%) und Reinigungspersonal (4,8%). Für die Metallberufe galt zudem bereits 2011, dass die Anteile der Grenzgänger an der saarländischen Gesamtbeschäftigung in diesen Tätigkeitsbereichen relativ hoch lagen (z.B. Former, Formgießer: 24,8%; Metallverbinder: 16,5%; Montierer und Metallberufe: 11,1%) – trotz zum Teil überproportionalen Rückgängen des Einpendlerstroms in diesen Berufshauptgruppen zwischen 2002 und 2011 (Former, Formgießer: -26,2%; Montierer und Metallberufe: -15,3%). Positiv hingegen entwickelte sich die Grenzgängerbeschäftigung im Berufsfeld ‚Ingenieur‘ (+34,7% bzw. 74 Personen) sowie insbesondere in den sozialpflegerischen Berufen (+76,2% bzw. 176 Personen).

**Stand und Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
mit Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich
nach ausgewählten Berufshauptgruppen (KIdB 88) 2002-2011 (zum 30.06.)**

Berufshauptgruppen (KIdB 88)	Anzahl 2011	Anteil an Berufs- hauptgruppe	Anteil an allen Grenz- gängern	Entwicklung 2002-2011 in %
14 Chemiearbeiter	541	15,2	2,8	-19,6
19 Metallerzeuger, Walzer	263	9,2	1,4	-0,8
20 Former, Formgießer	530	24,8	2,8	-26,2
22 Metallverformer (spanend)	469	9,4	2,5	-34,3
24 Metallverbinder	272	16,5	1,4	-10,2
26 Feinblechner, Installateure	205	5,3	1,1	-21,8
27 Schlosser	721	7,7	3,8	-24,5
28 Mechaniker	188	3,3	1,0	-22,6
31 Elektriker	477	5,5	2,5	-17,8
32 Montierer und Metallberufe, a.n.g.	1.605	11,1	8,4	-15,3
41 Speisenbereiter	209	4,2	1,1	-37,4
43 Übrige Ernährungsberufe	125	17,4	0,7	-42,7
44 Maurer, Betonbauer	114	5,3	0,6	-52,7
47 Bauhilfsarbeiter	94	3,6	0,5	-53,2
51 Maler, Lackierer und verwandte Berufe	262	9,0	1,4	-45,5
52 Warenprüfer, Versandfertigtmacher	581	10,0	3,0	-33,1
53 Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	1.398	10,6	7,3	2,3
54 Maschinisten und zugehörige Berufe	221	6,2	1,2	-6,8
60 Ingenieure	287	4,7	1,5	+34,7
62 Techniker	424	4,7	2,2	-0,7
68 Warenkaufleute	1.011	3,7	5,3	10,4
69 Bank-, Versicherungskaufleute	364	3,6	1,9	+41,6
71 Berufe des Landverkehrs	557	5,3	2,9	-26,6
74 Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	812	6,9	4,3	-18,2
75 Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	260	4,2	1,4	+9,2
77 Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	416	4,0	2,2	+22,4
78 Bürofach-, Bürohilfskräfte	1.732	3,3	9,1	+6,5
85 Übrige Gesundheitsdienstberufe	511	2,0	2,7	+8,5
86 Sozialpflegerische Berufe	407	2,5	2,1	+76,2
93 Reinigungsberufe	925	7,5	4,8	-37,6
Andere	3.111	4,6	16,3	-13,7
Insgesamt	19.092	5,3	100,0	-13,7

Quelle: BA

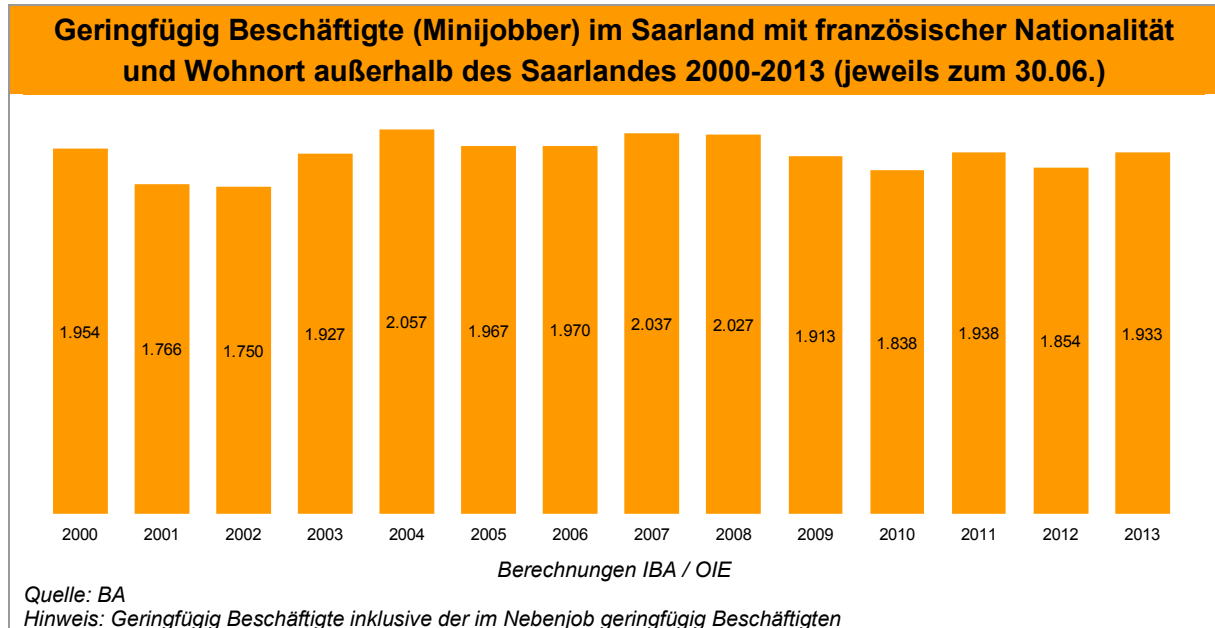
Berechnungen IBA / OIE

Rolle der nicht-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse unklar

Die Rückgänge in Berufen im Niedriglohnbereich, wie beispielsweise Reinigung (-37,6%), könnten die These bestärken, dass sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse von Grenzgängern im Zuge der Hartz-Reformen seit 2003 in geringfügige Beschäftigungsverhältnisse – sogenannte Minijobs – umgewandelt wurden. Diese würden nicht mehr über die abgebildeten amtlichen Statistiken erfasst werden, so dass der statistische Rückgang des Einpendlerstroms von Frankreich ins Saarland stärker ausfallen würde als die wahrgenommenen Entwicklungen auf dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt.

Entsprechend müsste die Zahl an grenzüberschreitenden Minijobber angestiegen sein. Leider weist die Bundesagentur für Arbeit keine Daten zu den geringfügig Beschäftigten mit

Arbeitsort Saarland und Wohnort Frankreich aus, so dass eine Überprüfung dieser Annahme nur annähernd überprüft werden kann. Dazu wurden Daten der geringfügig Beschäftigten (inklusive im Nebenjob geringfügig Beschäftigten) mit Arbeitsort Saarland und Nationalität Frankreich untersucht. Da aber nicht bekannt ist, wo diese wohnhaft sind, wurden auch die geringfügig Beschäftigten mit Wohnort Saarland und Nationalität Frankreich betrachtet. Aus der Differenz dieser beiden Untersuchungsgruppen dürfte sich annähernd die Anzahl an Franzosen ergeben, welche als Minijobber von Lothringen ins Saarland arbeiten kommen.



Hinweis: Die Zahlen der ein- und auspendelnden Grenzgänger in den einzelnen Regionen können nicht gegeneinander aufgerechnet werden, da das Einzugsgebiet des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes über das Gebiet der Großregion hinausreicht. Daher ist die Zahl der grenzüberschreitenden Einpendler in die Großregion höher als die der aus den Teilgebieten auspendelnden Personen.

Zahl der französischen Minijobber im Saarland relativ stabil

Diese Betrachtungsweise zeigt zwischen 2002 und 2011 zwar einen Anstieg der französischen Minijobber um 10,7% bzw. 188 Personen, allerdings fällt dieser wesentlich geringer aus als beispielsweise der Rückgang der häufig zu Niedriglöhnen beschäftigten Einpendler in Reinigungsberufen (-557 Personen). Im Vergleich der Jahre 2000 und 2013 ist die Zahl der Minijobber aus Frankreich sogar leicht rückläufig. Generell stellt sich die Frage, ob es für Grenzgänger lohnend ist, ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis von weniger als 15 Stunden in der Woche einzugehen, wenn relativ weite Anfahrtswege in Kauf genommen werden müssen.

Neben Minijobs gibt es weitere Beschäftigungsverhältnisse, die nicht in der amtlichen Statistik abgebildet werden und über die keine Informationen über die Entwicklung des Grenzgängeraufkommens von Lothringen ins Saarland vorliegen (Studierende, Praktikanten, Honorar-Kräfte, ehrenamtlich Tätige, Selbständige, Auszubildende / duale Studierende etc.). Dies sollte bei der Interpretation der Grenzgängerzahlen stets berücksichtigt werden.

**Geringfügig Beschäftigte (Minijobber) im Saarland nach Nationalität
2003-2013 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %**

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Insgesamt	23,0	15,2	0,4	2,3	2,4	0,0	1,5	0,2	0,5	-0,3	-0,2
Deutsche	23,0	15,1	0,2	2,2	2,4	-0,3	1,1	0,0	0,2	-0,8	-0,5
Franzosen*	10,1	6,7	-4,4	0,2	3,4	-0,5	-5,6	-3,9	5,4	-4,3	4,3

* abzüglich der geringfügig Beschäftigten mit Nationalität Frankreich und Wohnort Saarland.

Hinweis: Geringfügig Beschäftigte inklusive der im Nebenjob geringfügig Beschäftigten

Quelle: BA

Berechnungen IBA / OIE

Deutsche Maut-Pläne – mit negativen Folgen für das Grenzgängerwesen verbunden?

Die vom deutschen Bundesverkehrsminister Dobrindt angedachten Pkw-Maut-Pläne ab dem Jahr 2016 wären für das Grenzgängerwesen an der Saar voraussichtlich nicht ohne Einfluss. Für alle deutschen Straßen – also auch Gemeindestraßen – solle eine Gebühr von bis zu 112 Euro pro Jahr für im Ausland zugelassene Autos erhoben werden. Sowohl in der saarländischen Politik als auch in der Wirtschaft werden negative Folgen dieser Pläne befürchtet. Die Oppositionsparteien im saarländischen Landtag verwiesen u.a. darauf, dass es mit der Maut zu einem Rückgang an französischen Besuchern kommen könnte, was negative Auswirkungen auf Tourismus und Handel nach sich ziehen würde.³⁷ Ähnlich sieht das der Präsident des Einzelhandelsverbandes der Region Trier, Georg Kernder, der für den Raum Trier eine Abnahme an kaufkräftigen Gästen aus Luxemburg erwartet.³⁸ Der parlamentarische Geschäftsführer der Linken im Saarland, Heinz Bierbaum, gibt zudem zu bedenken, dass die Sonderbelastungen für Ausländer auch aus sozialer Sicht nicht zu vertreten seien – u.a. wären auch die weniger gut bezahlten Pendler aus Lothringen, wie etwa im Dienstleistungsgewerbe, benachteiligt und könnten sich künftig dagegen entscheiden eine Beschäftigung im Saarland einzugehen. Während die CDU-Fraktion im Landtag die Pkw-Maut grundsätzlich für richtig hält und auch keine finanziellen Überbelastungen für Grenzpendler sieht,³⁹ forderte der saarländische sozialdemokratische Europaabgeordnete Jo Leinen, Grenzgänger von den Regelungen auszuschließen. Er befürchtet, es könne sonst durch Grenzzölle ein erheblicher wirtschaftlicher Schaden für das Saarland entstehen.⁴⁰ Auch die IHK Saar warnt vor möglichen negativen Folgen der Maut: das Saarland sei stärker betroffen als andere Bundesländer. Neben drohenden wirtschaftlichen Einbußen, bestünde die Gefahr, dass die Maut zu einer Mobilitätsbarriere werde, welche den Bemühungen des Saarlandes, junge Franzosen für eine Ausbildung im Saarland zu gewinnen, entgegenwirken könnte.⁴¹

Die französischen Medien kommentierten das Geschehen ebenfalls: France Info berichtete über „frontaliers furieux“,⁴² LorActu.fr thematisierte den Zorn der elsass-lothringischen Grenzgänger gegen die Mautgebühren⁴³ und auch LeParisien veröffentlichte einen Artikel

³⁷ Vgl. SRonline, Newsletter vom 07. Juli 2014.

³⁸ <http://www.diegrenzgaenger.lu/index.php?p=edito&id=6381>

³⁹ Vgl. SRonline, Newsletter vom 07. Juli 2014.

⁴⁰ Vgl. SRonline, Newsletter vom 20. Juli 2014.

⁴¹ Vgl. SRonline, Newsletter vom 08. Juli 2014.

⁴² Vgl. France Info, Une vignette auto en Allemagne. Les frontaliers furieux vom 09. Juli 2014 : <http://www.franceinfo.fr/vie-quotidienne/transports/article/l-allemande-veut-faire-payer-les-automobilistes-etrangers-530111>

⁴³ Vgl. LorActu.fr, Les frontaliers d'Alsace-Lorraine en colère contre la future vignette allemande vom 09. Juli 2014 : <http://www.loractu.fr/sarrequemines/7258-les-frontaliers-d-alsace-lorraine-en-colere-contre-la-future-vignette-allemande.html>

mit folgenden Stellungnahmen: „Diese Maßnahme wird vor allem die kleinen grenzüberschreitenden Händler treffen und die Kaufkraft der Grenzgänger beeinträchtigen“ so Cédric Rosen, Präsident des Grenzgängervereins Elsass-Lothringen. Der Forbacher Bürgermeister Laurent Kalinowski kann schwer nachvollziehen, warum ein Mobilitätshindernis eingeführt werden soll: „Wir sind dabei, gemeinsam mit unseren deutschen Nachbarn einen Eurodistrict aufzubauen, und die stehen dieser Maßnahme auch nicht positiv gegenüber.“⁴⁴

Frankreichstrategie des Saarlandes als Anreiz zum Einpendeln?

Am 21. Januar 2014 stellte die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer die Frankreichstrategie der saarländischen Landesregierung vor. Hierbei betonte sie u.a. die Wichtigkeit des französischen Einpendlerstroms, von welchem der saarländische Arbeitsmarkt stark profitiere.⁴⁵ In der Frankreichstrategie wird weiter darauf verwiesen, dass die engen unternehmerischen Verflechtungen zwischen saarländischen und lothringischen Unternehmen eine gute Voraussetzung für eine mögliche Verzahnung der Arbeitsmärkte und der beruflichen Ausbildung darstellt. Allerdings reiche dies nicht aus, um die Grenzgängermobilität dauerhaft zu sichern – es bedürfe an dieser Stelle insbesondere einem Ausbau der im Bereich der schulischen und beruflichen Ausbildung bestehenden Kooperationen.⁴⁶ Die Frankreichstrategie hat es sich zum Ziel gemacht, die Sprache Französisch innerhalb der kommenden 30 Jahre zu einer weiteren Verkehrssprache zu entwickeln. Daneben sollen außerdem die bilateralen Beziehungen in den Bereichen Verwaltung, Wirtschaft und Kultur verstärken werden. Die vielfältigen Partner aus Lothringen sollen mit eingebunden und die Frankreichstrategie insgesamt mit den grenzüberschreitenden Aktivitäten in der Großregion verzahnt werden.

Auch aus Frankreich kamen Reaktionen auf die Strategie: „Eine Chance, die wahrgenommen werden sollte – eine Pflicht zu handeln“, unter diesem Titel präsentierten die Vertreter des lothringischen Wirtschafts-, Sozial- und Umweltrates im saarländischen Landtag ihre Meinung zur Frankreichstrategie.⁴⁷ Sie begrüßten die Strategie, wünschten eine aktive Rolle der lothringischen Partner und schlugen Maßnahmen für eine ehrgeizige Politik der Zusammenarbeit vor. Außerdem plant der französische Generalratspräsident Patrick Weiten eine "Deutschlandstrategie" ab dem Jahr 2015 für die Kommunen Creutzwald, St.Avoid, Forbach und Freyming-Merlebach nahe der saarländischen Grenze. Ähnlich wie im Saarland, sollen Kinder bereits ab drei Jahren in den Vorschulen („Maternelles“) Deutsch lernen. Dazu sollen Deutschlehrer eingestellt werden, welche mit Geldern der zuständigen Academie in Nancy finanziert werden. Für Erwachsene ist ein Informationszentrum in Forbach geplant, in welchem Informationen über das Arbeitsleben, den Grenzverkehr und Ausflugsziele in Deutschland bereitgestellt werden sollen.⁴⁸

⁴⁴ Vgl. Le Parisien: Vignette automobile allemande : les Alsaciens-Lorrains furieux, vom 09.07.2014. <http://www.leparisien.fr/strasbourg-67000/vignette-automobile-allemande-les-alsaciens-lorrains-furieux-09-07-2014-3990507.php>

⁴⁵ Vgl. SRonline, Newsletter vom 21. Januar 2014.

⁴⁶ Vgl. Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland, 21. Januar 2014, S.5.

⁴⁷ Vgl. CESEL: Eine Chance die wahrgenommen werden sollte - ein Pflicht zu handeln, 16.05.2014, http://www.ceseloraine.eu/img_base/ged_v2/278/2014-cesel-avis-strategie-france-sarre-auf-deutsch.pdf

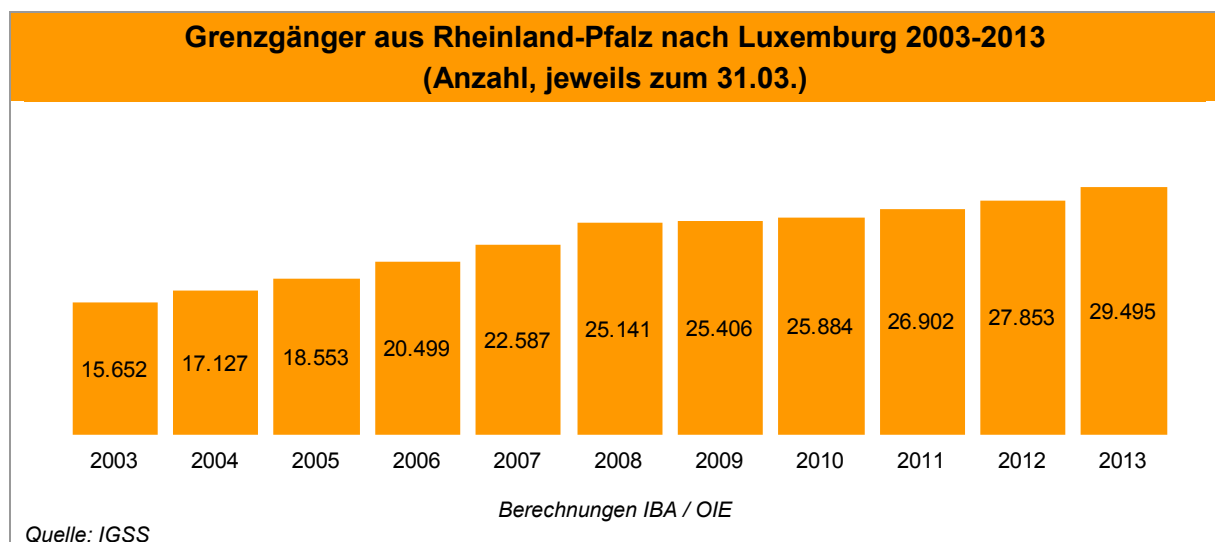
⁴⁸ Vgl. SRonline: Departement Moselle plant Deutschlandstrategie, 29.August 2014. http://www.sronline.de/sronline/nachrichten/politik_wirtschaft/deutschlandstrategie_departement_moselle100.html

4.2 Auspendler nach Luxemburg

4.2.1 Rheinland-Pfalz

Wachsender Auspendlerstrom aus Rheinland-Pfalz in Richtung Luxemburg

Aufgrund der geographischen Lage weist Rheinland-Pfalz traditionell ein vergleichsweise hohes Auspendleraufkommen in Richtung Luxemburg auf. Knapp 30.000 Personen pendelten 2013 aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg an ihren Arbeitsplatz. Die Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz machten damit knapp drei Viertel aller aus Deutschland kommenden Luxemburg-Pendler aus. Die Gründe für das Pendeln liegen im Zusammenspiel von Arbeitsplatzangebot und -nachfrage sowie im attraktiven Einkommensniveau beim luxemburgischen Nachbarn. Aber auch gilt es Zuzüge zu berücksichtigen: so ist bekannt, dass Grenzgänger, die aus weiter entfernten deutschen Bundesländern stammen, aufgrund der im Vergleich zu Luxemburg niedrigen Immobilienpreise oftmals ihren ersten Wohnsitz unmittelbar an der luxemburgischen Grenze wählen. Der Anteil dieser Grenzgängergruppe kann nicht ausgewiesen werden, jedoch haben sie vermutlich wesentlich zum Anstieg der Luxemburg-Pendler aus Rheinland-Pfalz beigetragen. Seit dem Jahr 2003 hat der Grenzgängerstrom aus Rheinland-Pfalz um über 88% (+13.843 Personen) zugelegt. Dieser Anstieg kann auf die Arbeitsmarktreformen in Deutschland und auf die Entwicklung deutscher Unternehmen im Großherzogtum, insbesondere in der Bauwirtschaft zurückgeführt werden. Vor allem zwischen 2003 und 2008 hat sich die Zahl der rheinland-pfälzischen Luxemburg-Pendler mit jährlichen Veränderungsquoten zwischen 7% und 11% um insgesamt ca. drei Fünftel (60,6%) erhöht. Diese Dynamik brach im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise spürbar ein: Der Strom stieg zwischen 2008 und 2009 lediglich um 1,1% bzw. um 265 Grenzgänger an. In der Folgezeit kam es dann wieder zu einer zögerlichen Erholung und im Jahr 2013 lag der Zuwachs wieder bei knapp 6% (+1.642 Personen).



Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Luxemburg 2003-2013 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
7,1	9,4	8,3	10,5	10,2	11,3	1,1	1,9	3,9	3,5	5,9

Quelle: IGSS

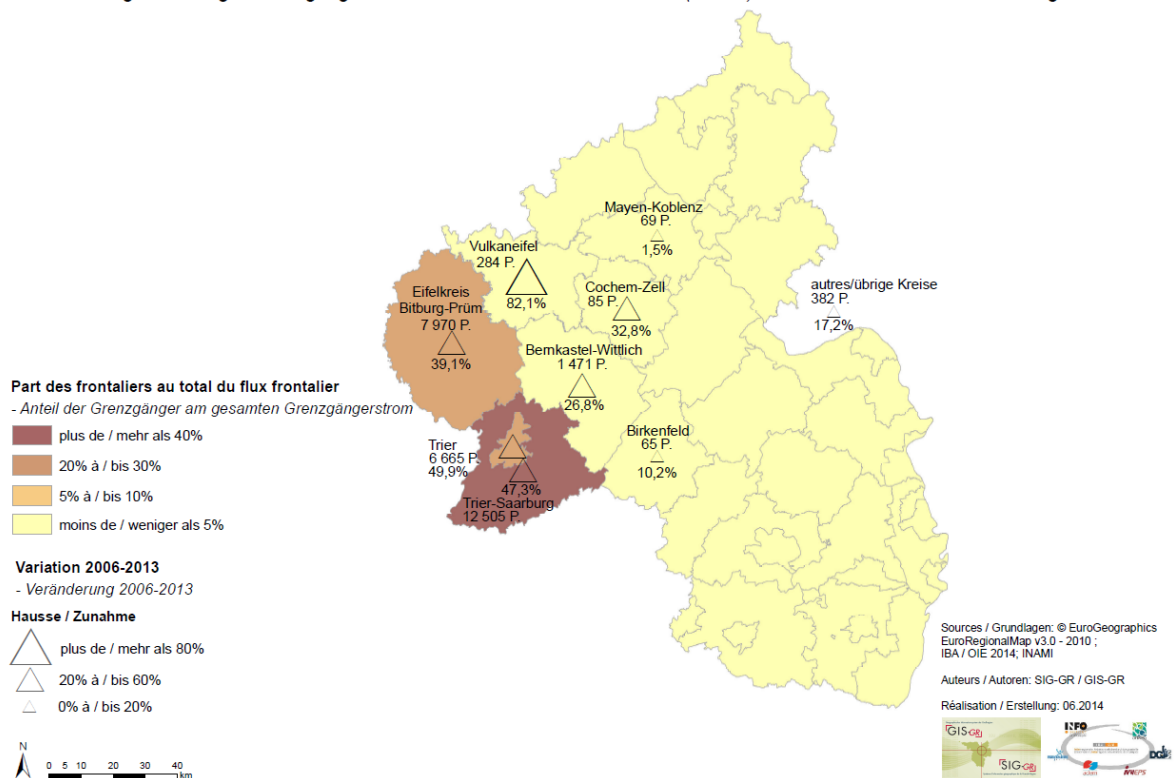
Berechnungen IBA / OIE

Luxemburg-Pendler wohnen mehrheitlich in der Region Trier

Das Einzugsgebiet der rheinland-pfälzischen Grenzgänger nach Luxemburg konzentriert sich auf die Region Trier, in der nahezu alle Auspendler (ca. 98%) ansässig sind. Damit verbunden sind nicht nur infrastrukturelle Herausforderungen, ebenso hat die Region Trier – ähnlich wie Lothringen – innerhalb von Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren weit überdurchschnittliche Einkommenszuwächse verzeichnet, die weitgehend auf die dort ansässigen Grenzgänger zurückzuführen sind. Die vertiefende Betrachtung der Wohnorte der Grenzgänger macht die Bedeutung von drei grenznahen Kreise für den luxemburgischen Arbeitsmarkt deutlich: Zwei Fünftel (42,4%) der rheinland-pfälzischen Auspendler lebten im Kreis Trier-Saarburg, über ein Viertel (27%) entfiel auf den Eifelkreis Bitburg-Prüm und schließlich wohnten 22,6% in der kreisfreien Stadt Trier.

In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Herkunftsort (Kreisebene) am 30.06.2013 und Veränderung 2006-2013

Frontaliers rhénan-palatins employés au Luxembourg par lieu de résidence (Kreise) au 31.03.2013, variation 2006-2013
- In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus Rheinland-Pfalz nach Wohnort (Kreise) zum 31.03.2013 und Veränderung 2006-2013



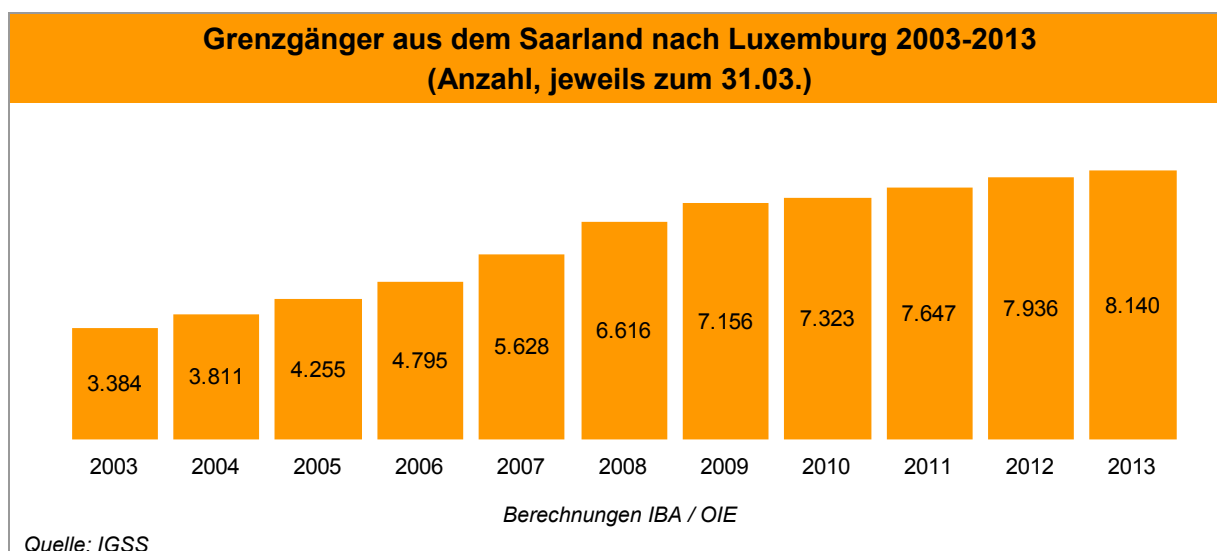
Quelle: IGSS / STATEC

Berechnungen IBA / OIE

4.2.2 Saarland

Weiterer Anstieg der saarländischen Auspendlerbewegung nach Luxemburg

Im Saarland wohnt der weitaus kleinere Anteil der Luxemburg-Pendler aus Deutschland, jedoch wächst der saarländische Strom seit einigen Jahren rapide an. So hat sich die Zahl der Grenzgänger aus dem Saarland zwischen 2003 und 2009 mehr als verdoppelt, wobei sich dieser Anstieg besonders in den Jahren 2007 und 2008 intensiviert hat. Die Anziehungskraft des luxemburgischen Arbeitsmarkts, welche besonders auf die grenznahen Gebiete im Nordsaarland ausstrahlt, ist auf das Zusammenspiel verschiedener Faktoren zurückzuführen. So sahen sich z.B. seit einigen Jahren immer mehr Arbeitnehmer mit der angespannten Arbeitsmarktlage im Saarland konfrontiert; demgegenüber stehen das Arbeitsplatzangebot und die attraktiven Einkommensmöglichkeiten im Großherzogtum. Auch im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise wies diese Stromrichtung für das Jahr 2009 noch ein vergleichsweise gutes Wachstum auf (8,2%), wenngleich sich die Veränderungsrate gegenüber den Vorjahren halbiert hat. In den Folgejahren schwächte sich die positive Entwicklung sogar noch weiter ab.



Grenzgänger aus dem Saarland nach Luxemburg 2003-2013 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
6,9	12,6	11,7	12,7	17,4	17,6	8,2	2,3	4,4	3,8	2,6

Quelle: IGSS

Berechnungen IBA / OIE

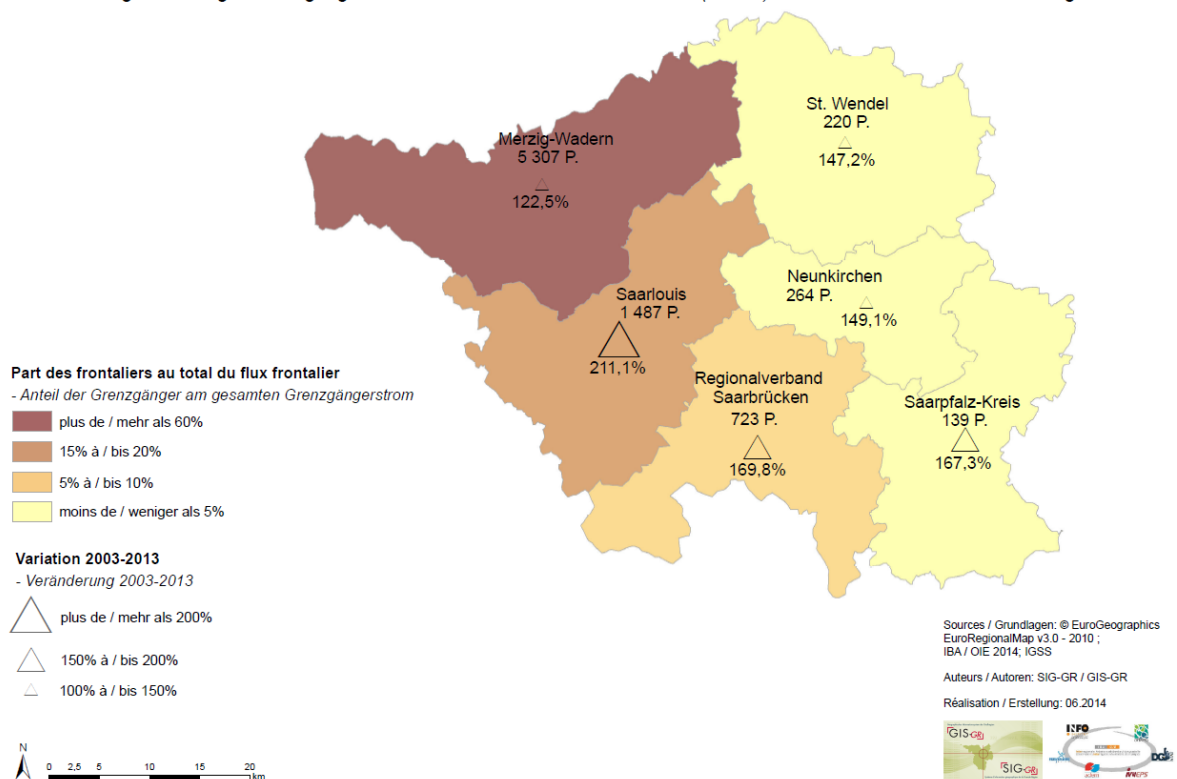
Zwei Drittel der saarländischen Luxemburg-Pendler wohnen im Kreis Merzig-Wadern

Hinsichtlich des Einzugsgebiets der nach Luxemburg auspendelnden Personen wird der Grenzeffekt deutlich. Knapp zwei Drittel (65,2%) der saarländischen Luxemburg-Pendler waren im Jahr 2013 allein im unmittelbar an Luxemburg angrenzenden Kreis Merzig-Wadern ansässig. Weitere 18,3% entfielen auf den benachbarten Kreis Saarlouis. Seit 2003 verschiebt sich aber der Anteil der Luxemburg-Pendler vom Kreis Merzig-Wadern hin in andere Gebiete, wovon insbesondere der Kreis Saarlouis profitiert: so verzeichnet dieser Kreis zwischen 2003 und 2014 mit einem Plus von 211,1% einen enormen Anstieg der dort ansässigen Grenzgänger. Es folgen die Zuwächse im Regionalverband Saarbrücken (+169,8%), des

Saar-Pfalz-Kreises (+167,3%), des Kreises Neunkirchen (+149,1%) und des Kreises St. Wendel (+147,2%). Im Kreis Merzig-Wadern hingegen, der im Jahr 2003 noch über 70% der Luxemburg-Pendler aus dem Saarland konzentrierte, erhöhten sich die Auspendlerzahlen um lediglich 122,5%. Diese Entwicklung verweist einerseits auf eine Ausweitung des Einzugsgebiets des luxemburgischen Arbeitsmarktes. Andererseits deutet sie auf die nur begrenzte Verfügbarkeit von attraktivem Wohnraum sowie auf ein gesteigertes Preisniveau für Boden und Wohneigentum im Kreis Merzig-Wadern hin, welche Grenzgänger, die sich dem Arbeitsland Luxemburg geographisch annähern, auf andere grenznahe Gebiete ausweichen lassen.

In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus dem Saarland nach Herkunftsort (Kreisebene) zum 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013

Frontaliers d'origine sarroise et travaillant au Luxembourg par lieu de résidence (Kreise) au 31.03.2013 et variation 2003-2013
 - In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus dem Saarland nach Herkunftsort (Kreise) zum 31.03.2013 und Veränderung 2003-2013



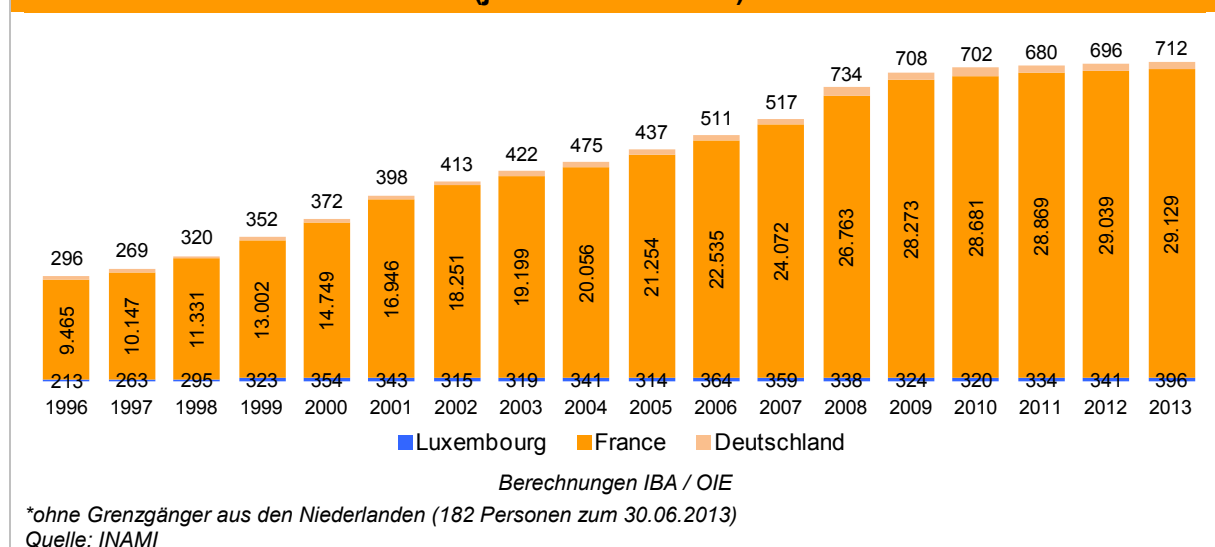
5. Wallonie

5.1 Einpendler

Der Einpendlerstrom verzeichnet weiterhin ein leichtes Wachstum, ist aber weit von den Vorkrisenniveaus entfernt

Am 30. Juni 2013 arbeiten 30.237 Grenzgänger in der Wallonie, davon kommt die Mehrheit aus Frankreich (96,3%), gefolgt von deutlich geringeren Anteilen aus Deutschland (2,4%) und Luxemburg (1,3%). Die Zahl der Einpendler aus Frankreich hat sich zwischen 1996 und 2009 verdreifacht, jedoch mit unterschiedlichen Jahreswachstumsquoten. Zwischen 1998 und 2001 verzeichnete der Einpendlerstrom jährliche Veränderungen von über 10%; zwischen 2002 und 2007 lag der Zuwachs bei durchschnittlich 6% pro Jahr, wobei die Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 2008 mit +11,2% besonders hoch war. Im Folgejahr halbierte sich die Entwicklungsquote im Vorjahresvergleich (+5,6%, d.h. +1.510 Personen), was aber immer noch ein sehr gutes Ergebnis im Vergleich der anderen Einpendlerströme ist, bei denen negative jährliche Veränderungen zu verzeichnen waren. Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise schlugen erst im Jahr 2010 durch, als der Strom der Grenzgänger aus Frankreich um lediglich 408 Personen (+1,4%) wuchs. Seither, d.h. in den Jahren 2011 bis 2013, sind bei allen Einpendlern in die Wallonie nur sehr geringe jährliche Veränderungen (0,5% bis 0,6%) zu beobachten.

Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 1996-2013
(jeweils zum 30.06.)*



Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie nach Herkunftsgebieten 2003-2013
(jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland	2,2	12,6	-8,0	16,9	1,2	42,0	-3,5	-0,8	-3,1	2,4	2,3
Luxembourg	1,3	6,9	-7,9	15,9	-1,4	-5,8	-4,1	-1,2	4,4	2,1	16,1
France	5,2	4,5	6,0	6,0	6,8	11,2	5,6	1,4	0,7	0,6	0,3
Insgesamt	5,0	4,7	5,4	5,5	7,5	11,6	5,3	1,4	0,6	0,6	0,5

Quelle: INAMI

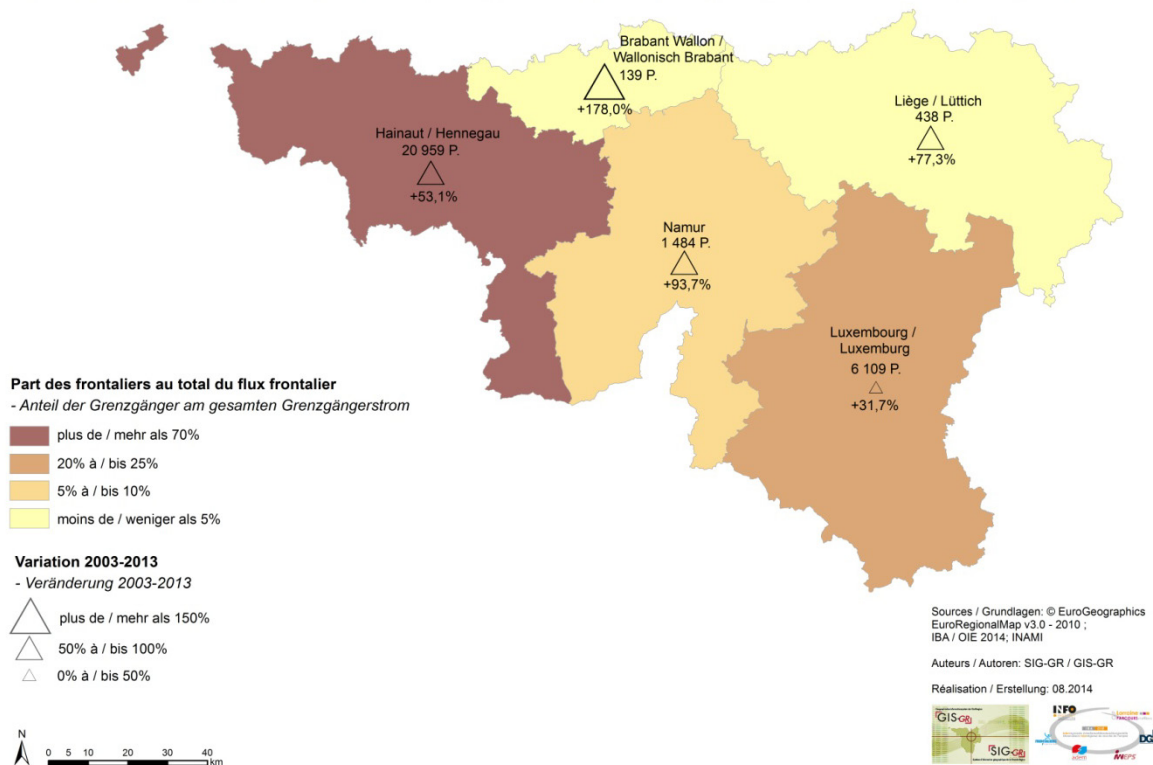
Berechnungen IBA / OIE

Die Einpendler aus Frankreich arbeiten mehrheitlich in der Provinz Hennegau

Die aus Frankreich in die Wallonie einpendelnden Grenzgänger arbeiteten 2013 zu fast drei Viertel (72%) in der Provinz Hennegau, gefolgt von einem Fünftel (21%) in der Provinz Luxemburg. Zwischen diesen Gebieten hat seit 2000 eine leichte Verschiebung der Grenzgängerbeschäftigung stattgefunden, denn damals arbeiteten im Hennegau nur 67,5% der französischen Einpendler, in der Provinz Luxemburg belief sich ihr Anteil noch auf 26,7%. Diese Verschiebung war zum Teil auf die Entwicklung der (ehemaligen) Industriestandorte wie z. B. Charleroi, Tournai, Mons oder Mouscron zurückzuführen, von der in erster Linie die Pendler aus der angrenzenden französische Region Nord-Pas-de-Calais profitierten.

Grenzüberschreitende Einpendler in die Wallonie aus Frankreich nach Arbeitsort (Provinzen) am 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013

Frontaliers d'origine française et travaillant en Wallonie par lieu de travail (province) au 30.06.2013, variation 2003-2013
- In der Wallonie beschäftigte Grenzgänger aus Frankreich nach Arbeitsort (Provinz) zum 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013



Quelle: INAMI

Berechnungen IBA / OIE

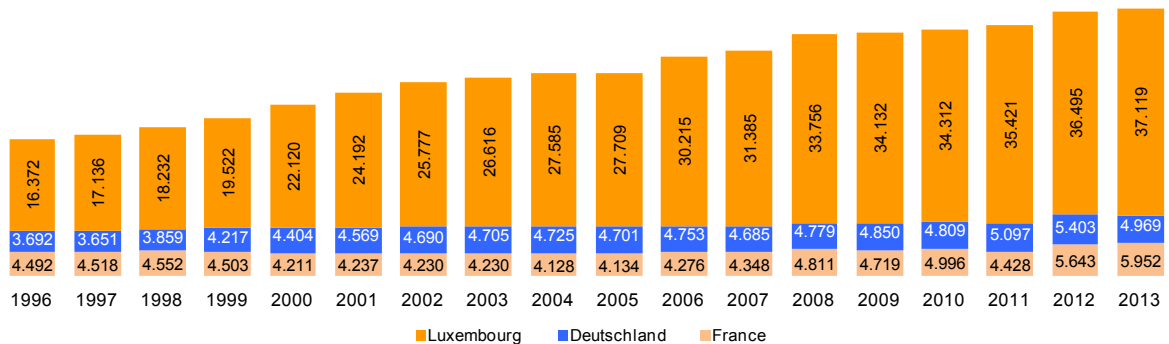
5.2 Auspendler

Wachstum der Luxemburg-Pendler wieder auf Vorkrisenniveau

Anders als bei den in Kapitel 1 dargestellten Daten zu den wallonischen Auspendler in Richtung Luxemburg, wird im Folgenden nicht auf die von IGSS in Luxemburg registrierten Daten zurückgegriffen, sondern auf Informationen des belgischen Instituts INAMI. Die INAMI-Zahlen haben den Vorteil, dass sie bei der kleinräumigen Betrachtung weniger Unschärfen aufweisen als die Zahlen von IGSS (siehe Methodische Vorbemerkungen). Zum anderen lassen die INAMI-Zahlen auf kleinräumiger Ebene einen zeitlichen Vergleich mit dem Jahr 2003 zu, während dies über die vorliegenden IGSS-Daten erst ab dem Jahr 2008 möglich ist. Zudem berücksichtigen die Informationen von INAMI neben den Arbeitnehmern auch die selbständig beschäftigten Grenzgänger.

Nach den Daten von INAMI pendelten im Jahr 2013 aus der Wallonie 48.040 Arbeitskräfte aus, von denen über drei Viertel (77,3%) in Luxemburg arbeiteten, gefolgt von Frankreich (12,4%) und Deutschland (10,3%). Der Auspendlerstrom ist zwischen 1996 und 2009 um knapp 78% gewachsen, was vor allem auf die Anziehungskraft des luxemburgischen Arbeitsmarkts zurückzuführen ist. Denn während in diesem Zeitraum die Zahl der Grenzgänger in Richtung Frankreich um nur 5% wuchs, nahm der Strom in die deutschen Bundesländer um 31% zu, und mit mehr als einer Verdopplung der Grenzgängerzahlen blieb Luxemburg Platz 1 der Zieldestinationen. Im Zuge der Krise gingen die jährlichen Zuwachsraten aller Auspendlerströme im Jahr 2009 zurück. Jedoch haben die Veränderungen der Grenzgängerzahlen in Richtung Luxemburg schließlich wieder annähernd die Vorkrisenwerte erreicht: nachdem 2010 ein Tief verzeichnet worden war, folgten in 2011 und 2012 wieder deutliche Zuwächse (+3,2% und +3,0%). 2013 lag die Veränderung im Vorjahresvergleich nur noch bei 1,7%. Hingegen verzeichnet das Auspendleraufkommen in Richtung Frankreich einen stetigen Wechsel: leichte Abnahme in 2009, Anstieg in 2010, deutlicher Rückgang in 2011 (-11,4% im Vergleich zum Vorjahr) und schließlich zwei aufeinanderfolgende Jahre mit deutlichen Zuwächsen 2012 (+27,4%) und 2013 (+5,5%). Die Veränderungen der Auspendlerströme nach Deutschland im Vorjahresvergleich waren nur in den Jahren 2005, 2010 und 2013 negativ.

Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 1996-2013 (jeweils zum 30.06)*



Berechnungen IBA / OIE

* ohne Grenzgänger in die Niederlande (1.309 Personen zum 30.06.2013)
Quelle: INAMI

Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Zielgebiet 2003-2013 (jeweils zum 30.06.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland	0,3	0,4	-0,5	1,1	1,4	2	1,5	-0,8	6,0	6,0	-8,0
Luxembourg	3,3	3,6	0,4	9,0	3,9	7,6	1,1	0,5	3,2	3,0	1,7
France	0,0	-2,4	0,1	3,4	1,7	10,6	-1,9	5,9	-11,4	27,4	5,5
Insgesamt	2,5	2,5	0,3	7,4	3,0	7,2	0,8	1,0	1,9	5,4	0,9

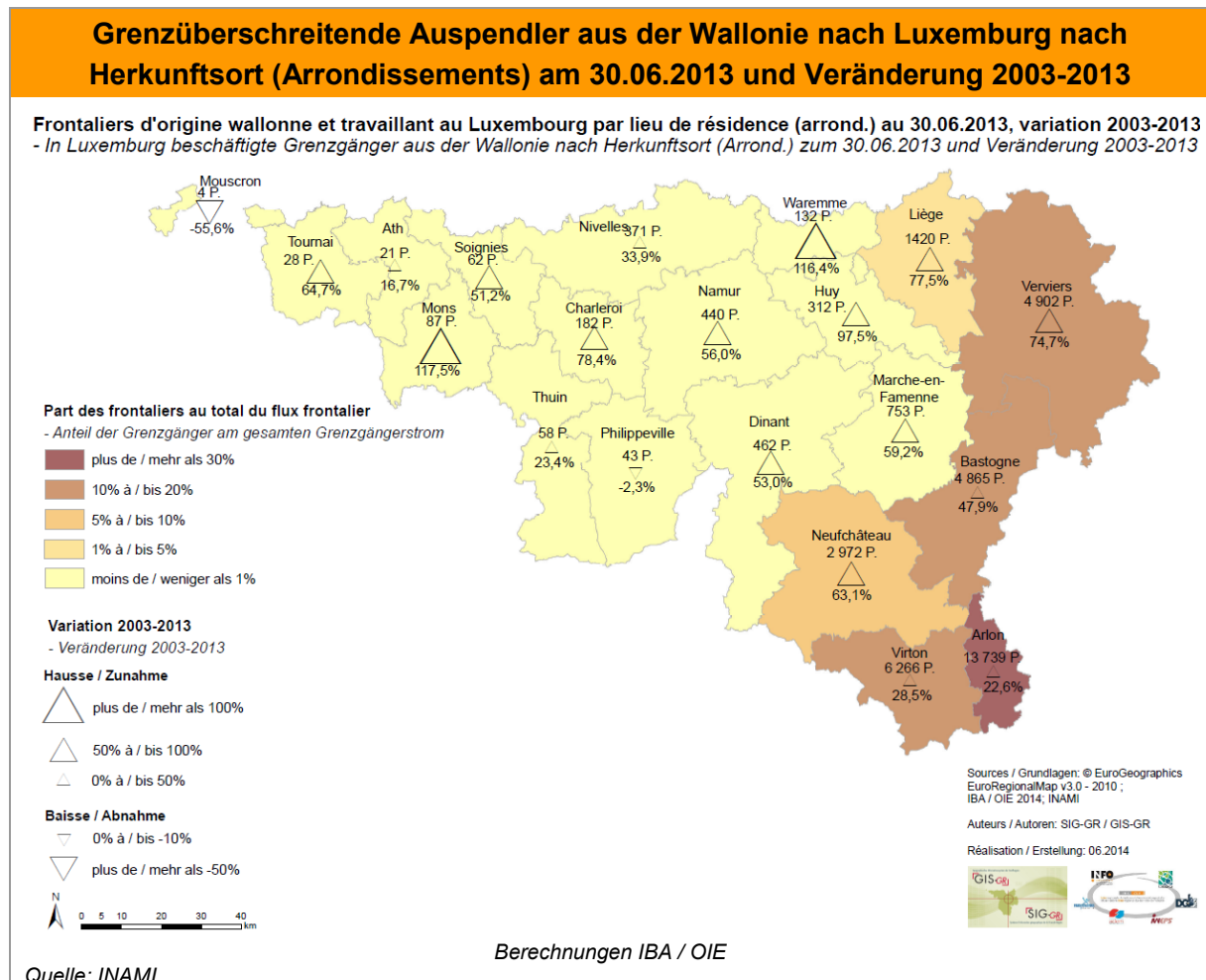
Quelle: INAMI

Berechnungen IBA / OIE

Provinzen Luxemburg und Lüttich im Einflussbereich des luxemburgischen Arbeitsmarkts

Mehr als 95% der Pendler aus der Wallonie nach Luxemburg wohnten im Jahr 2013 in der Provinz Luxemburg (77%) oder in der Provinz Lüttich (18,2%). Diese Verteilung geht vermutlich auf die geografische Nähe zum Großherzogtum zurück, gleichwohl seit 2000 eine leichte Verschiebung zwischen den an Luxemburg angrenzenden Provinzen festzustellen ist. Denn zu Beginn der 2000er Jahre wohnten noch 83,4% der Luxemburg-Pendler in der Provinz Luxemburg und nur 12,5% in der Provinz Lüttich.

Die zwischen 2003 und 2013 registrierten Entwicklungen der Auspendlerströme in Richtung Luxemburg sind für alle Arrondissements der Wallonie positiv, mit Ausnahme der Arrondissements Mouscron (am weitesten von Luxemburg entfernt) und Philippeville. Die Steigerungen in den Arrondissements der Provinz Lüttich liegen zwischen +74% (Arrondissement Verviers) und 116,4% (Arrondissement Waremme). Die Arrondissements in der Provinz Luxemburg verzeichneten Zuwächse zwischen +22% im Arrondissement Arlon und +63% im Arrondissement Neufchâteau.



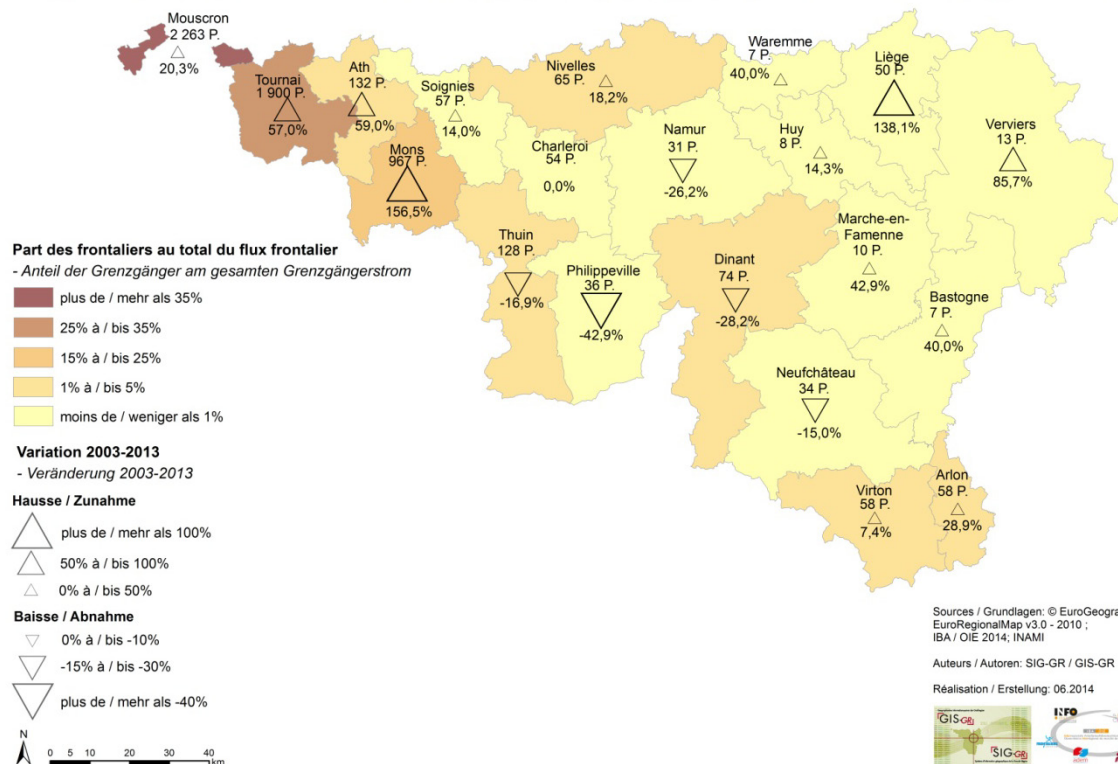
Die Provinz Hennegau stellt die meisten Auspendler aus der Wallonie nach Frankreich

Mehr als 93% der Auspendler aus der Wallonie, die in Frankreich arbeiten, kommen aus der Provinz Hennegau (in erster Linie aus den Arrondissements Mouscron, Tournai und Mons). Es ist anzunehmen, dass diese Grenzgänger in erster Linie in den französischen Regionen

Champagne-Ardenne sowie Nord-Pas-de-Calais arbeiten und nicht in die der Großregion zugehörige Region Lothringen auspendeln. Die stärksten Zuwächse zwischen 2003 und 2013 verzeichnen die Arrondissements Mons, Ath und Tournai in der Provinz Hennegau sowie Lüttich und Verviers in der Provinz Lüttich. Die deutlichsten Rückgänge sind in den drei Arrondissements der Provinz Namur (Philippeville, Dinant und Namur) und im Arrondissement Neufchâteau in der Provinz Luxemburg zu verzeichnen.

Grenzüberschreitende Auspendler aus der Wallonie nach Frankreich nach Wohnort (Arrondissements) am 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013

Frontaliers d'origine wallonne et travaillant en France par lieu de résidence (arrond.) au 30.06.2013, variation 2003-2013
- In Frankreich beschäftigte Grenzgänger aus der Wallonie nach Wohnort (Arrond.) zum 30.06.2013 und Veränderung 2003-2013



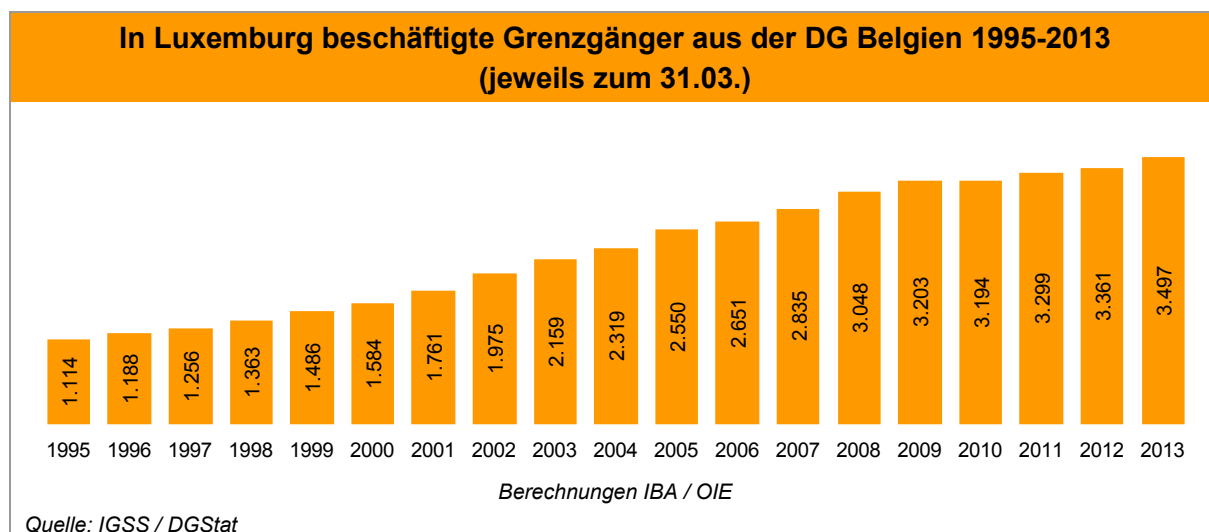
Quelle: INAMI

Berechnungen IBA / OIE

6. Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens

Zahl der Luxemburg-Pendler aus der DG Belgien wächst weiter

Im Jahr 2013 pendelten knapp 3.500 Grenzgänger aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens nach Luxemburg an ihren Arbeitsplatz. Der von Männern (ca. 70%) dominierte Strom hat sich zwischen 1995 und 2013 mehr als verdreifacht. Das Auspendleraufkommen ist mit einem Plus von 5,1% auch während der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 noch relativ stark angestiegen. Die Auswirkungen der Krise bekam der Grenzgängerstrom aus der DG in Richtung Luxemburg wohl erst im Folgejahr 2010 (-0,3%) zu spüren. Im Jahr 2013 nahm der Auspendlerstrom mit einem Zuwachs von 4% wieder stärker zu.



In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien 2003-2013 (jeweils zum 31.03.), Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

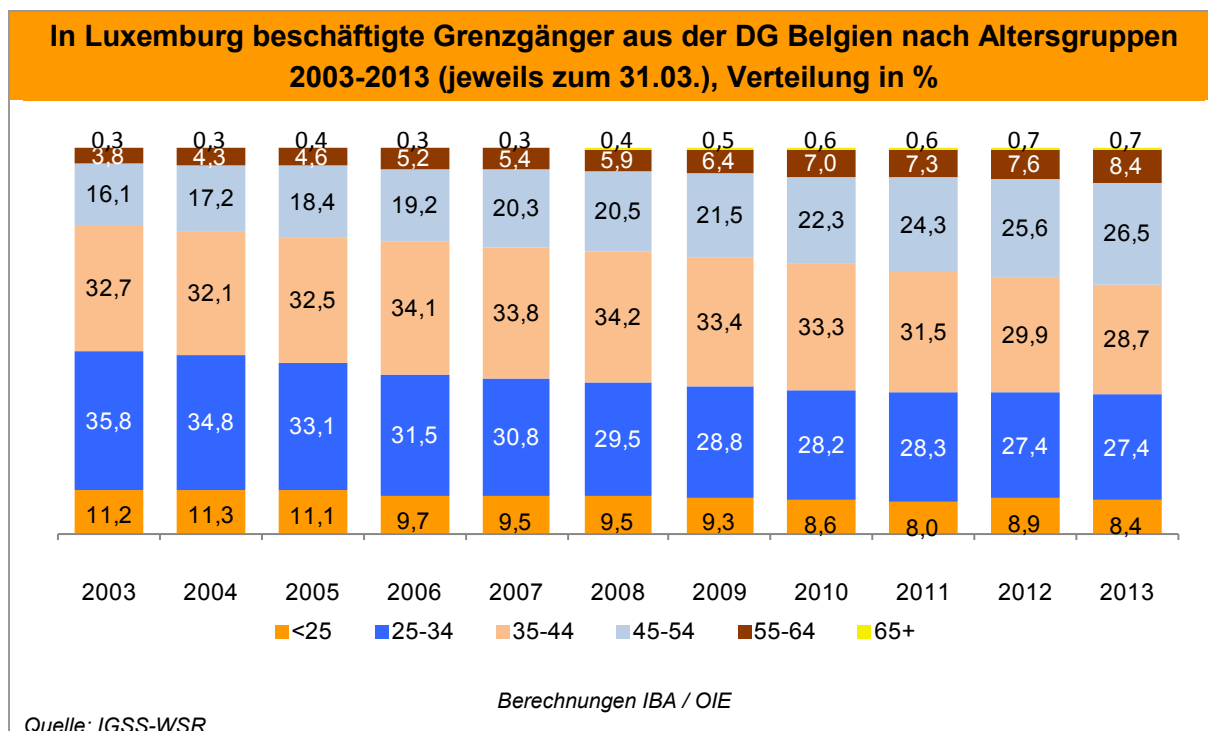
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
9,3	7,4	10,0	4,0	6,9	7,5	5,1	-0,3	3,3	1,9	4,0

Quelle: IGSS / DGStat

Berechnungen IBA / OIE

Auspendlerstroms in Richtung Luxemburg altert zunehmend

Die Betrachtung des Auspendlerstroms aus der DG in Richtung Luxemburg nach Altersgruppen zeigt, dass die Grenzgänger im Zeitraum 2003 bis 2013 statistisch gealtert sind: Während im Jahr 2003 noch beinahe die Hälfte (47%) der Pendler unter 35 Jahre alt war, traf dies in 2013 auf nur noch ca. ein Drittel (35,8%) zu. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der über 55-Jährigen um 5 Prozentpunkte auf 9,1% gestiegen.



Luxemburg-Pendler der DG arbeiten im Baugewerbe sowie in Handel und Reparatur...

Die Luxemburg-Pendler aus der DG Belgien verteilten sich im Jahr 2013 zu knapp einem Drittel (30%) auf das Baugewerbe, zu einem Viertel (24,7%) auf den Bereich „Handel und Reparatur“ und weit abgeschlagen arbeiteten weitere 13,3% im Sektor „Transport und Kommunikation“. Seit 2003 hat dieser letztgenannte Wirtschaftsbereich an Bedeutung gewonnen (+5,5 Prozentpunkte), während die Anteile in den Bereichen Baugewerbe sowie Handel und Reparatur zurückgegangen sind (-2,0 Pp bzw. -2,3 Pp). Der größten Bedeutungsverlust musste in den vergangenen zehn Jahren der Bereich „Dienstleistungen für Unternehmen“ (-2,7 Pp) hinnehmen. Demgegenüber entwickelten sich die Bereiche „Öffentliche und personenbezogene Dienstleistungen“ sowie „Gesundheit und Soziales“ positiv (jeweils +2,4 Pp.).

**In Luxemburg beschäftigte Arbeitnehmer aus der DG Belgien nach
Wirtschaftsbereichen 2003-2013***

Entwicklung nach Sektoren	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2010	2011	2012	2013
Landwirtschaft	18	15	17	16	20	20	23	30	30	32
Bergbau	1	1	1	1	1	1	1	1	-	-
Energie/ Wasser	-	-	-	-	-	-	-	8	7	9
Herstellende Industrie	216	227	252	235	258	264	264	265	245	244
Baufach	690	735	849	915	935	1.003	1.032	1.021	1.036	1.049
Handel und Reparatur	583	616	618	657	748	758	794	842	836	865
Horeca	19	24	22	16	18	24	29	29	37	32
Transp. u. Kommunikation	169	205	217	232	252	303	391	403	431	466
Finanzaktivitäten	71	72	83	89	102	99	103	111	110	110
Dienstleist. für Unternehmen	204	218	226	242	252	281	256	283	223	235
Öffentl. Verwaltung	30	27	29	33	35	46	40	40	39	46
Erziehung	9	9	11	11	11	13	11	14	12	16
Gesundheit u. Soziales	88	102	119	123	125	145	175	177	202	225
Öffentl. u. pers. Dienstl.	32	36	37	40	41	40	45	48	121	137
Private Haushalte	7	8	11	14	14	17	11	16	15	17
ohne Zuordnung	22	24	58	27	23	34	19	11	17	14
Insgesamt	2.159	2.319	2.550	2.651	2.835	3.048	3.194	3.299	3.361	3.497

*Für das Jahr 2009 können keine Daten ausgewiesen werden

Quelle: IGSS / DGStat

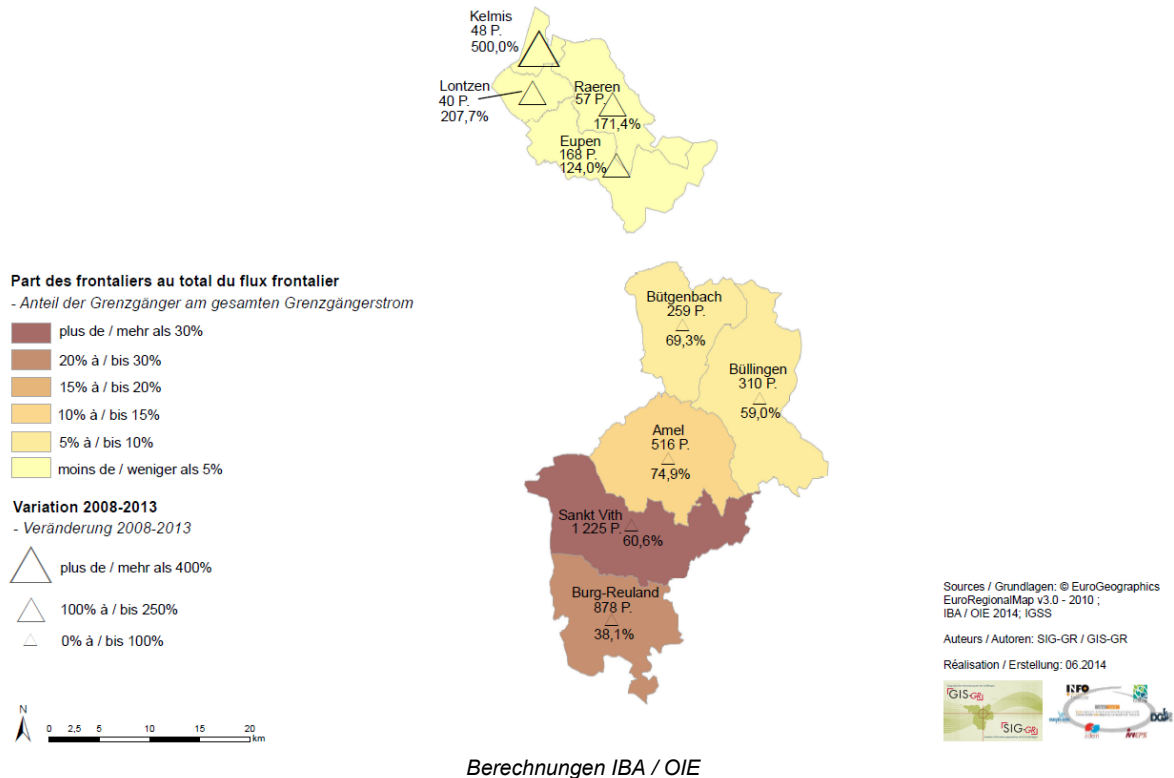
Berechnungen IBA / OIE

...und wohnen im südlichen Teil der Sprachgemeinschaft

Die kleinräumige Betrachtung des Grenzgängerstroms verdeutlicht auch in der DG Belgien hinsichtlich der Wohnorte der Pendler einen Grenzeffekt. Denn die deutliche Mehrheit (91,1%) der Grenzgänger nach Luxemburg kam aus dem südlichen Teil der Sprachgemeinschaft. Hier sind die meisten Pendler in St. Vith (35%), in Burg-Reuland (25,1%) und in Amel (14,7%) ansässig. Seit 2003 ist eine leichte Ausdehnung des Einflussbereichs des luxemburgischen Arbeitsmarkts zugunsten des Nordens der DG Belgien festzustellen, da sich der Anteil der dort ansässigen Grenzgänger in den letzten zehn Jahren leicht (+3,5 Prozentpunkte) erhöht hat.

In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Wohngemeinden am 31.03.2013 und Veränderung 2003-2013

Frontaliers originaires de la DG Belgique employés au Luxembourg par comm. de résidence au 31.03.2013, variat. 2003-2013
- In Luxemburg beschäftigte Grenzgänger aus der DG Belgien nach Wohngemeinden zum 31.03.2013 und Veränderung 2003-2013



Quelle: IGSS / STATEC

Pendler aus Belgien nach Deutschland

Quellen: Arbeitsamt der DG, Bundesagentur für Arbeit, Wirtschafts- und Sozialbericht des WSR.

Am 30.6.2013 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Pendler aus Belgien nach Deutschland bei 6.107 Personen (ohne Selbständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte). Seit 2006 ist die Anzahl Pendler aus Belgien nach Deutschland jedoch gesunken. Wie viele von diesen Grenzgängern aus der DG Belgien kamen, ist aus keiner amtlichen Statistik bekannt, da der genaue Wohnort des Pendlers nicht erfasst wird. Auf Grundlage anderweitiger Informationen schätzt das Arbeitsamt der DG jedoch, dass ca. 80% bis 90% der Auspendler nach Deutschland in der DG Belgien und bis zu 95% im Bezirk Verviers wohnhaft sind.

Der Grenzgängerstrom Belgien-Deutschland wird immer stärker von Frauen und älteren Beschäftigten (50+) geprägt, im Jahr 2013 lagen die Anteil dieser Personengruppen bereits bei 49% (Frauen) bzw. 36% (Ältere) – Tendenz steigend. Die belgischen Pendler nach Deutschland sind vor allem in den herstellenden Industrien (18%), im Gesundheits- und Sozialwesen (17%) und im Handel (14%) beschäftigt.

Auffallend ist zudem der relativ hohe Anteil der atypischen Grenzgänger: im Jahr 2013 waren ca. zwei Drittel (bzw. mehr als 4.000 Personen) der Pendler deutscher Nationalität. Vermutlich wohnt der Großteil davon in der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Um Informationen über die Motivation der Deutschen den Wohnort nach Belgien zu verlegen, aber weiterhin in ihrem Heimatland zu arbeiten, zu erhalten, bedarf es einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren mit einbeziehen sollte (wie beispielsweise die gesellschaftliche Teilnahme am Wohnort oder Informationen zum Schul- und Betreuungssystem des Landes, in dem Kinder eventuell eingeschult werden).

Anhang

Porträt der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle



Die **Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA)** sammelt im Auftrag des Gipfels der Großregion Informationen über die Arbeitsmärkte der Teilregionen und fertigt Analysen zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt an. Auf dieser Grundlage entwickelt sie Prognosen und Handlungsempfehlungen für zukünftige Arbeitsmarktentwicklungen im Kooperationsraum.

Die IBA untersteht einem Lenkungsausschuss aus Vertretern der beteiligten Regionen, der in Absprache mit den politisch Verantwortlichen der Großregion die Arbeitsschwerpunkte festlegt. Die Umsetzung des Arbeitsprogramms übernimmt das Netzwerk von sechs Fachinstituten aus der Großregion. Sein ständiges Sekretariat und die Koordination sind im INFO-Institut angesiedelt.

Weitere Informationen

Hilke van den Elsen (Kordinatorin)

Jonas Boos

c/o INFO-Institut

Pestelstraße 6

D- 66119 Saarbrücken

+49 (0) 681 / 9 54 13-12

www.iba-oie.eu

Das Netzwerk der Fachinstitute

INFO-Institut (Saarland und Rheinland-Pfalz)

www.info-institut.de

Centre de Ressources et de Documentation des EURES Transfrontaliers de Lorraine (Lorraine)

www.frontalierslorraine.eu

Lorraine Parcours Métiers (Lorraine)

www.lorpm.eu

Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique (Wallonie)

www.iweps.be

DGStat (DG Belgien)

www.dgstat.be

ADEM EURES – CEPS/INSTEAD

Agence pour le développement de l'emploi (Luxembourg)

www.eureslux.org

Kurzporträt der kooperierenden Fachinstitute



INFO-Institut

Saarland und Rheinland-Pfalz



Das INFO-Institut ist ein Beratungs- und Forschungsinstitut. Es befasst sich neben Fragen zur Unternehmenspolitik und Organisationsentwicklung mit Arbeitsmarkt- und Regionalforschung. Aktivitäten der Regionalentwicklung bleiben dabei nicht national begrenzt, sie zielen auf die Großregion und damit auf eine europäische Dimension ab.

ADEM EURES – CEPS / INSTEAD

Luxemburg



EURES Luxemburg entstand aus einer Partnerschaft zwischen ADEM (der luxemburgischen Arbeitsverwaltung) und dem öffentlichen luxemburgischen Forschungszentrum CEPS/INSTEAD. Seine wesentlichen Aufgaben bestehen in der Information über die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Großherzogtum Luxemburg sowie, in Zusammenarbeit mit der IBA, der Analyse des Arbeitsmarktes der Großregion.

GIP Lorraine Parcours Métiers

Lothringen



Seit dem 1. Januar 2014 ist der ehemalige IBA-Partner OREFQ Teil von Lorraine Parcours Métiers. Ziel ist die Bündelung der Kompetenzen von OREFQ im Bereich Beschäftigungs- und Ausbildungsstrukturen mit denen von INFFOLOR (CARIF), deren Expertise im Gebiet der Aus- und Weiterbildung sowie des lebenslangen Lernens liegt. Lorraine Parcours Métiers wird vom französischen Staat sowie vom Regionalrat Lothringens finanziert und ist Teil der öffentlichen Dienstleistung in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, berufliche Eingliederung, Beschäftigung und Arbeitsmarktbeobachtung.

CRD des EURES Transfrontaliers de Lorraine Lothringen



Das Quellen- und Dokumentationszentrum der EURES Grenzregionen in Lothringen, das vom Regionalrat Lothringen und der Europäischen Kommission unterstützt wird, hat die Aufgabe, Beschäftigte und Unternehmen über die grenzüberschreitende Mobilität in der Großregion zu informieren, sich an der Entwicklung von Beschäftigungsperspektiven zu beteiligen sowie die Förderung von grenzüberschreitender Aus- und Weiterbildung zu unterstützen. Das CRD EURES Lothringen bildet, zusammen mit seinem Netzwerk an Experten, einen Quellen- und Dokumentenpool, der der Öffentlichkeit zur Verfügung steht und über die Webseite Zugang zu den Informationen ermöglicht.

DGStat Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens



Die Arbeitsgemeinschaft DGStat tritt die Nachfolge der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgien (ABEO) an. Im Rahmen des durch den Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts „DGStat“ wurden bis Ende 2010 die Grundlagen für die Arbeitsgemeinschaft DGStat geschaffen, die in der Folge über ein Abkommen zwischen verschiedenen Organisationen der DG, u.a. dem Ministerium, dem Wirtschafts- und Sozialrat und dem Arbeitsamt, institutionalisiert wurde. Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sind die Zentralisierung und Systematisierung der Datensammlung und -erhebung, die Interpretation der Daten, die Veröffentlichung von Statistiken und Studien und die Förderung des Austauschs zwischen Datenproduzenten und -nutzern in und außerhalb der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Institut Wallon de l'Évaluation, de la Prospective et de la Statistique Wallonie



Das IWEPS ist ein öffentliches Wissenschaftsinstitut, welches mit seiner Arbeit staatliche Institutionen bei der Entscheidungsfindung unterstützt. Durch seinen themenübergreifenden Auftrag stellt es den Entscheidungsträgern der Wallonie, den wallonischen Partnern sowie den Bürgern umfangreiche Informationen zur Verfügung. Diese reichen von der Aufbereitung von Statistiken und Indikatoren bis zu detaillierten Studien und Analysen aus den Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Umweltstudien. Als strategischer Rat trägt das Institut aktiv zur Förderung und Umsetzung von Evaluation und Zukunftsforschung in der Wallonie bei.

Literaturverzeichnis

- ADEM (Administration de l'Emploi du Grand Duché de Luxembourg) : Rapport d'activité 2013.
- AGAPE (L'agence d'urbanisme et du développement durable Lorraine Nord) : Les loyers en Lorraine Nord, quelle évolution depuis 2007? Actualités, Juni 2012.
- Ast, Dorothée : Travail frontalier : un volume d'emploi important en Lorraine. In : INSEE Lorraine : Bilan économique en Lorraine - Mai 2014.
- Auburtin, Eric: Dynamiques et représentations transfrontalières de la Lorraine. Analyse géopolitique régionale appliquée. Thèse de doctorat, Tome 2, Université de Paris 8, 2002.
- Ballschmiede, Huguette: Wohnmobilität deutscher Staatsangehöriger im Raum Moselle-Est. Studie im Auftrag des Etablissement Public de la Métropole Lorraine (EPML), 1998.
- Brosius, Jacques : L'impact de la crise économique sur l'emploi au Luxembourg. CEPS : Population et Emploi, n° 8, 2011.
- CESEL (Conseil Economique Social et Environnemental de Lorraine) : Eine Chance die wahrgenommen werden sollte - ein Pflicht zu handeln, 16.Mai.2014.
- Europäische Union: Verordnung (EG) Nr. 883/2004 des Europäischen Parlaments und Rates vom 29. April 2004 zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit.
- France Info : Une vignette auto en Allemagne. Les frontaliers furieux, 09.Juli 2014.
<http://www.franceinfo.fr/vie-quotidienne/transports/article/l-allemande-veut-faire-payer-les-automobilistes-etrangers-530111>
- Gramme, Pierre: La santé humaine et l'action sociale en 2013. Les cahiers transfrontaliers d'EURES Luxembourg Numéro 1/2014.
- IBA / OIE : Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2013/2014 / Rapport sur la situation économique et social de la Grande Région 2013/2014.
- IBA / OIE : 8. Bericht der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle / 8ième rapport de l'Observatoire Interrégional de l'Emploi, 2012.
- IHK Saarland (Industrie- und Handelskammer): Immer mehr französische Firmen im Saarland, Pressemitteilung vom 17.Juli 2014.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques – France): Bilan économique 2009. Économie lorraine, Nr. 226-227, 2010.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques – France) : Bilan économique et social 2011. Économie Lorraine, Nr. 285-286, 2011.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques – France) Première : Vivre en deçà de la frontière, travailler au-delà. Nr. 1337, 2011.
- INSEE (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques – France): Revenus des frontaliers lorrains du Luxembourg: des atouts tirés de la métropole luxembourgeoise. Économie lorraine, Nr. 280, 2012.

- Leduc, Kristell: La main-d'œuvre frontalière et étrangère ne suffit plus à ralentir le vieillissement de la population active occupée du Luxembourg. In : CEPS, Vivre au Luxembourg 81/2012.
- Le Forem : Impact de la crise économique sur le marché de l'emploi en Région wallonne. In: Marché de l'emploi. Analyse. März 2010.
- Le Parisien: Vignette automobile allemande : les Alsacien-Lorrains furieux, 09.Juli.2014.
- LorActu.fr : Les frontaliers d'Alsace-Lorraine en colère contre la future vignette allemande, 09.Juli 2014.
<http://www.loractu.fr/sarrequemines/7258-les-frontaliers-d-alsace-lorraine-en-colere-contre-la-future-vignette-allemande.html>
- Maier, Jörg / Troeger-Weiss, Gabi: Die Bedeutung der Grenzgänger für die Regional- und Wirtschaftsstruktur am Oberrhein. In: Maier, Jörg / Wackermann, Gabriel (Hg.): Frankreich. Ein regionalgeographischer Überblick. (Wissenschaftliche Länderkunden, Bd. 35), Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1990.
- Ministerpräsidentin und Staatskanzlei des Saarlandes: Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland, 21. Januar 2014.
- Ramm, Michel: Saarländer im grenznahen Lothringen. „Invasion“ oder Integration? In: Geographische Rundschau 51, H. 2, 1999.
- Ramm, Michel: Vivre et habiter de part et d'autre d'une frontière: l'exemple de l'espace Sarre-Moselle/Est. In: Leinen, Jo (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? (Schriftenreihe Geschichte, Politik & Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland, Bd. 6), St. Ingbert, 2001.
- Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit: Weniger Einpendler aus Lothringen ins Saarland – langfristige und kurzfristige Entwicklungen dafür verantwortlich, Presseinformationen 03. Mai 2011.
- SRonline: Departement Moselle plant Deutschlandstrategie, 29.August 2014.
- STATEC : Les mutations de l'emploi de 1960 à 2010. Le Luxembourg 1960-2010, Juin 2012.
- STATEC : Note de conjoncture, n° 1-14. Luxembourg, 2014.
- STATEC : Note de conjoncture, n° 1-12. Luxembourg, 2012.
- STATEC : Rapport Travail et Cohésion sociale 2011, Luxembourg.
- Statistische Ämter der Großregion : Wer sind die Grenzgänger der Großregion? Charakteristiken und Determinanten der beruflichen Mobilität. Dezember 2011.
- Vollot, Michaël: Luxembourg et Nord Lorraine: les deux facettes de « l'Eldorado ». In: Traits d'agences. L'actualité des agences d'urbanisme. Dossier: Dynamiques transfrontalières. Nr. 55/2012.
- Wille, Christian : Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux. (Luxemburg-Studien / Études luxembourgeoises, Bd. 1), Frankfurt/M., Peter Lang, 2012.

